

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Uebersetzungsbelle) „Die Post“: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreis pro Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 M., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzerationsgebühren: die 7gehaltene Kolonelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restmetall Seite 1 M., Postzeitung: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 16.

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten und 4 Seiten „Die Post“.

Präsident Poincaré.

Vom Tage vor der Wahl des Präsidenten der französischen Republik wird uns aus Paris geschrieben:

Wenn diese Zeilen, die wir mitten in der Ungewißheit des Wahlsiebers der letzten Stunde schreiben, erscheinen, wird der Präsident der französischen Republik gewählt sein. Wer es auch sein wird, die Radikalen werden keine Ursache haben, sich dieser Wahl zu rühmen. Ob sie sich ihrer wenigstens freuen werden können, erscheint uns gleichfalls unwahrscheinlich. Gehen wir ganz kurz die letzten Phasen dieses wirren Wahlkampfes durch.

Vier Wochen vor der Wahl. Kein Kandidat. Am 22. Dezember geht das Parlament in Ferien und am 24. haben wir zwei Kandidaten: Poincaré und Ribot, beides Mitglieder derselben Parteirichtung. Zwei Tage darauf spricht „man“ von mehreren andern möglichen Kandidaten: Deschanel, Dubost, Millerand, Delcassé, Jean Dupuy, Pams usw. Die Radikalen stecken die Köpfe zusammen. Poincaré und Ribot sind ihnen gleich unerwünscht, besonders Poincaré, der die Proportionalwahl in der Kammer durchgeführt hat. So weit sie auch Umschau halten, sie finden niemand unter „ihren“ Männern, der Poincaré die Stange halten könnte. So verlegen sie sich auf die ihnen im Blute liegende Nullstimmenschieberei. Alle möglichen Leute werden ermutigt, ihre Kandidaten aufzustellen, um eine möglichst große Stimmenspaltung herbeizuführen. Da alle diese Kandidaten als Hauptgegner Poincaré haben, setzt man voraus, daß sie sich bei einer eventuellen Stichwahl zugunsten eines Gegners Poincarés zurückziehen werden. Dazu soll vor allem die Plenarversammlung der „linkrepublikanischen“ Parteien und die legendäre „republikanische Disziplin“ dienen.

Kurz vor der Wahl führt der Kriegsminister Millerand sein Manöver aus. Die Radikalen schreien Feter und Mord über die Wiederbestellung du Pathé de Clams, in der Hoffnung, die Stellung der Regierung und somit die Kandidatur Poincarés zu erschüttern. Millerand wird von Poincaré ausgeschiffet, und das Manöver mißlingt. Uebrigens hat Millerand in der Plenarversammlung für Poincaré agitiert. Die Lösung dieses Rätsels ist sehr einfach. Millerand ist nicht mehr Minister, er hat also keine Advoкатentätigkeit wieder aufgenommen. Als Advoкат ist er mit Poincaré eng liiert, und da dieser eine sehr reiche Kundschaft hat, wird Millerand ihn beerben, falls Poincaré Präsident der Republik wird. . . .

Zwei Tage vor der Wahl. Als offizielle Kandidaten haben wir Poincaré, Pams und Jean Dupuy. Die Radikalen haben sich also „ihre“ Kandidaten aus dem gegnerischen Lager geholt. Ribot ist ganz ins Hintertreffen geraten. Die Plenarversammlung der „linkrepublikanischen“ Parteien verläuft zunächst resultatlos. Nachdem die Radikalen unter der Oberleitung der Combes und Clémenceau die Kandidaten vervielfacht haben, erhält Poincaré im ersten Wahlgang die meisten Stimmen. Pams, für den die radikalen Wahlreformgegner geschlossen stimmten, erhält nur 173 Stimmen. Und nun erfolgt das vorgezeichnete Manöver. Clémenceau erklärt einfach, ohne Dubost nur zu fragen, daß dieser sich zugunsten Pams' zurückziehe. Der arme Dubost, der zu spät sieht, daß er nur als Werkzeug gedient hat, will seine Fraktion, die republikanische Vereinigung des Senats, befragen. Diese erklärt aber, daß sie von ihm nichts wissen wolle und geschlossen für Poincaré stimmen werde. Darauf erklärt Dubost erbot, daß er zugunsten Pams' zurücktrete. Man will daselbe Manöver mit Deschanel versuchen. Dieser erklärt aber schließlich, daß er einfach zurücktrete, ohne die Wahl eines andern Kandidaten zu empfehlen. Das ist nur ein halber Sieg des Manövers. Ribot gibt eine gleiche Erklärung ab. Das Ergebnis des zweiten Wahlgangs ist ungefähr daselbe. Man vertagt sich auf Donnerstag und das alte Spiel wiederholt sich; Pams und Poincaré haben ungefähr die gleiche Anzahl Stimmen. Und nun heben die Radikalen ein „Manöver der letzten Stunde“ aus. Nachdem sie Dubost, Deschanel und Dupuy ausgeschiffet haben, wollen sie auch ihren Bannerträger Pams über Bord werfen. Clémenceau will sich mit Delcassé versöhnen und dieser, der sich wegen seiner chaubinistischen Färbung reaktionärer Sympathien erfreut, soll Poincaré werfen.

Als drei Mitglieder des verhassten Kabinetts Poincaré wurden von seinen Gegnern mobil gemacht, dazu die zwei Kammerpräsidenten! Wir wissen in dieser Stunde nicht, ob das letzte Manöver versucht werden wird. Jedenfalls wird Poincaré in dem Maße dem Zentrum, den Sozialisten und der Rechten sympathischer — und diese gehen bei der Wahl den Ausschlag —, als er den radikalen Kirchturnspolitikern und Wahlreformfeinden verhasster wird. Und deshalb glauben wir propheten zu dürfen, daß Poincaré mit einer erheblichen Mehrheit schließlich siegen wird.

-Jr-

Die Wahl.

Der Kongreßsaal mit seinen roten Wandtapeten und roten Lederstühlen begann sich am Freitag mittag um 1/2 1 Uhr zu füllen. Auf den Tribünen war für keine Stednadel mehr Platz, als die Besitzer der Eintrittskarten ihre Sitze eingenommen hatten.

Pünktlich um 1 Uhr eröffnete der Präsident des Senats Dubost die Sitzung mit der Verlesung der Verfassungsaufträge, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen. Der monarchistische Abgeordnete Graf de Dion unterbrach ihn mit den laut, fast schreiend herabgeschloßenen Worten: „Meine Freunde und ich protestieren gegen diese Wahl . . .“ Weiter kam er nicht,



Poincaré

da seine Stimme im Getöse unterging, das seine Worte hervorriefen. Der Vorsitzende stellte die Ruhe wieder her und bemerkte: „Eine Erörterung ist nicht zulässig. Diese Verlesung wird von einer gewissen Partei bei jeder Präsidentenwahl erhoben. Sie hat nicht die geringste Bedeutung.“ Durch das Los wurde dann der Buchstabe T gezogen, mit dem der alphabetische Aufruf der Kongreßmitglieder begann, die im Gänsemarsch die Tribüne hinabstiegen, ihren Stimmzettel in die Urne warfen und sich an der andern Seite im Gedränge der um die Tribünen zusammengeballten Parlamentarier verloren. Baillant wurde von seinen sozialistischen Parteigenossen mit Zurufen begrüßt. Pams entfesselte einen gewaltigen Beifallsturm, den kurz darauf die Parteigänger Poincarés überdröhnen konnten.

Um 3 Uhr 40 Min. wurde das Ergebnis der Abstimmung bekannt. 863 Stimmen wurden abgegeben, Poincaré erhielt 429, also weniger als die absolute Mehrheit, Pams 327. Die andern Stimmen verteilten sich auf Genossen Baillant 63, Ribot 16, Deschanel 12, Rochefort 1 usw. Insgesamt waren 16 Stimmen zerplittert.

Man mußte also um 4 Uhr zum zweiten Wahlgang schreiten, der um 6 Uhr zu Ende ging. Um 6 Uhr 40 Min. erschien der Vorsitzende Dubost und teilte das Ergebnis mit: Es hatten im zweiten Wahlgang gestimmt 859 Kongreßmitglieder. Poincaré erhielt 483 Stimmen und ist somit zum Präsidenten der Republik gewählt. Ein ungeheurer Beifallsturm brauste durch den Saal und verhöhrte den Präsidenten minutenlang, weiterzusprechen. Als er wieder gehört werden konnte, fuhr er fort: Pams erhielt 296 Stimmen. Neuer Beifallsturm, der indes begreiflicherweise erheblich schwächer klang als der erste. Baillant erhielt 69 Stimmen. Einige andre Stimmen zerplitterten sich.

Nach Bestätigung dieses Ergebnisses erhoben sich fast sämtliche Kongreßmitglieder, viele umringten den am Fuße der Rednerbühne stehenden Poincaré und überschütteten ihn mit nicht endenwollenen Hochrufen, Beifallslatzen und Hochs auf die Republik.

Vor dem Palast kam es während der Dauer der Kongreßtagung wiederholt zu stürmischen Ausritten, die beinahe in Schlägereien ausarteten. Reugierige wollten durchaus eindringen und wurden durch die Militärwachen abgehalten. Es wurde blank gezogen und mit der flachen Klinge eingeschauen.

Die amtlichen Zahlen.

Nach amtlicher Feststellung war das Stimmverhältnis im ersten Wahlgang: Zahl der abgegebenen Stimmzettel 872, davon unbeschrieben, also ungültig 5, mithin 867 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit betrug 434 Stimmen. Es fielen auf

Poincaré 429, Pams 327, Baillant 63, Deschanel 12, Ribot 16 Stimmen; zerplittert waren 14.

Im zweiten Wahlgang betrug die Zahl der überhaupt abgegebenen Stimmen 870, davon ungültig 11, also gültig 859; die absolute Mehrheit betrug 430 Stimmen. Es erhielten: Poincaré 483, Pams 296 und Baillant 69 Stimmen, zerplittert waren 11 Stimmen.

Letzte Meldungen.

Sd. Paris, 18. Januar. Die „Humanité“ schreibt zu der Wahl Poincarés: „Wir bekämpfen in Poincaré nicht seine Person und haben deshalb auch keinen Grund, uns als geschlagen zu betrachten. Wir werden weiter für den internationalen Frieden und für den sozialen Fortschritt arbeiten.“ — Der monarchistische „Gaulois“ bemerkt, daß es keinem Zweifel unterliege, daß Poincaré das volle Vertrauen des ganzen Landes besitze. — „Radical“ meint, die innere Politik Poincarés werde durch demokratische Reformen und sozialen Fortschritt gekennzeichnet sein. —

Sd. Paris, 18. Januar. „Echo de Paris“ schreibt: „Die Minister hatten noch gestern Abend eine Zusammenkunft und werden sich heute zu einem Ministerrat vereinigen. Daraufhin wird das gesamte Ministerium dem neugewählten Präsidenten seine Demission überreichen.“ —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. Januar 1913.

„Zustimmung bei den Sozialdemokraten!“

Die Freitagssitzung des Dreiklassenhauses zeigte das seltene Bild, daß die Sozialdemokraten mit der Regierung und sogar der Rechten übereinstimmten. Es standen zwei Vorlagen zur Beratung, eine über die staatliche Ausnutzung der Wasserkraften im Quellgebiet der Weser zur Elektrizitätsgewinnung, und die andre, die im Interesse der landwirtschaftlichen Verwendbarkeit der Moore dem Raubbau, der in der Provinz Hannover bei der Torfgewinnung betrieben wird, ein Ende machen will.

Beide Vorlagen wurden vom Genossen Reinert in ihren Absichten und zum Teil auch in ihren Einzelbestimmungen gebilligt, da es sich in beiden Dingen um wirkliche Kulturarbeit handelt. Reinert hob hervor, daß die staatliche Ausnutzung der Wasserkraften der durch die Privatindustrie vorgezogen werden müsse, weil der Gewinn doch der Gesamtheit zugute komme, und er bekämpfte bei dem Moorshutzgesetz in Uebereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister und den Konservativen die liberale Forderung, daß für die im öffentlichen Interesse den Moorbesitzern auferlegten Beschränkungen eine Entschädigung bezahlt werden solle — eine Forderung, die um so weniger gerechtfertigt ist, als die Moorbesitzer selbst nur einen Vorteil davon haben können, wenn ihre Flächen nicht verwüßt werden, sondern landwirtschaftlich benutzbar bleiben. Der Entschädigungsantrag wurde denn auch abgelehnt und die Debatte darüber brachte nur eine volle Offenherzigkeit des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Martens (Dietrich), der mit behaglicher Genugtuung erzählte, daß in seinem Wahlkreis Sozialdemokraten auf Befehl irgendeines Dorfpapas hinausgeknüppelt werden.

Dies war die Antwort auf die Gegenüberstellung, die Reinert zwischen dem nationalliberalen Entschädigungsantrag und der Ablehnung aller sozialdemokratischen Anträge auf Arbeiterentschädigung durch die Nationalliberalen vorgenommen hatte. Vielleicht sprach bei Herrn Martens auch der Kerger darüber mit, daß Reinert als Ursache des Entschädigungsantrags Wahlrückfichten genannt hatte.

Die Beratung des Moorshutzgesetzes kam nicht zu Ende und wird am Sonnabend nach der Erledigung des 61-Millionen-Nachtragsetats für Eisenbahnbauten und Erhöhung des Unterstützungsfonds für Beamte fortgesetzt werden. Auch ein sozialdemokratischer Antrag über die Schulaufsicht steht auf der Tagesordnung. —

Die Fortschrittler und die Landtagswahlen.

Am Montag halten die Fortschrittler in Berlin einen Preuentag ab mit der folgenden Tagesordnung: 1. Unsere Forderungen an den preussischen Landtag (Referent Abg. Dr. Biemer). 2. Die Taktik im Wahlkampf (Referent Abg. Fischbeck). 3. Die Wahlrechtsreform (Referent Abg. Dr. Pachnik). 4. Innere Kolonisation (Referent Abg. Hoff). 5. Wahl eines Vorstandes der preussischen Landesorganisation.

Diesem fortschrittlichen Freudentag widmet nun Doktor Heinz Rothhoff (Düsseldorf) im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel, in dem er u. a. folgendes ausführt:

Die Schicksalsfrage, die diesmal noch schärfer als je zuvor an den Liberalismus herantritt, ist die, ob er bereit ist, auch mit der Sozialdemokratie zusammenzuwirken. Wer das gute Wahlrecht ernsthaft will, nicht als „Ideal“, sondern als eine Forderung des Tages, die möglichst morgen zu verwirklichen ist, der muß auch diesen Weg wollen. Denn es gibt keinen andern. Nur Narren oder Unehrliche können uns glauben machen wollen, daß im nächsten Jahrzehnt das liberale Bürgertum ohne die sozialdemokratische Arbeiterkraft ein gutes Wahlrecht erzwingen kann.

Die Sozialdemokratie hat ihre Hilfe angeboten, an Bedingungen geknüpft und leider durch eine bürokratische Verordnung deren Erfüllung erschwert. Denn worauf es schließlich der äußersten Linken nur ankommen kann, ist, daß der liberale Kontrahent Bürgerschaften in der Wahlrechtsfrage und Gegenseitigkeit der Wahlhilfe bietet. Das sind zwei klare berechnete Forderungen; und der sozialdemokratische Freudentag vom 6. Januar läßt trotz der einstimmigen Annahme der vielklauseligen Vorstandesresolution die Erwartung berechtigt erscheinen, daß die Praxis sich an den beiden einfachen allein werkbaren Bedingungen genügen lassen wird.

Das wird das Zusammengehen mit den Nationalliberalen erschweren? Vielleicht, obgleich ich glaube, daß es nur dort einen bequemen Vorwand zum Abmarsch nach rechts geben wird, wo man sonst in einem andern Vorwand benutzen würde. Aber wenn schon — das kann die Ausschichten nicht wesentlich verschlechtern, weil sie so schon ganz schlecht sind. Es braucht auch gar kein feierliches Wahlbündnis geschlossen zu werden. Es genügt, wenn in denjenigen Wahlkreisen, in denen die Ausschicht besteht, daß durch ein Zusammengehen der Linken beim Zentrum oder den Konservativen ein Mandat entzogen werden kann, die fortgeschrittenen Wahlkreise unbedingte in den Stichwahlen der Wahlmänner den Noten gegen den Schwarz und oder Blauen wählen. Und daß dort, wo mehrere Mandate in Frage kommen, die Wahlmänner unbedingte für einen Liberalen und einen Sozialdemokraten stimmen, ehe sie die Stimmabgabe an die Reaktion fallen lassen. Wenn die Nationalliberalen sich nicht zu gleichem Vorgehen oder wenigstens zur Stimmenthaltung entschließen können, um so schlimmer für sie. Aber so weit darf die Rücksicht auf die Nachbarn beim Fortschritt nicht gehen, daß darüber das Allernotwendigste ungetan bleibt.

Rothhoff stimmt dann weiter der sozialdemokratischen Auffassung zu, daß das Wahlrecht nur durch außerparlamentarische Mittel zu erringen sei. Allerdings, meint er, dürfe man dabei nicht ausschließlich an Straßendemonstrationen und Waffenzüge denken. Auch eine Schwächung der Fortschrittspartei nach links könnte dabei ihre Wirkung tun. Darum muß seiner Meinung nach das Ergebnis des fortschrittlichen Freudentags das folgende sein:

Die preußische Fortschrittspartei ist entschlossen, alles zu tun, was zur Erreichung eines guten Wahlrechts dienen kann. Sie fordert alle Liberalen im Land auf, so zu handeln und auch ein Pattieren mit der äußersten Linken nicht zu scheuen. Sie beauftragt die Parteiführer, alle dazu nötigen Schritte rechtzeitig und mit rücksichtsloser Energie zu tun.

Rothhoff spricht damit mit anerkannter Deutlichkeit aus, daß in der Wahlpolitik der Sozialdemokratie kein Hindernis für den Fortschritt liegt, sich bei den Wahlen im Sinne einer energiegelichen Wahlrechtsbewegung erfolgreich zu betätigen. Geht die Fortschrittspartei den ihr von Rothhoff gewiesenen Weg nicht, so trifft dafür die volle Verantwortung sie allein. An schönen Worten zugunsten der Wahlreform wird es ja am Montag auf dem linksliberalen Parteitag gewiß nicht fehlen, aber nicht auf Worte, sondern auf Taten kommt es an. Ob die Fortschrittspartei zu solchen Taten reif und bereit ist — ihr Freudentag wird es nun entscheiden müssen!

Krumm und Lahm.

Der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der schon im Jahre 1907 Forschungsreisen im äquatorialen Afrika unternommen hat, leitete, begleitet von seinem Kammerdiener, von Jagdgelehrten und Offizieren, auch im Jahre 1910 eine Expedition „großen Stils“ vom Kongo zum Niger und Nil. Die Forschungsergebnisse dieser Reise sind nun in sechs bei Brockhaus erschienenen Bänden niedergelegt.

Diese Berichte über die Expedition, die, soweit es sich um den Leiter der Forschungsreise handelt, mehr einem flochten Jagdzug gleicht als einer ernst-wissenschaftlichen Unternehmung, lesen sich nun ganz eigenartig, ganz anders als die Nachträge, Wissmanns oder Stanleys, der doch ein sehr energiegeladener Mensch war. Diese kamen nämlich alle ohne Peinliche aus; die Gelehrten der herzoglich mecklenburgischen Expedition aber durchaus nicht. Da erklärt der Zoologe Dr. Schubos im zweiten Bande wortwörtlich:

Wer toleranter sein will, darf sich vor Gewaltmaßregeln nicht scheuen. Sondernmal leidet es die Geschäfte. Durch fremdliches Jurethen bringt man keinen Satz (Eingeborenen) dazu, einen Mediziner zu tragen. Er muß wissen, daß, wenn er es nicht will, die Soldaten kommen, seine Hütte verbrennen und ihn beim Krügen nehmen. Wenn eine Einrichtung ist unter den Regeln Afrikas seit alters her so allgemein verbreitet und darum notwendig wie die Prügelstrafe. Einseitige Regierungen wie die deutsche, britische und belgische haben sie deshalb wohl eingeschärft, sie auszuführen aber vernachlässigt.

Weiter schildert Schubos die von den Expeditionsleitern über widerspenstige und diebische Neger verhängten Strafen:

„Die Handgelenke werden mit tiefen Einschnitten versehen auf dem Rücken zusammengebunden, und damit der Gefangene auch gar nicht entweichen kann, bindet man ihm die Arme noch einmal im Ellbogengelenk. Diese Prozedur ist sehr schmerzhaft und die Bewegungsmöglichkeit auf ein Minimum beschränkt. Als ich die Diebe, nachdem sie 12 Stunden daran gefesselt im Boote gelegen hatten, des Abends wieder sah, waren sie krumm und lahm und höchstens erbärmlich.“

Bei andern Afrikanerforschern ist von solchen Grausamkeiten und Notwendigkeiten nichts zu lesen. Was würden der Expeditionsleiter und seine Begleiter dazu sagen, wenn heute, morgen oder übermorgen eine wissenschaftliche Expedition von Marskeuten auf waagrechte Erde käme, ein

paar Herzögen, Offizieren und Doktoren befehle, Marskeuten zu schleppen. Wädrigenfalls: Marsprügeln und marische Fesselung, bis die Mecklenburger Gelehrten lahm und krumm sind. Alles im Interesse der marxistischen Wissenschaft! —

Der Balkanrieg.

Die Note der Mächte überreicht.

Zehn Tage später, als anfänglich beabsichtigt, haben die Boten der Großmächte endlich der Türkei ihre Note am Freitag nachmittag überreicht. Der Text wird noch sorgsam geheimgehalten; folglich weiß man genau, was drin steht und telegraphiert es in alle Winde.

Die Mächte lenken die Pforte mit ersten Worten auf die Verantwortung hin, die sie auf sich laden würde, wenn sie die Feindseligkeiten in der Schattalidscha-Linie fortsetzen würde. Die Mächte weisen darauf hin, daß zur Ausbeutung der reichen Gebiete, die der Türkei noch verbleiben werden, die finanzielle Hilfe Europas unumgänglich notwendig sei, und erklären, daß die Türkei dieser Mithilfe würde entgegenkommen müssen, wenn sie nicht auf die Wünsche der Mächte Rücksicht nehme. Die Mächte empfehlen der Pforte, den Verbündeten Adrianopel zu überlassen und die Frage der Ägäischen Inseln Europa anzubieten. Wenn die Pforte die Nachschlage der Mächte berücksichtige, würden diese die wirtschaftliche Hebung der Türkei durch finanzielle und moralische Unterstützung fördern.

Der türkische Ministerrat, der die Antwort der Pforte vorbereiten soll, ist für Sonnabend einberufen worden. In Pforterkreisen glaubt man, daß die Inseln des Archipels für die Türkei gerettet werden können. Man glaubt in türkischen Kreisen sogar noch mehr. Man glaubt auch Adrianopel retten zu können, denn die Stunde sei günstig für die türkische Kriegspartei. Man hat nämlich einen „Waffenerfolg“ errungen und stützt sich darauf. Ein türkisches Kriegsschiff hat ja dieser Tage einige Kanonenschüsse abgegeben.

So belanglos militärisch genommen die Ausfahrt des türkischen Kreuzers „Medschidije“ nun auch ist, es gelang ihm ja, durch die Kette der griechischen Schiffe hindurch ins Ägäische Meer hinauszubrechen und die griechische Schiffsahrt sowie die Griechen auf den von ihnen besetzten Inseln zu beunruhigen, so ist doch dieser immerhin ein sichtbarer Erfolg, der erste, der der türkischen Flotte zuteil wurde. Er ist also geeignet, die Kriegsstimmung in Konstantinopel zu steigern. In der Tat scheinen die türkischen Offiziere zum Teil überzeugt zu sein, daß ein zweiter Feldzug eine wesentlich andre Gestalt gewinnen als der erste, wobei freilich nicht zu sagen ist, auf welche sachlichen Voraussetzungen sich ihre Annahme stützt.

Augenscheinlich, um diesen in Konstantinopel vormalenden Stimmungen entgegenzuwirken, hat der bulgarische König Kriegsrat gehalten und sendet als Beschluß in die Welt, der Balkanbund werde dem Schritte der Mächte, falls die Türkei nicht nachgebe, ein Ultimatum folgen lassen, und geschleht auch das erfolglos, die Feindseligkeiten eröffnen. Dieser Beschluß ist eine Wiederholung der ersten und kaum recht geglückten Demonstration in London.

Die einzige freundlichere Aussicht, die sich heute eröffnet, bietet der Gang der Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien, die einen friedlich-schiedlichen Ausgleich hoffen lassen. Im übrigen muß man abwarten, welche Bewegungen und Erregungen die Note der Mächte in Konstantinopel auslösen wird.

Letzte Meldungen.

Ab. Konstantinopel, 18. Januar. An mehreren Stambuler Moscheen wurden gestern Plakate mit der Aufschrift „Komitee der islamitischen Religion“ gefunden, auf denen die Regierung angegriffen wird, weil sie das Land zugrunde richte, Adrianopel preisgebe und unter dem Vorwande der Einführung von Reformen auch Armenien ausbeute. Die Plakate fordern die Mohammedaner auf, sich zu erheben und den Krieg zu verlängern.

Ab. Belgrad, 18. Januar. Die statistischen Ausweise der Kriegsverwaltung über die verwundeten und frankten Soldaten während des Krieges zeigen mit ihrer hohen Zahlen ein trauriges Bild. Allein im Innern Serbiens befinden sich 11 000 verwundete und gegen 10 000 frankte Soldaten. Von den verstorbenen Soldaten will die Kriegsverwaltung eine ziffermäßige Zusammenstellung nicht veröffentlichen. Die Zahl sei jedoch sehr groß. Von den als krank Angemeldeten sind infolge mangelhafter Pflege die meisten gestorben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Januar 1913.

Magdeburg.

Band 2 der Monographien deutscher Städte. Erwin Stein, der Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einem groß angelegten Sammelwerk „Monographien deutscher Städte“ unter Kommunalen und ihre Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik darzustellen.

Als zweite Folge in dieser Sammlung ist jochen „Magdeburg“ erschienen. Als Herausgeber zeichnet Oberbürgermeister Reimarus, Stadtrat Schum und Generalsekretär Stein in Verbindung mit den Trägern einer langen Reihe bekannter Namen, deren jeder einzelne ein Spezialfach behandelt. So gibt Stadtrat Dr. Ernst Reubner einen kurzen, doch recht interessanten Abriss über die Geschichte Magdeburgs, Bürgermeister Schmiebel behandelt das städtische Finanzwesen, Dr. Franke und Dr. Barkmann das Unterrichts- und Erziehungs- und die Krankenanstalten spricht Dr. Suther. Dr. Schwarz über die Stadterweiterung, Professor Dr. Landsberg über die städtische Arbeiter in Magdeburg. Aus dem letzten, allerdings recht knapp gehaltenen Aufsatz ist zu ersehen, daß die Stadtgemeinde Magdeburg am 31. März 1912 2224 Arbeiter beschäftigte und die gesamte Lohnsumme im Jahre 1911 bereits 2 Millionen Mark überstieg. Dazu bemerkt der Verfasser ganz richtig, daß mit dem Anstehen der Zahl der Beschäftigten auch der Stadterweiterung eine neue Aufgabe, die soziale Fürsorge als Arbeitgeber, erwachet.

Ein längerer Kapitel widmet Gartenarchitekt Ruhl der städtischen Gartenverwaltung, und Professor Dr. Kolbe

schilbert in trefflicher Weise Einrichtung, Zweck und Ziel des Kaiser-Friedrich-Museums. Wasserwerk, Gas- und Elektrizitätswerk, Handelshafen und Industriegelände, Schlachthof, Feuerwerk, und was sonst noch an nennenswerten kommunalen Einrichtungen zu bezeichnen ist, wird ebenfalls in eigenen Abschnitten behandelt.

Alles in allem genommen gewährt diese Monographie Magdeburgs einen, wenn auch durchaus nicht erschöpfenden, so doch recht interessanten Einblick in das Sein und Wirken unserer Stadt und ihrer Verwaltung. Künftigen Geschlechtern wird dieses Buch von besonderem Werte sein.

Ungeachtet dessen ist es nicht zu bezweigen, weshalb man für den gebiegene Inhalt nicht auch ein ebenso gebiegenes Kleid gewählt hat, weshalb man das 164 Seiten starke Buch mit einem 55 Seiten starken Anhang von Geschäftsempfehlungen und Anzeigen beschwert hat. Unjense Erachtens ist es einem monumentalen Werke, wie es die „Monographien deutscher Städte“ sein sollen, nicht würdig, die Kosten seiner Herstellung durch Inserate aufzubringen, abgesehen davon, daß unter dieser für den Verleger vielleicht recht angenehmen Beigabe doch der literarische Wert des Buches leiden muß. Geradezu armlich muß es an, wenn sogar die zweite Seite des Umschlages und das dem Buche vorgeheftete Respektblatt für Geld vermietet worden sind.

Ueber den Druck des Buches wollen wir kein Wort verlieren, er reicht über den alltäglichen Durchschnitt nicht hinaus. Nicht gefallen kann uns in einem derartigen Buche die Verwendung von Klischees, welche schon zu wiederholten Malen in Führern und andern, für die große Masse bestimmten Büchern ihrem Zwecke genügen. Es wird dadurch der Ansehen erweckt, als ob Herrenkrug oder Wilhelmstgarten wirklich nur eine einzige schöne Partie besäßen. Außerdem wäre zu erwägen gewesen, ob nicht die fühligen photographischen Bilder durch Zeichnungen von Künstlern hätten ersetzt werden können; dadurch hätte das Buch auch künstlerischen Wert erhalten. Damit wäre zugleich die Möglichkeit gegeben worden, an Stelle des verwendeten wenig dauerhaften Kunstdruckpapiers mit dem unangenehmen Glanz und der geringen Festigkeit ein andres, dem guten Geschmack wie den berechtigten Ansprüchen an Widerstandsfähigkeit mehr entsprechendes Papier zu verwenden.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. E o e g e l, Breite Weg 227, Telephon 3404.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Dr. G e r m e r, Pfälzerstraße 11, Telephon 4946.

Wilhelmstadt: Dr. G o l d b e r g, Gr. Diesdorfer Straße 26, Telephon 4926.

Sudenburg: Sanitätsrat Dr. S t o r b e l, Halberstädter Str. 122a, Telephon 3282.

— Dichter-Abende. Am 24. Januar wird Dr. Max Poensgen-Alberty im „Luisenpark“ über Emil Rosenow sprechen und aus den Werken dieses Arbeiter-Dichters rezitieren. — Was Rosenow politisch im Kampfe für die Sache des Proletariats getan, das lebt bei allen denkenden Arbeitern in dankbarer Erinnerung; den Dichter Rosenow in seinem krasvollen Talent und seiner echten dichterischen Begeisterung für das Volk ganz kennen zu lernen, diese Gelegenheit sollte niemand ungenutzt vorbegehen lassen. Einlaßkarten zum Preise von 20 Pfennig sind zu haben: im Partei-Sekretariat, Arbeiter-Sekretariat, bei allen Gewerkschaften, in der Buchhandlung Volksstimme, in der Arbeiter-Zentralbibliothek und abends an der Kasse im „Luisenpark“.

— Arbeiter-Zentralbibliothek, Georgenplatz 10, I. Die Bibliothek ist geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr vormittags, von 5 bis 8 Uhr nachmittags und Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags; jeden ersten und dritten Montag im Monat ist die Bibliothek geschlossen. Demnach ist also die Bibliothek am Montag den 20. Januar geschlossen.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Die Bezirksversammlung findet am Dienstag den 21. Januar in der „Berliner Bierhalle“ statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Brandes. Außerdem wird der Bericht für das abgelaufene Halbjahr erstattet werden. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich in großer Zahl an dieser Versammlung zu beteiligen.

— Volkstümliche Vorlesungen in der Aula der Augustschule, Bismarckstraße Nr. 5. Am Mittwoch den 22. Januar, Punkt 8.30 Uhr abends, beginnt die durch ihre früheren Vorlesungen bestens bekannt gewordene städtische Bibliothekarin Fr. Koebel eine 3wöchige Vortragsreihe über das Thema „Deutsche Sagen und deutsche Dramen“. Sie wird zunächst über das Nibelungenlied und die dramatische Bearbeitung der Nibelungenfrage durch Friedrich Hebbel sprechen und am zweiten Abend, Mittwoch den 29. Januar, die Gudrun- und Tristan-Sage, wie sie der Neutromantiker Ernst Hardt in seinen Dramen Antis der Nax und Gudrun auf die Bühne stellt, behandeln. Das Thema des dritten Vortrags am Mittwoch den 5. Februar lautet: Gerhardt Hauptmann und sein Sagen drama „Der arme Heinrich“. Der Besuch der Vorträge ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

— Lehrstellen für junge Mädchen. Der Allgemeine Frauenverein wird in seiner Stellenvermittlung neben Lehrstellen für häusliche Arbeit auch solche für den Schneiderinnenberuf vermitteln. Junge Mädchen, die die Schneiderin erlernen wollen, werden unentgeltlich Lehrstellen in den Schneidenden am Dienstag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Rosenprung 8/9, 1 Treppe, nachgewiesen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zünmung die Lehrzeit für das Schneiderinnengewerbe auf drei Jahre festgesetzt hat und daß erst danach die Gezellenprüfung abgelegt werden kann. Im dritten Jahre, bei guten Leistungen schon im zweiten Jahre gewährt die Meisterinnen eine monatliche Vergütung.

— Barbierinnen und Gefäßföhrerinnen. Die von den organisierten Friseurgehilfen eingeleitete Lohnbewegung erfüllt bekanntlich dadurch eine Unterbrechung, daß die Barbierinnen durch einen terroristischen Beschluß die den Gefäßföhrerinnen freundlich gesinnten Selbständigen mit horrenden Strafen bedrohte, moogen erjt der Weidherweg beschränkt werden mußte. Inzwischen ließ sich der Gefäßföhrer Ausschuß herbei, eine öffentliche Gefäßföhrerinnenversammlung einzuberufen, in welcher beschlossen wurde, durch den Gefäßföhrer Ausschuß der Jnnaug folgende Forderungen zu unterbreiten: 8-Uhr-Ladenstluß im Sommerhalbjahr, 8½-Uhr-Ladenstluß im Winterhalbjahr, 1-Uhr-Ladenstluß an Sonn- und Feiertagen, abends 7 Uhr Stluß der Arbeitstufen, 1 Stunde Mittagspause, Mindestlohn 9 Mark für die Woche und freie Station, genaue Kontrolle des Logiswens und Errichtung eines Herbergsinstituts. Der Jnnaugvorstand hatte — übrigens ohne danach gefragt worden zu sein — jede Verhandlung mit der Gefäßföhrerorganisation abgelehnt; nur mit dem Gefäßföhrer Ausschuß als der seiner Meinung nach allein zuständigen Korporation wollte er verhandeln. Die Probe auf das Exempel konnte nun also gemacht werden. Für den Gefäßföhrerinnen war das Ergebnis vorauszuweisen. Au ordnungsgemäßen Verhandlungen haben sich die reaktionären Zünftler nicht lange aufgehalten. Am Montag fand eine Generalversammlung der Jnnaug statt, in welcher auch die Anträge der

Gehilfen auf der Tagesordnung standen. Vorher wurde u. a. Verhandelt über den Einuhr-Laden- und Sonntag, dessen Einführung der Innung vom Magistrat anheimgegeben worden war mit dem Hinweis, daß ja nach 1 Uhr kein Verkauf mehr stattfinden dürfe und durch einen gleichzeitigen Ladenschluss mancherlei Unzutunlichkeiten beseitigt würden. Unter dem ganz unzutreffenden Hinweis darauf, daß ein großer Teil von Prinzipal- und Angestellten der Geschäfte, die um 1 Uhr schließen müßten, erst dann in der Lage ist, den Friseur aufzusuchen, wurde mit großer Mehrheit a b gelehnt, einen entsprechenden Antrag beim Regierungspräsidenten zu stellen. In zahlreichen andern Städten ist nicht nur der Einuhr-, sondern sogar schon der Zweifelhaden- und Sonntag eingeführt. In Magdeburg geht es nicht, weil — die reaktionären Innungsmacher es nicht wollen.

Dann kamen die Anträge der Gehilfen zur Besprechung. Ein von vorliegender Bericht befaßt über ihre Erledigung folgenden: Die Annahme der Anträge auf 8-Uhr-Ladenschluß im Sommer und 8½-Uhr-Ladenschluß im Winter wurden als gesetzlich nicht zulässig bezeichnet; dazu bedürfte es einer Aenderung der Gewerbeordnung. Der Antrag auf Ladenschluß an den Sonntagen um 1 Uhr mittags wurde durch den oben-erwähnten Beschluß der Innung für erledigt erklärt. Ueber den Antrag, die Arbeitsstunden um 7 Uhr abends zu schließen, konnte ebenfalls kein Beschluß gefaßt werden, weil das Gesetz dem entgegensteht; es müßte vielmehr dem einzelnen überlassen bleiben. Die Forderung einer einstündigen Mittagspause wurde wohl als berechtigt anerkannt, aber nach Lage des Gewerbes als nicht durchführbar bezeichnet. Der Antrag, einen Mindestlohn von 9 Mark pro Woche und freie Station zu zahlen, wurde, als von der sozialdemokratischen Lohnkommission ausgehend, einstimmig abgelehnt; wegen Kontrolle des Logiswesens wurde aufgeföhrt, dem Vorstand Klagen vorzubringen, dann werde Abhilfe geschafft werden. Ein Gerbergewerkschafts-Institut ist schon seit langen Jahren vorhanden.

Das Ergebnis ist also für die Gehilfen gleich Null. Dabei sind die Begründungen der Ablehnungen mehr als ansprechbar. Beispielsweise ist der Vorstand mit der „sozialdemokratischen“ Lohnkommission an den Haaren herbeigezogen, denn die Lohnforderung, die zwar gleichlautend war mit der der „sozialdemokratischen“ Lohnkommission, ging nicht von dieser aus, sondern von jener öffentlichen Gehilfenversammlung, die den Gehilfenauschuß mit ihrer Vertretung beauftragt hatte. Eigenartig aber mutet die angeblich ein in mige Ablehnung der Lohnforderung an. Wenn die organisierte Gehilfenschaft ihre Lohnforderung wieder aufnimmt, wird sich ja bald herausstellen, wie weit diese Einstimmigkeit reicht.

Die Gehilfen werden aber aus den Innungsbeschlüssen lernen, daß sie verraten und verkauft sind, wenn sie sich auf das „wohlwollende Entgegenkommen“ der Innungsherren verlassen. Ihnen kann nur eine kräftige Organisation eine Verbesserung ihrer mißlichen Arbeitsverhältnisse bringen.

In den vollständigsten Abendvorlesungen in der Augustaschule über die Einführung in Architektur und Kunstgewerbe führte Herr Nachlicht eine Reihe von Lichtbildern vor, die ein lazes Bild über die klassische Antike gaben. Alle borsiche Kempel aus Paestum Girgenti, Korinthische aus Halbet, dazu große Zeichnungen der einzelnen Stile vervollständigten die Erläuterungen, die sehr einfach und klar vom Vortragenden gegeben wurden. Am in der Reihe der „organischen“ Stile zu bleiben, ging dann Herr Nachlicht sofort zur romanischen Kunst über, durch die Vorführung des Gegenstückes der Formen beider Stile erreichte er die leichtere Einprägung der Stilunterschiede. Nach der romanischen Kunst wurde die Gotik entwickelt, deren wesentliches Charakteristikum nicht der Spitzbogen, sondern das „gotische Kreuzgewölbe“ ist. Alle angeführten Fragen über Gewölbebau, Säulen und Pfeiler, Fenster und Türren in den einzelnen Stileperioden werden noch eine eingehende Würdigung durch eine Fülle von Lichtbildern erfahren, die in den nächsten Stunden vorgeführt werden. Am Schluß der zweiten Vortragshunde begann Herr Nachlicht mit dem modernen Kunstgewerbe, um dieses Thema in der nächsten fortzuführen und dann wieder auf die Baukunst einzugehen.

Der Verein für Feuerbestattung hält seine nächste Sitzung am 20. Januar, abends 8½ Uhr, bei Preßnitz, Kagenbrunn 8/9, ab. Zur Beratung stehen die Generalversammlung und die Urnenhalle. Herr Bahl wird außerdem seinen Vortrag über die Entwicklung der Feuerbestattung weiterführen. Am Schluß des Jahres zählte der Verein 668 Mitglieder.

Deutscher Monistbund. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Monistenbundes hielt am 13. d. M. im Restaurant „Blauer Elefant“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Bericht, den der Vorsitzende über alle Einzelheiten der Bundestätigkeit gab, ließ erkennen, welche großen Fortschritte die monistische Bewegung in Magdeburg während des abgelaufenen Jahres gemacht hat. Für das neue Geschäftsjahr wurden wiedergebählt die Herren Dr. Hirsh, Neumald, Biemann und Frau Böhm, dazu treten noch die Herren Eide (Kassenwart), Sattler (Büchervart) und Lampe (Pressewart). Den Ortsgruppenbeitrag setzte man nach längerer Besprechung auf 10 Mark fest, jedoch mit der Maßgabe, daß auf Wunsch eine Ermäßigung gewährt werden kann. Der vom letzten Monistentag verbliebene Ueberzähl wird für außerordentliche Bedürfnisse der Ortsgruppe sichergestellt.

Butterrevision. Auf dem hiesigen Wochenmarkt fand am Sonnabend vormittag durch die Marktpolizei eine hochnotpeinliche Revision der Butterverkaufsstände statt, an der sich wie immer auch das Publikum in größerer Anzahl als Zuschauer beteiligte. Wie fast immer, wurde auch jetzt wiederum bei mehreren Händlerinnen ein Mindergewicht der Butterstücke festgestellt, worauf prompt ein Zerbrechen derselben erfolgte. Den Schaden haben natürlich die Händlerinnen, die ohne Verdienst vom Markte nach Hause wandern müssen.

Sich selbst verraten hat ein Angeklagter, der am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht stand. Der vorbestrafte Arbeiter Johann Dombrowski hier, geboren 1878, wußte, daß ein bei ihm wohnender Pole sich etwas Geld geparkt hatte und in seinem Reisekoffer vermagte. Im Juli d. J. verschwand die kleine Geldbörse, die 78,50 Mark enthielt, aus dem Koffer. Die Bursche fand sich dann zwar unter einem Bette wieder, doch das Geld war und blieb verschwunden. Zugleich damit verschwand auch Dombrowski. Viele Umstände sprachen dafür, daß er der Dieb war, doch erschien der Beweis noch nicht ganz lückenlos. Dies berechtigte den Verteidiger, Freisprechung zu beantragen. Da füllte der Angeklagte selbst die Lücke, denn nachdem der Amtsanwalt Ernesti 6 Monate Gefängnis, sein Verteidiger Freisprechung beantragt hatte, wurde, wie immer, dem Angeklagten das letzte Wort erteilt. Er hat das Gericht um eine milde Strafe und Befreiung dadurch den Zweifel an seiner Schuld, es wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt. Es wurde angenommen, daß die Bitte um milde Strafe ein Gefährdungsentscheide, denn jemand, der sich unschuldig fühle, werde doch nicht um Strafe bitten.

Gestohlen wurden in einer Wohnung der Ebendorfer Straße am 17. d. M. unter verschlossenen Schranke 20 Mark bares Geld.

Unterdrückung. Ein Hausdiener hat am 17. d. M. dem Schneider St. in einer hiesigen Herberge einen Ulfster übergeben, um in dem Fremdenzimmer eine kleine Reparatur daran auszuführen. St. hat sich aber mit dem Ueberzieher heimlich entfernt und ist nicht wieder dorthin zurückgekehrt.

In Haft genommen wurden: der Bauarbeiter Hermann R. aus Oberniedertwegen Verbrechen aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs; der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Otto M. von hier, der in der vergangenen Nacht versucht hat, in den Räumen der Magdeburger Lebensversicherung am Alten Markt einen schweren Diebstahl auszuführen. Er hatte bereits mehrere Pakete aufgebrochen, anscheinend aber nichts gefunden.

Uebertragbare Krankheiten. In der Woche vom 12. bis 18. Januar wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 27 Erkrankungs- und 3 Todesfälle an Diphtherie. An Bungen- und Kehlkopfentzündung starben fünf Personen. An Kinderbettfieber und Unterleibsphosphus erkrankten je eine Person und an Scharlach erkrankten drei Personen.

Auf eine Feuermeldung rückte der Löschzug Neustadt nach Böttcherstraße 27 aus. In einer Küche hatte das Dienstmädchen Martha Kilde Wonne auf einem Gaslocher gekocht und war mit den Kleidern der Flamme zu nahe gekommen, wobei der rechte Arm leicht verbrannt wurde. Mittels eines Autos wurde die Leichtverletzte dem Krankenhaus Alstadt zugeführt. Das Feuer war bereits gelöscht.

Verung. Am 13. d. M. ist ein unbekannter Mann zu einer Frau in der Olivenkötter Straße gekommen und hat angegeben, der Eigentümer des Hauses, der nicht in dem Hause wohnt habe die Feuerversicherungsprämie noch nicht bezahlt und hat eine Quittung über 84 Mark vorgelegt. Als die Frau erklärte, daß sie so viel Geld nicht in ihrem Besitz habe, hat der Unbekannte erwidert, dann möchte sie etwas bezahlen, daß sein Chef sehe, daß er dort gewesen sei. Er hat 20 Mark bekommen. Später hat sich herausgestellt, daß die Frau das Opfer eines Schwindlers geworden ist. Der Betrüger ist etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlant, hat dunkelblondes Haar, dunkelblondes Schnurrbart, längliches Gesicht und war mit schwarzem steifem Güte, buntem Ueberzieher und schwarzer Krawatte bekleidet. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Mitteilungen, die zu seiner Ermittlung führen können, sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* Städtische Konzerte. Für das „Fürstenhof“-Konzert, welches am Mittwoch den 22. Januar unter Professor Krug-Waldsee Leitung stattfindet, ist als Solist Herr Walter Thiele aus Magdeburg verpflichtet worden. Der hochtalentierte junge Pianist, welcher hier bereits glänzende Proben seiner Leistungsfähigkeit in öffentlichen Konzerten ablegte, wird das Klavierkonzert in Es-Dur Nr. 3 von St.-Saëns mit Orchester und noch drei Solostücke von Liszt: „Gondoliera“, „La Chasse“ und „Tarentella di bravura“ (nach Motiven der „Stimmen von Portici“) spielen. An Orchesterwerken dieses Abends sind zu nennen zwei Sätze aus der Suite „Kona“ von Bizet, welche vereint mit dem Klavierkonzert von St.-Saëns die französische Musik repräsentieren. Als seltener zu Gehör gelangende Orchesterkompositionen stehen im zweiten Konzertteil die seit mehreren Jahren nicht mehr aufgeführte reizende Serenade in F-Moll von Leo Weiner und Beingartners „Lustige Duvertüre“ auf dem Programm. Durch die „Peer-Gynt-Suite“ Nr. 1 von Edvard Grieg und Svendens „Norwegische Rhapsodie“ in G-Dur wird endlich im Schlußteil des Abends der nordischen Dandier gedacht.

* Stadttheater. Spielplan vom 19. bis 28. d. M. Sonntag nachmittags 3 Uhr (vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen): Der Geizige, hierauf: Der zerbrochene Krug; abends 7½ Uhr: Der Schmud der Madonna. — Montag: Die Kreuzknechtler. — Dienstag: Lohengrin. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Der guffigende Fead. — Donnerstag: Wenn man im Dunkeln lügt. — Freitag: Der Schmud der Madonna. — Sonnabend: Romeo und Julia. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen): Kyrielle; abends 7½ Uhr: Martha.

* Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittags: Die Fledermaus; abends: Der Frauenreffer. — Montag: Die geschiedene Frau. — Dienstag: Die Fledermaus. — Mittwoch: Die Förster-Chrill. — Donnerstag: Hoheit tanzt Walzer. — Freitag: Der Frauenreffer. — Sonnabend: Hoheit tanzt Walzer. — Sonntag nachmittags: Der Frauenreffer; abends: Die Förster-Chrill. — Auf das Montag stattfindende Benefiz für die Sängerin Fräulein Karoly sei nochmals besonders hingewiesen. Zur Aufführung kommt „Die geschiedene Frau“; als Kavall gastiert Otto Peters vom Stadttheater in Halle a. d. S.

* Zentraltheater. Das neue, mit großem Beifall aufgenommene Spezialitäten-Programm sowie die lustige Operette Der Tanzanwall gelangen am Sonntag in beiden Vorstellungen zur Aufführung. Nachmittags gelten halbe Preise.

* Fürstenhof-Theater. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden zwei große Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt das spannende Stück „Die Millionen-Erbschaft“. Die Bilettkasse ist ab 2½ Uhr geöffnet.

Konzert-Kalender.

Wochentag	Datum	Veranstaltung	Ort
Dienstag	21. Januar 8 Uhr	Konzert von Toni Jordan (Gesang) und Marie Delze (Klavier)	Stadtmiffion
Wittwoch	22. Januar 8 Uhr	Städtisches Orchester, Leitung: Professor Krug-Waldsee. Solist: Walter Thiele. Rezitation Marzell Salzer: Zwölfteger Abend	Fürstenhof
Donnerstag	23. Januar 8 Uhr	Konzert von Ita Hahn (Gesang) und Paul Schramm (Klavier)	Stadtmiffion

Verbandsstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

Kr. Jena, 17. Januar.

Fünfter Verhandlungstag.

Ueber Jugendorganisation im Deutschen Bauarbeiterverband referiert Töpfer (Hamburg). In jedem Zweigverein, und wo es notwendig ist, auch in jeder größeren Zahlstelle des Deutschen Bauarbeiterverbandes, sollen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter des Baugewerbes Jugendabteilungen gebildet werden. Der Zweck der Jugendabteilungen ist Unterweisung der Jugendlichen in den gewerkschaftlichen Grundfragen, Schutz der Jugendlichen vor übermäßiger Ausbeutung und roher Behandlung im Arbeitsverhältnis, Belehrung in beruflichen Angelegenheiten, Erweckung und Pflege des Bildungstriebes und Pflege der Geselligkeit. Mitglied der Jugendabteilung kann jeder Lehrling und jeder Arbeiter des Baugewerbes unter 17 Jahren werden. Der Eintritt ist frei. Die Mitglieder der Jugendabteilungen können Unterzügen erhalten im Falle der Krankheit und auf der Reise; im Falle des Todes kann den Eltern oder Pflegern des gestorbenen Mitgliedes ein Sterbegeld gezahlt werden; in besonderen Fällen können Mitglieder, die in keinem Lehrverhältnis stehen und durch einen Lohnkampf arbeitslos werden, eine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Außerdem kann der Verband den Mitgliedern der Jugendabteilung Rechtschutz bei solchen Rechtsstreitigkeiten gewähren, die sich aus dem Lehr- oder Arbeitsverhältnis ergeben. Nach beendeter Lehrzeit bzw. nach vollendetem 17. Lebensjahr sollen die Mitglieder der Jugendabteilung in den Zweigverein übertreten. Nach Ablauf der 1jährigen Mitgliedschaft im Deutschen Bauarbeiterverband werden die vorausgegangenen Mitgliedsjahre in der Jugendabteilung, je 44 Beiträge, als Verbandsjahre gerechnet.

Am 22. d. M. fand im Hotel „Fürst“ eine kleine Debatte, in der Wagner (München) seine Freude über die Vorlage aussprach. Er regte an, der „Grundstein“ solle periodisch eine besondere Beilage für die Jugendlichen herausgeben. Diese könnte sehr zur Erleichterung der Agitation für die Jugendabteilungen dienen. Redakteur Winnig erklärte hierauf, die Redaktion wolle diesem Wunsch insofern nachkommen, als sie beabsichtige, das Feuilleton des „Grundsteins“ entsprechend zu erweitern.

Der Verbandsstag nahm fast einstimmig die Vorschläge des Vorstandes an.

Wie das der Fabrikarbeiterverband im Vorjahr als erste deutsche Gewerkschaft getan hat. Die Kasse soll ohne besondere Vergütung von dem Verbandsvorstand verwaltet und getrennt von der Verbandshauptkasse geführt werden. Unterzügen aus dieser Kasse soll gewährt werden:

a) an Mitglieder, die im Dienste der Organisation einen ihre Gesundheit schädigenden Unfall erlitten haben, auf die Dauer der Erwerbsunfähigkeit;

b) an Mitglieder, die infolge der unter a bezeichneten Umstände dauernd erwerbsunfähig oder erwerbsbeschränkt geworden sind;

c) an Hinterbliebene solcher Mitglieder, deren im Dienste der Organisation erlittener Unfall den Tod zur Folge hatte;

d) an Angestellte des Verbandes, die dem Versicherungsgesetz für Angestellte nicht unterliegen und auch zu der Unterstützungsvereinigung der in der Arbeiterbewegung tätigen Angestellten nicht zugelassen werden, wenn sie infolge Alters oder Invaliddität dienstunfähig geworden sind;

e) an Hinterbliebene der unter d genannten Angestellten. Ein weiterer Zweck der Unterstützungsstelle ist die Vor- und Nebenversicherung der versicherungspflichtigen Angestellten des Verbandes für die Zeit, wo ein Recht auf Rentenbezug aus der Angestellten- und Invalidenversicherung (auch „Unterstützungsvereinigung“) noch nicht besteht. Zur Durchführung dieses Zweckes übernimmt die Unterstützungsstelle des Deutschen Bauarbeiterverbandes für alle Angestellten die volle Beitragszahlung zu der Angestellten- und Invalidenversicherung (auch zu der Unterstützungsvereinigung). Die Angestellten zahlen dafür einen angemessenen Beitrag an die Unterstützungsstelle.

Die erforderlichen Mittel zur Durchführung der Unterstützung der Angestellten aufgebracht werden.

Die Verbandshauptkasse zahlt einen Gründungsfonds von 20 000 Mark in die Unterstützungsstelle und leistet an laufenden Beiträgen 2 pro Mille der Hauptkasseneinnahme aus den regelmäßigen Verbandsbeiträgen (von je 1000 Mark Verbandsbeitrag 2 Mark). Die Angestellten des Verbandes zahlen persönlich Beiträge, und zwar 2½ Prozent ihres Gehalts.

Nach kurzer Diskussion, in der die Gründung der Versicherungskasse bezeugt wurde, stimmte der Verbandsstag der Vorlage gegen wenige Stimmen zu. Die Versicherung tritt bereits ab 1. Januar d. J. in Kraft. — Der Verbandsstag beschloß ferner, zwei alten invaliden Mitgliedern, von denen der eine von einem Arbeitswilligen schwer verletzt wurde, und der andre ein eifrig tätiger Kollege war, eine Unterstützung zu bewilligen. Die Festsetzung der Höhe wird dem Vorstand überlassen.

Zur Beratung gelangte nun eine Vorlage des Vorstandes über die Neuregulierung der Gehalte der Angestellten, die Ráplov begründete. An Gehalten sollen erhalten: a) der Verbandsvorsitzende 4200 Mark, b) der Leiter des literarisch-statistischen Bureaus 3000 Mark, c) die sonstigen Vorstandsmitglieder und der Redakteur des Jahrgangs 3600 Mark (der Sekretär erhält zu seinem Gehalt ein jährliches Monatsgeld von 300 Mark), d) die Bezirkssekretäre (Gauborsitzende) 2700 bis 3400 Mark, e) die ständigen Hilfsarbeiter des Vorstandes im Verbandsbureau 2400 bis 3200 Mark, f) die Zweigvereinsbeamten (Geschäftsführer und Kassierer): der Beitragsklasse 2 1800 bis 2400 Mark, der Beitragsklassen 3 und 4 2000 bis 2700 Mark, der Beitragsklassen 5 und 6 2400 bis 3800 Mark. Die Zweigvereine sollen berechtigt sein, über die hier normierten Sätze hinauszugehen und in allen Klassen die Gehalte ihrer Beamten zu erhöhen; jedoch soll weder das Anfangs- noch das Endgehalt der Zweigvereinsbeamten das Gehalt der Bezirkssekretäre überschreiten. Die Angestellten des Verbandes haben Anspruch auf Ferien. Es sollen gewährt werden: nach 1jähriger Dienstleistung 2 Wochen Ferien, nach 10jähriger Dienstleistung 3 Wochen Ferien.

Ráplov betonte in seiner Begründung, mit diesen Vorschlägen würden die Gehälter der Angestellten zu gering sein, wie diese in andern ähnlichen Organisationen schon durchgeführt sind. Wenn andre Organisationen diese Gehälter gewähren, könne der Deutsche Bauarbeiterverband nicht zurückbleiben.

Letzte Nachrichten.

Kr. Berlin, 18. Januar. Der wegen des Mordes an dem Sekretär Behm in Dabendorf gefasste Strafstoße ist heute nacht in die Hände der Kriminalpolizei gefallen. Gegen 11 Uhr gelang es dem Kriminalkommissar Lehnert und den in seiner Begleitung befindlichen Beamten, den Mörder in einer Gartenwirtschaft in der Flottwellstraße zu verhaften. Rölbe erklärte immer wieder, an der Dabendorfer Affäre unschuldig zu sein.

Ab. London, 18. Januar. Die „Times“ meldet aus New York von gestern: In verschiedenen Teilen der Stadt ist es heute zu Zusammenstoßen zwischen ausländigen Arbeitern der Bekleidungsindustrie, Arbeitswilligen und der Polizei gekommen. Mehrere Personen wurden überaus zerschlagen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ab. London, 18. Jan. Infolge der Annahme der General-Vorlage kam es in der vorgestrigen Nacht und gestern in Belfast zu einigen Krawallen. Es wurden mehrere Häuser verbrannt und Revolvergeschosse abgegeben. Ein Mann wurde verwundet, aber nicht gefährlich. Im ganzen war der Spektakel ungeheuer. In England selbst ist überhaupt keine Erregung und Inzolge dessen kann Interesse an der Homeule bemerkbar.

Kr. Oporto, 18. Januar. Das gestern abend nach dem „Veronesi“ gelegte Rettungsnetz ist am Vormittag wieder gerissen, während der Nacht war es jedoch gelungen, 32 Personen, meist Frauen und Kinder, zu retten. In der Wiederherstellung einer Verbindung mit dem gestrandeten Dampfer wird augenblicklich eifrig gearbeitet. Man spricht davon, daß mehrere Passagiere des Schiffes gerettet werden sollen.

Ab. Washington, 18. Januar. Die Gesetzesvorlage über die Einwanderung, die eine Bestimmung über das Mindestmaß von Schulbildung enthält, ist vom Repräsentantenhaus angenommen worden.

Petersburg, 18. Januar. Das Gut des Tolstois Jasnaja Poljana ist der Gräfin Tolstoi von ihrer Tochter Alexandra aus dem Erbs der nachgelassenen Werte Tolstois für die Bauern abgekauft worden und wird in den nächsten Wochen unter sie verteilt werden.

Wettervorhersage.

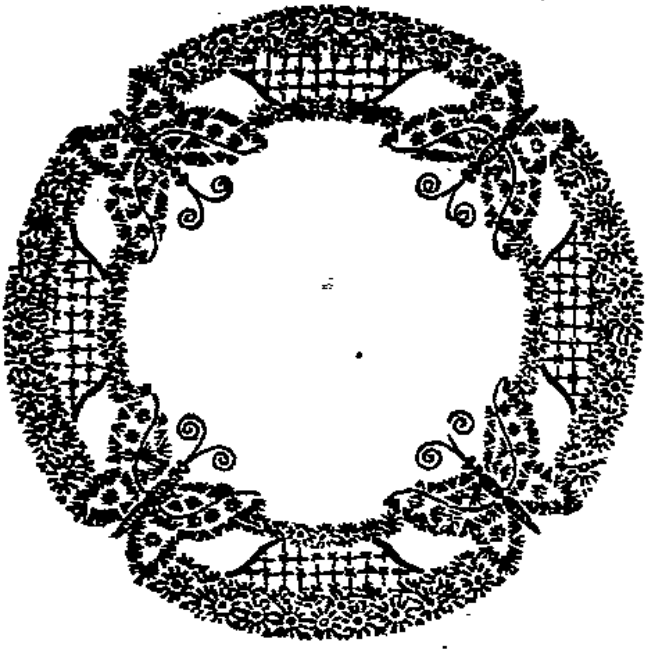
Sonntag, 19. Januar: Wolkig, mild, nur schwache Schneefälle.

HANDARBEITEN

6 NEUE ZEICHNUNGEN

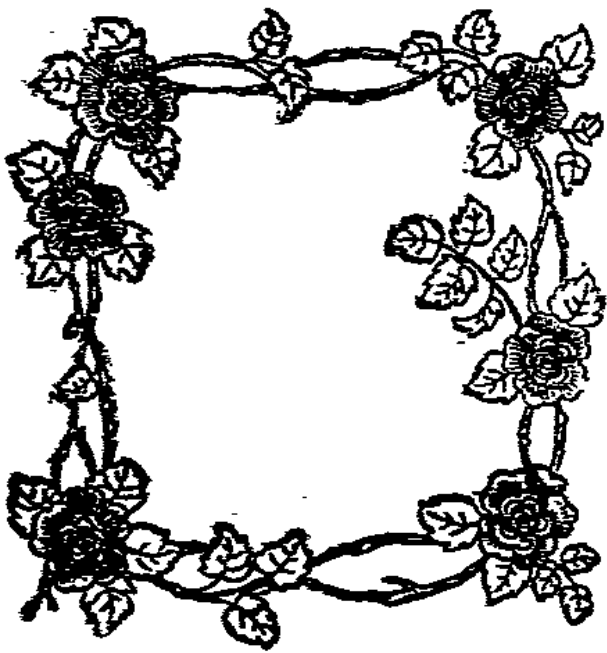
VON HERVORRAGEND SCHÖNER WIRKUNG!

Montag, Dienstag
:: Mittwoch :: Zu Einführungs-Extrapreisen!



Dessin DISTEL, weiß und grau
Ausführung der Blüten in Wickelstich

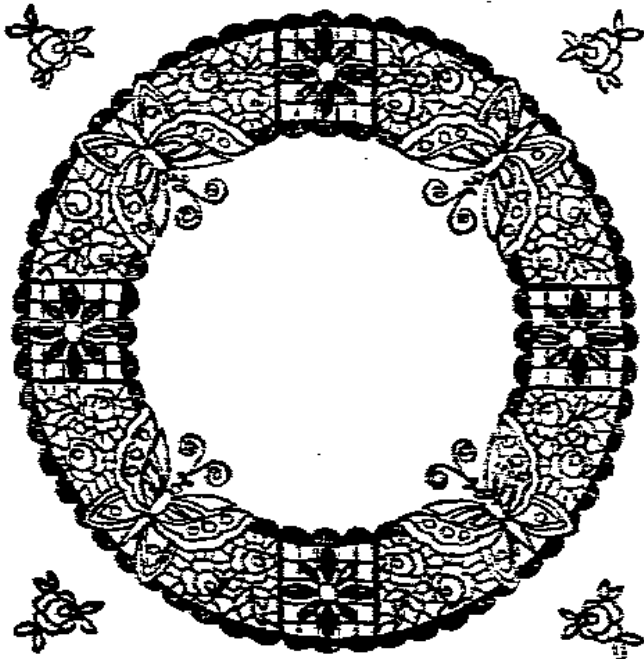
Decke, 60×60 cm, mit Hohlraum	1.45
Decke, 160×160 cm, mit Hohlraum	8.50
Rückenkissen mit Rückwand	1.25
Tabletdecken mit Hohlraum	55 45 35 J



Dessin ROSE, grau Phantasiestoff

Ausführung der Rosen in Häkelarbeit

Decke, 60×60 cm, mit Hohlraum	1.45
Decke, 160×160 cm, mit Hohlraum	8.50
Rückenkissen mit Rückwand	1.25



VENEZIA, mit Schmetterling
Ausführung: schwarz, weiß, beige

Decke, 80×80 cm, geschnitten	1.75
Decke, 150×150 cm, geschnitten	6.50
Decke, 160×160 cm, geschnitten	7.50
Decke, 160×200 cm, geschnitten	10.50
Rückenkissen mit Rückwand	1.25

Genre STERNBLUMEN

weiß oder grau Prima Halbleinen

Ausführung: Schleifenstich und Stielstich, in Pergam und Kunstseide

Decke, 60×60 cm, mit Hohlraum	95 J
Decke, 160×160 cm, mit Hohlraum	7.50
Läufer, 35×135 cm, mit Hohlraum	1.45
Nähstischdecke, 50×100 cm, mit Hohlraum	1.45
Serviertischdecke mit Hohlraum	1.45
Büfettdecke mit Hohlraum	2.75
Rückenkissen mit Rückwand	95 J
Stuhlissen mit Rückwand	55 J
Schöner, 55×55 cm, mit Hohlraum	55 J
Decken-Quadrate, zum Zusammensetzen 4 Stück	95 J
Tabletdecke, 20×50 cm, mit Hohlraum	25 J
Tabletdecke, 24×55 cm, mit Hohlraum	35 J
Tabletdecke, 30×40 cm, mit Hohlraum	45 J

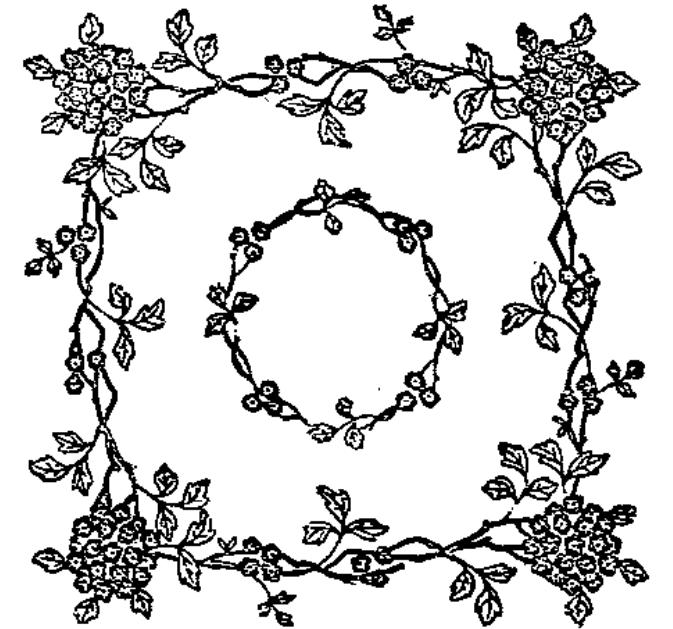


NEU! SCHNEEBALL

grau Reinleinen

Ausführung: Plattstich mit Pergarn, die Blüten aus Linsenknöpfen, sehr schöne Wirkung

Decke, 60×60 cm, mit Hohlraum	1.45
Decke, 160×160 cm, mit Hohlraum	8.50
Decke, 160×200 cm, mit Hohlraum	12.50
Läufer, 35×135 cm, mit Hohlraum	1.75
Nähstischdecke, 50×100 cm, mit Hohlraum	1.75
Serviertischdecke mit Hohlraum	1.75
Büfettdecke mit Hohlraum	3.00
Rückenkissen mit Rückwand	1.25
Stuhlissen mit Rückwand	65 J
Schöner, 55×55 cm, mit Hohlraum	65 J

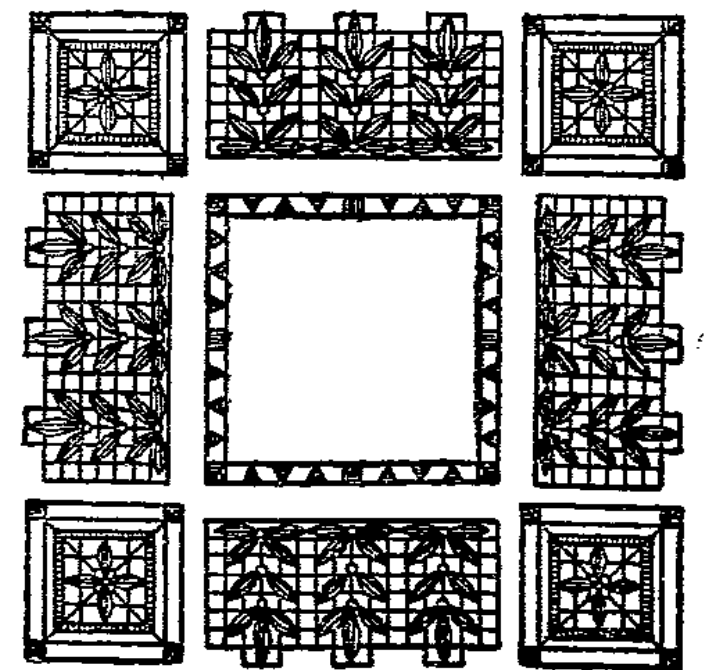


GENRE VENEZIA 1913

grau Reinleinen

Ausführung: Durchbrucharbeit in starkem Pergarn und Kunstseide. Anleitung gratis.

Decke, 70×70 cm, mit Hohlraum	1.75
Decke, 150×150 cm, mit Hohlraum	6.50
Decke, 160×160 cm, mit Hohlraum	8.50
Läufer, 35×135 cm, mit Hohlraum	1.75
Nähstischdecke, 50×100 cm, mit Hohlraum	1.75
Serviertischdecke mit Hohlraum	1.75
Büfettdecke mit Hohlraum	3.00
Rückenkissen mit Rückwand	1.25
Schöner, 55×55 cm, mit Hohlraum	65 J



Beachten Sie bitte das Spezial-Schaufenster!

GEBR. BARASCH

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

113. Sitzung.

Berlin, 17. Januar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Breitenbach.

Nutzung der Wasserkräfte im Quellgebiet der Weser.

Das Gesetz bestimmt für den angegebenen Zweck 5 Millionen Mark und für die Zeit nach dem Ausbau der Wasserkräfte bei Münden weitere 4 Millionen Mark und regelt die Wasserverhältnisse im Interesse der Besehrtschiffahrt, soweit sie durch die Speisung der Rhein-Hannover-Kanals bedroht sind. Die an den Talsperren bei Hemfurth und Helmighausen entwickelten Wasserkräfte sollen für staatliche Elektrizitätswerke verwendet werden.

Eisenbahnminister v. Breitenbach erklärt die Verpachtung der Wasserkräfte an einen Privatunternehmer für nicht zweckmäßig, da ein solcher nicht die nötige Rücksicht auf die Schiffsahrtbedürfnisse und den Hochwasserschutz nehmen würde. Die staatlichen Werke sollen jährlich 41 Millionen Kilowattstunden erzeugen. Der elektrische Strom soll an eine ganze Anzahl Kreise abgegeben werden sowie an die Städte Kassel, Münden und Göttingen.

Abg. v. Gehren (Lons.) erklärt in dem Gesetz wirklich praktische Mittelstandspolitik, auch die Abgg. Dr. Schröder (Kassel, natl.), Klode (Ztr.) und Dr. v. Woyne (freikons.) sprechen sich für das Gesetz aus.

Abg. Reinert (Soz.) geht auf die beabsichtigte Preisfestsetzung der vom Staate gelieferten Elektrizität ein. Wenn wirklich der Strompreis für den Verbrauch in den Städten auf 45 Pfg. festgelegt werden soll, so wird die Verwendung gar nicht sehr vorteilhaft sein. Wenn der Staat eine derartige Ausnutzung seiner Wasserkräfte vornimmt, so wird sie mit einer gemeinnützigen Strom- und Kraftverbilligung verbunden sein müssen. (Sehr wohl! links.) Abgeordneter v. Woyne hat erklärt, daß bei Nichtanschluß der Städte Kassel, Münden und Göttingen, und wenn sie ihre Ueberlandzentralen nicht zur Verfügung stellen wollen, der Staat zur Erbauung einer eignen Ueberlandzentrale zur Auslieferung gezwungen sein würde. Sollte wirklich die Absicht bestehen, diese drei Städte aus dem Absatzbezirk auszuschalten, dann ist die ganze Anlage nicht mehr rentabel, denn für uns ist der gewaltige Stromverbrauch dieser Städte bei auf kurzem Wege hinzuweisendem Strom von der größten Bedeutung. Die Privatindustrie muß, wenn der Staat Elektrizität liefern will, ausgeschloffen werden. Ein Konkurrenzunternehmen gegenüber dem Staate wird natürlicherweise unzulässig sein. Es ist nicht notwendig, den großen Elektrizitätsfirmen die Ausführung der gesamten Leitung zu übertragen, dafür kann man die am Orte vorhandenen Firmen berücksichtigen und braucht sich nicht in die Abhängigkeit von den großen Elektrizitätskonzernen zu begeben.

Wir stehen also im allgemeinen dieser Vorlage sehr sympathisch gegenüber, betrachten sie geradezu als eine Kulturvorlage und möchten die Staatsregierung bei diesem Vorgehen ermuntern. Wir wünschen, daß diese Vorlage einen Anfang bedeute und daß auf dieser Bahn fortgeschritten werde zum Nutzen des preussischen Volkes. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Gieshoff (Fortfchr. Vp.): Die Großabnehmer für Strom dürfen nicht schlechter gestellt werden als die Kleinabnehmer. Die finanzielle Seite muß noch gründlich geprüft werden.

Die Abgg. v. Wappenheim (Lons.), Heine (natl.) und Doktor Bredt (freikons.) besprechen die Interessen der Städte Kassel, Göttingen und des Kreises Marburg an der Vorlage, wobei Abg. v. Wappenheim sich gegen ein zu weit gehendes Entgegenkommen an Kassel wendet.

Geheimrat Dr. Sympher: Die Schwierigkeiten mit der Stadt Kassel beruhen wohl auf Mißverständnissen. Wir wollten der Stadt Kassel 12 Millionen Kilowattstunden freihalten, wenn sie 8 Millionen bestimmt übernehmen will. Kassel verlangt aber, daß wir ihm die Hälfte des Preises zusichern, den jeder andre zu zahlen hat, oder wenigstens 2 Pfg. weniger als jeder andre; endlich sollten wir uns verpflichten, dem Landkreis Kassel keinen Strom abzugeben. Auf solche Bedingungen konnten wir nicht eingehen, so daß wir leider mit Kassel noch kein Einvernehmen herstellen konnten. Die Vorlage geht an die Kommission zur Vorberatung der elektrischen Zugförderung auf der Berliner Stadt- und Ringbahn.

Das Moorschutzgesetz.

besser: zweite Lesung nun folgt, enthält in der Hauptsache Beschränkungen für den Abbau der Torfmoore der Provinz Hannover, um die spätere landwirtschaftliche Ausnutzung der Moore und Oebländereien zu ermöglichen. — Von den Abgg. Meyer (Diepholz, natl.) und Waldstein (Fortfchr. Vp.) wird Aussetzung der Verhandlung beantragt, weil sich die Interessenten noch nicht äußern können. Abg. v. Wappenheim (Lons.) bemerkt, daß die Aussetzung jetzt vor Schluß des Landtags einem Begräbnis gleichkommen würde. Die Aussetzung wird abgelehnt.

Abg. Freiherr v. Mährenholz (Lons.) begrüßt das Gesetz, das dem Raubbau ein Ende machen werde.

Abg. Meyer (Diepholz, natl.) erklärt in dem Gesetz einen starken Eingriff in die Rechte der Besitzer und würde Prämien-gewährung für richtigen Moorabbau vorsehen.

Abg. Klode (Ztr.) begründet einen Antrag, im § 1 zu bestimmen, daß auch die Interessen der Beteiligten abzuwägen sind.

Abg. Kleine (freikons.) wendet sich gegen die beiden Anträge. Die Moorflächen müssen für die innere Kolonisation gesichert werden.

Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer erklärt den Antrag Klode für überflüssig und lehnt den Antrag Meyer (Diepholz) ab, weil sich manche Moore über mehrere Kreise erstrecken, also nicht ein Kreisamt zuständig sein kann. Die Kreisamtschuldschlichter stehen auch den Moorbesitzern zu nahe. Unter land- und forstwirtschaftlicher Benutzung ist auch Leichwirtschaft und Fischzucht zu verstehen, aber nicht industrielle Verwendung.

Abg. Waldstein (Fortfchr. Vp.) billigt die Absicht des Gesetzes, sagt ihm aber nach, daß es die reichsgesetzlichen Bestimmungen über das Privateigentum ausschle. Als letzte Instanz schlagen wir statt des durch die fiskalischen Interessen beeinflussten Ministers den Oberlandeskulturrat vor. Unre Zustimmung zu dem Gesetz hängt von der Schaffung von Sicherungen gegen diesen Eingriff in bestehende Rechte ab. (Beifall links.)

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Von den 300 000 Hektar hannoverscher Moor- und Oeblflächen besitzt der Fiskus nur 18 000! Das Gesetz soll der Moorverwüstung durch Private vorbeugen. Das Privateigentum wird nicht beschränkt, es soll nur seine Benutzung im Interesse des Gemeinwohls gesichert werden. Entschädigungspflicht für die Beschränkungen würde das Gesetz für die Staatsregierung unannehmbar machen.

Abg. Reinert (Soz.): Das Ziel des Gesetzes ist durch-aus vernünftig. Die Vermüstung des Vermögens an Grund und Boden muß ausgeschlossen werden. Es genügt nicht, wenn lediglich vorgezeichnet wird, daß im Interesse späterer Nutzung nur unter bestimmten Bedingungen abgebaut werden darf, der Staat müßte dies auch erzwingen können und müßte in die Lage versetzt werden, mehr Land der gemeinnützigen Benutzung zu sichern.

Die Begrenzung auf die „spätere“ landwirtschaftliche Benutzung genügt uns nicht, es müßte auch bestimmt werden, daß Moorflächen, die zu landwirtschaftlichem Anbau geeignet sind, auch dazu benutzt werden müßten. Auch wir halten es für richtiger, daß der Oberlandeskulturrat in letzter Instanz entscheidet. Es ist uns sehr angenehm, daß gerade die Nationalliberalen hier den Antrag gestellt haben, daß für Beschränkungen des Abbaues Entschädigung geleistet werden soll, wo doch die Nationalliberalen hier im Haus alle Anträge auf Entschädigung von Arbeitern für etwa erlittene Schäden (Schlappmonopol) abgelehnt haben. Uebrigens kann ja gar keine Entschädigung entfallen, denn wenn jemand gezwungen wird, seinen Moorbesitz im Interesse künftiger landwirtschaftlicher Nutzung zu bewirtschaften, so ist das für ihn nur ein Vorteil. Derartige Beschränkungen sind im allgemeinen von großem Nutzen. Wenn aber im letzten Absatz der Staatsregierung das Recht eingeräumt wird, nach Anhörung des Provinziallandtags dieses Gesetz auch auf andre Provinzen auszudehnen, so stimmen wir dem nicht zu, denn wenn hierzu nur das Parlament berechtigt sein würde, so könnten bei Ausdehnung auf weitere Provinzen schon die in Hannover gemachten Erfahrungen mitberücksichtigt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Weisermeier (Lons.) bezeichnet die Reinert'schen Ausführungen als außerordentlich treffend. (Heiterkeit b. d. Sib.) Damit ist die allgemeine Besprechung erledigt, der Antrag Klode wird angenommen, der Antrag Meyer (Diepholz) abgelehnt und § 1 angenommen.

Abg. Dr. Iderhoff (freikons.) begründet zu § 2, der die Ausnahmen aufzählt, bei denen es einer Genehmigung zur Torf-gewinnung nicht bedarf, einen Antrag aller bürgerlichen Parteien, wonach bei Gewinnung zum eignen Bedarf des Besitzers oder Pächters Genehmigung unnötig ist, sowie dann, wenn die Torf-gewinnung nicht mehr als sechs Personen (ursprüngliche Fassung: zwei) und nicht mit Maschinen betrieben wird; in diesen Fällen ist auch Torfverkauf gestattet. Schließlich sollen von dem Gesetz alle Moorbesitzer mit weniger als 5 Hektar ausgenommen werden.

Abg. Dr. Martens (Osterholz, natl.) begründet den Entschädigungsantrag und polemisiert gegen den Abg. Reinert mit dem Hinweis darauf, daß in seinem Wahlkreis die Sozialdemokraten, die die bürgerlichen Parteien angreifen, auf den Ruf: „Au aber raus!“ hinausgeprügelt werden. (Heiterkeit.)

Zum Antrag Iderhoff sprechen noch mehrere Redner.

Abg. Reinert (Soz.): Der Antrag Iderhoff würde große Flächen der Genehmigungspflicht entziehen. Wenn wir den kleinen Leuten die Kosten des Verfahrens abnehmen wollten, würde der vorgeschlagene Weg nur dazu geeignet sein, wenn es sicher wäre, daß die Polizeiverordnung nach denselben Grundsätzen erlassen würde, nach denen der Bezirksaussschuß entscheidet. Das ist aber mehr als fraglich, und deshalb können wir dem Antrag nicht zustimmen, der das Gesetz illusorisch machen könnte. Die Erhöhung der Grenze von zwei auf sechs Personen ist hebenfällig. Dagegen stimmen wir für die Gleichstellung von Pächter und Besitzer. Herr Dr. Martens hat mich nicht überzeugt, daß der Entschädigungsantrag der Nationalliberalen nicht Wahrschützen entpricht. Wenn aber Dr. Martens es hier rühmt, daß in seinem Wahlkreis Sozialdemokraten hinausgeknüpelt werden, so zeigt das die Intelligenz seiner Wähler! (Sehr gut! b. d. Soz.) Andre Leute hätten sich auch nicht den Dr. Martens ausgesucht. Es genügt, seine Aeußerung hier niedriger zu hängen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag Iderhoff gegen die Sozialdemokraten, die nur für Absatz 2 stimmen, angenommen. Der nationalliberale Entschädigungsantrag wird gegen die Liberalen abgelehnt.

Nach Erledigung einiger Petitionen ohne Debatte vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Nachtragsetat für die Eisenbahnen und den Unterstützungsfonds, Weiterberatung des Moorschutzgesetzes, sozialdemokratischer Antrag über Schulaufsicht.)

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Fortführung der Tarif-Verhandlungen im Ban-gewerbe ist für den 21. d. M. in Berlin im Reichstagsgebäude in Aussicht genommen. Sie werden auch diesmal nur unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Zentralschiedsgerichts, Dr. Brenner (München), stattfinden, während die übrigen Mitglieder des Zentralschiedsgerichts an den Beratungen nicht teilnehmen werden. Die Hinzuziehung anderer Verbände, die dahingehende Anträge gestellt hatten, ist nicht beabsichtigt, so daß an der weiteren Verhandlung nur die Organisationsvertreter teilnehmen werden, die bereits in den Verhandlungen am 29. Dezember v. J. in München anwesend waren. —

Schneiderausperrung in Delmenhorst. Weil die Schneider in Delmenhorst (Oldenburg) zu dem am 1. April ablaufenden Tarifvertrag neue Forderungen stellten, sind sie ausgesperrt worden. Das Vorgehen der Unternehmer erweist sich als eskalanter Tarif-bruch. —

Aus der Parteibewegung.

Das Protokoll des Parteitags der preussischen Sozialdemo-kratie ist in Vorbereitung. Die Parteibuchhandlungen und Organi-ationen werden geben, Bestellungen bis spätestens 25. Januar an die Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H. Berlin, gelangen zu lassen. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. —

Das Kölner Volkshaus stand dieser Tage zur Zwangs-versteigerung an. Es ist früher bereits dargelegt worden, daß es den Kölner Genossen unmöglich war, die für das Unter-nehmen erforderlichen regelmäßigen hohen Zuschüsse weiter zu leisten, weil darunter die gesamte örtliche Gewerkschaftsbewegung (Arbeitersekretariat, Zentralbibliothek usw.) aufs schwerste leiden mußten. Das Volkshaus war infolge der hohen Grundstückskosten, des teuren Baues und der ungewöhnlichen An-lage dauernd unrentabel. Die hohen Zuschüsse der Organi-ationen verschwanden sozusagen in einem Danaidenfaß. Im übrigen haben selbst die rabiatesten gegnerischen Blätter es nicht gewagt, den Kölner Genossen wegen des Fiaskos ihres Volkshauses einen Vorwurf zu machen; die Kölner Organisationen haben in jeder Weise getan, was sie konnten, um das Haus, das etwa eine Million Mark gekostet hat, zu halten. Die beiden ersten Hypotheken, die sich zusammen auf 475 000 Mark belaufen, waren von Hamburger Hilfskassen hergegeben worden. In dem Versteigerungstermin erkannte der Richter nun die Legitimation des beauftragten Kölner Rechtsanwalts nicht an. Darauf for-derden die nächstbeteiligten Hypothekengläubiger, die Erben Streifler (Streifler war der Bauunternehmer), daß ihnen das Einmillionenobjekt für sage und schreibe 50 000 Mark (1) zu-geschlagen werde. Die Vertreter der Kölner freien Gewerkschaften

vermochten aber innerhalb einer Stunde 100 000 Mark bares Geld herbeizuschaffen, so daß es ihnen möglich war, mitzubieten und so das Gebot auf 408 000 Mark hinaufzutreiben, wodurch die Krankenkassen mit ihrem Kapital, Zinsen, Kosten usw. gedeckt waren. Als die Erben dann 499 000 Mark boten, unterließen die Gewerkschaftsvertreter ein Weiterbieten. Der Zuschlag wurde auf Antrag der Erben bis 30. Januar vertagt. Die Kündigungsfrist der Restaurations-, Herbergs- und Büroräume im Volkshaus läuft bis 31. März 1913. Was die neuen Erwerber, die eine Gesellschaft m. b. H. zur Verwertung des Volkshauses ge-gründet haben, mit dem Anwesen beginnen, ob sie es den Gewerkschaften vermieten oder es zu geschäftlichen Zwecken benutzen wollen, steht noch dahin. Die aus dem jetzigen Zustand er-wachsenden Schwierigkeiten werden für die Kölner Partei- und Arbeiterbewegung nicht allzu empfindlich sein. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Januar 1913.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Neuschäfer. Beisitzer der Arbeit-geber: Zigarrenfabrikant Gauer und Restaurateur Froherz; Beisitzer der Arbeitnehmer: Zimmerer Rudert und Lager-arbeiter Hagen.

Bersich wundene Papiere. Der Bauwächter F. war bei der Firma Denede beschäftigt gewesen. Am 6. November v. J. wurde er entlassen, erhielt aber seine Papiere, Invalditäts-bescheinigung — F. ist Invalide — und Zeugnisse von früheren Arbeitgebern, nicht zurück. Viermal will er die Papiere gefordert haben, konnte sie aber nicht erhalten, weil sie nicht aufzufinden waren. Da F. ohne Legitimationsausweise angeblich keine andre Arbeit erhalten konnte, klagte er auf dem Gewerbegericht auf Zahlung von Lohnentschädigung vom 2. Januar d. J. ab, und zwar für den Tag 2 Mark. Der Vertreter des Beklagten, Polier Hellmann, führte aus, daß der Kläger die Papiere unbedingt erhalten haben müsse, da es bei der Firma üblich sei, daß am Ent-lassungstag sämtliche Papiere vom Kontor aus dem Bauleiter — Polier oder Schichtmeister — übergeben werden, der sie dann den Entlassenen aushändigt. Ob aber dem Kläger die Papiere tatsächlich ausgehändigt worden sind, vermochte der Vertreter nicht zu beweisen. Das Gericht wies die Klage auf Kosten des Klägers ab, weil er sich nicht Mühe gegeben habe, den Schaden abzuwälzen bzw. zu verhindern. Er hätte sich Abschriften seiner Papiere jederzeit besorgen können.

Wegen Mundraubs war der Hausdiener St. vom Konditor Lohmann hier am 28. Dezember v. J. plötzlich ent-lassen worden. Er klagte daher auf dem Gewerbegericht auf Zahlung einer Lohnentschädigung in Höhe von 29 Mark wegen kündigungsfreier Entlassung. Der Beklagte hatte auf dem hiesigen Weihnachtmarkt eine Hude und dorthin mußte der Kläger die Waren befördern. Eines Tages fehlten nun zwei Hergen und sechs Spritzfischen, für die der Kläger verantwortlich gemacht wurde. Entlassen wurde er aber nicht sofort, sondern erst nach Weihnachten. Nach Aussage des Klägers sind die Hergen beim Transport entzweigegangen und da habe er die Brocken an die Kinder auf der Straße verteilt. Wegen dieser Bagatelle wollte der Beklagte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erheben. Auf dringendes Zureden des Vorsitzenden jag aber der Kläger die Klage zurück und darauf erklärte sich auch der Beklagte für befriedigt.

Unbewiesene Beschuldigung. Die Gebrüder Sch. waren bei der Firma Schwendert hier als Arbeiter beschäftigt. Am 30. Dezember v. J. wurde dem ältern Sch. gekündigt zum 13. Januar. Am 31. Dezember wurde er jedoch plötzlich entlassen, weil er angeblich alle andern Arbeiter „aufgewiegelt“ haben soll, ebenfalls die Kündigung einzureichen. Derselben Vorgehens wurde auch der jüngere Sch. beschuldigt, der auch am 31. De-zeember entlassen worden ist. Nunmehr klagten beide auf dem Gewerbegericht auf Zahlung von rückständigem Lohn und Lohn-entschädigung, und zwar forderte F. Sch. 52 Mark und A. Sch. 23,35 Mark. Einige Zeugen, die teils noch bei der Beklagten in Beschäftigung sind, stellten in Abrede, von den Klägern auf-gewiegelt worden zu sein, nur der Bote Gieshorst will wiederholt von F. Sch. aufgefordert worden sein, die Kündigung einzureichen, da er für 16 Mark Wochenlohn jederzeit anderweitig Arbeit bekommen würde. Diese Darstellung bestritt jedoch F. Sch. Auf Zureden des Vorsitzenden schlossen die Parteien schließlich folgen-den Vergleich: Der Beklagte zahlte an den Kläger F. Sch. 32 Mark und an A. Sch. 13,35 Mark. Die Mehrforderung ließen die Kläger fallen. —

Unsere
Marine
2 Pfg. Cigarette.
Gebr. A. Insmatzki AG
Dresden

◆ Luisenpark. ◆
 Sonntag den 19. Januar
Konzert u. Gesellschaftsball
 In den Tanzpausen:
 Auftreten des Arbeiter-Athletenbundes (Abteilung Budau),
 Sportklub Viktoria, Musterriege und Gebr. Kordon.
 Entree 15 Pfennig. 41 Garderobe 10 Pfennig.
 Dienstag, 28. Januar Gr. Redoute.

Restaur. Bergschlößchen
 Lübecker Straße 63
 Heute Sonntag 151
Großer Frei-Tanz.
 Es ladet freundlich ein Franz Drehmeier.

Sachsenhof.
 Jeden Sonntag 48
Gesellschaftskränzchen.
 Freundlich ladet ein E. Pascholt.

Thalia - Buckau.
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Gr. öffentlicher Tanz.
 Ergebenst ladet ein 47 J. Westphal.

Friedrichslust
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gr. Gesellschafts-Ball
 Ergebenst ladet ein 43 Albert Naumann.
 Am 4. Februar
Große Redoute.

Wilhelmshöhe
 Jeden Sonntag 164
Großer Gesellschaftsball
 von 8 Uhr an Kavallerie-Musik
 Meine große Gala-Redoute findet am
 Montag den 27. Januar statt.
 Ergebenst ladet ein H. Homann.

Gesellschaftshaus Hoptengarten Leipzig
 Sonntag den 19. Januar
Gesellschaftsball.
 Tanzgeld für Herren 50 Pf., Damen frei.
Anstich von ff. Buckauer Bockbier.
 Ergebenst ladet ein 97 Th. Kuhfahl.

Wilhelmstal
 Leipziger Straße 18 142 Leipziger Straße 18
 Heute Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Großer Gesellschafts-Ball.
 Ergebenst ladet ein L. Viering.

Clou- Kaiser- Lichtspiele. Theater.
 In aller Kürze bringen wir auf vielfachen Wunsch zur
 Ausführung das
Meisterwerk der Lichtspielkunst
Menschen unter Menschen
 großes soziales Lebensbild in 9 Akten nach dem Roman
 „Die Glenden“ von Victor Hugo.
Unsre Riesen-Programme
 erregen Aufsehen und sind unübertroffen.
Im heutigen Programme:
Der Gott der Rache
 Drama in 3 Akten.
Die Höhle des Todes
 Drama in 2 Akten.
 Der Frauenhasser. Der Wadkeuball.
 Es gilt seiner Ehre. Der geheimnisvolle Bettler.
 Ferner: Max Kinder, Der kleine Lehmann,
 Monsieur Prince und Das kleine Fräulein.
Programmwechsel 3 mal pro Woche:
 Sonnabend :: Montag :: Mittwoch

Kammer-Lichtspiele
 Breiteweg 141.
Heute Sonntag
Die 3 neuen großen Schlager Bankfach Nr. 13
 Drama in 2 Akten
Slivers Bekehrung
 Komödie in 1 Akt
Der weisse Schleier
 ein Drama aus der Geschichte Serbiens in 2 Akten
 Ferner das weitere interessante Neuheiten-Programm
Kapelle Kerschbaum
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mit-
 teilung, dass die Vorführung der
neuen Asta-Nielsen-Lincoln-Treumann-Larsen-Nebuschka-Bilder
 nur in den
Kammer-Lichtspielen
 Breiteweg 141
 stattfindet und nicht mit der Vorführung
alter abgedroschener Bilder
 zu vergleichen ist. 93

Zerbster Bierhalle
 Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
 Abonnement 75 Pf. Einzeltanz 10 Pf. Damen frei.
 Zu regem Besuch laden ein 42 H. Hildebrand und Frau.

Zum Kyffhäuser.
 Angenehmer Familien-Verkehr.
 Heute **Gr. Karnevalsartiges Bodbiertfest**
 Sonntag: **Gr. Tanz-Kappenfest** Humoristische Aufführungen
 Freundlich ladet ein 50 Fr. Lorbeer.

Vorzugsbillet
 Vorzeiger 83
 dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater
Sonntag 20 Pf.
 exklusive Billettsteuer.

Stephanshallen
 - Hr. Rich. Kronerz. -
 Abends 8 Uhr 100
Variété-Vorstellung.
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Besuchung.
 Vorzeiger dieser
 Annonce hat außer Sonn-
 abend und Sonntag freien
 Eintritt.

Prinz Heinrich
 Leipziger Straße 61.
 Heute: **Tanz-Kränzchen.**
 Neue Musik! Neue Musik!
 Freundlich ladet ein 45
 Felix Nebelung.

Guldene Rose
 Lichtspiel-Theater
In eigener Sache
 großes Drama aus dem Leben
 und das übrige 182
 reichhaltige Programm.

Stadt-Theater.
 Sonntag den 19. Januar, nachm.
 3 Uhr, vollständige Vorstellung
 zu kleinen Preisen.
Der zerbrochene Krug.
 Hierauf:
Der Geizige.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 2. Abend. Serie Blau.
 Der Schmuck der Madonna.

Tüchtige Ofensetzer
 stellt ein 165
 Ferd. Brauns, Rutscherstraße 20.

Colosseum
 Von Sonnabend
 den 18. Januar an:
 u. a.:
Gastspiel 96
Asta Nielsen
 Ferner:
Graf Woronzow mein Verlobter.
Der Kampf mit dem Könige der Wüste
 und
die andern Schlager d. neuen Programms

Walhalla-Theater.
 Heute Sonntag
Konzert, Kinematograph und BALL.
 - Feensaal -
 Täglich
Konzert und Variété-Vorstellung

Kaiser-Panorama
 134 Breiteweg 134, I (Ecke Dreieckstraße).
 Ausgestellt v. 19. bis 26. Januar.
 Ein Flug durch Deutschland.
 Reise durch Bosnien, Montenegro nach Dalmatien.

Lichtschau Spielhaus Panorama.
Neu!
 Erziehungsberecht.
Die Königin von Saba
 großes farbenreiches Schauspiel in 3 Akten aus der alttestamentlichen Sage zur Zeit König Salomos.
Die Juwelen
 modernes Sittendrama in 2 Akten. 57
Frische Gurken tolle Burleske.
Ein modernes Schlachthaus
 interess. Industrie-Aufnahme.
Die Ereignisse der Woche
 und das übrige.

Wilhelm-Theater
 Sonntag den 19. Januar, nachm.
 3 1/4 Uhr, bei kleinen Preisen
Die Fledermaus.
 Abends 7 1/2 Uhr
Der Frauenfresser.
 Montag den 20. Januar
Die geschiedene Frau.

Fürstenthor-Theater
 Hr. Müller Lipart.
 Eingang Pfälzenstr.
 2 gr. Vortellg.
 4 u. 8 Uhr
 In beiden Vorstellungen das gr. Programm.
 Zum erstenmal!
Die Millionen-Erbschaft.
 Spann. Sentaf. Stück in 4 Akten.
 1. Akt: Der große Unbekannte.
 2. Akt: Im jählichen Harem.
 3. Akt: D. Millionen-Erbschaft.
 4. Akt: D. geheimnisv. Kabinett.
 Nachm. Erm. 20. Kinder 10 Pf.
 Abends bekannt kleine Preise.
 Montag Anfang 8.20 U.
 - Vorzugsarten gelten.

Tücht. Versicherungsagenten
 (Leben-, Unfall-, Haftpflicht, Vorf.)
 und andre Personen aller Berufsstände, welche noch nicht als Agenten tätig waren, können Inspektor werden mit festen Bezügen, Provisionen und Spejen. M 14
 Bewerbungen unter A M 386
 erb. an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Spezialbehandlg.
 f. Haut- u. Geschlechtsleiden, Gynäkologien, Stöckung, re. Unheil.
A. v. Woysky, Apotheker
 Gafelbachstraße Nr. 3, 2 Tr.
 10-1 u. 3-4. Sonntags 10-1.

Dankfagung.
 Für die Kranzpenden und die Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines Sohnes sage ich den Mitarbeitern und -arbeiterinnen der Firma Hauswaldt herzlichsten Dank.
 171 **Wwe. Rabe.**
Dankfagung.
 Allen denen, die meiner lieben Frau das letzte Geleit gaben, sie durch die reiche Kranzpende ehrten, hiermit meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank meinen Mitarbeitern der B. Wolfischen Werke für ihre Teilnahme.
 Magdeburg-Buckau, 18. Januar.
Hermann Marsiske.

ZENTRAL-THEATER
 Sonntag:
 In beiden Vorstellungen:
Der Tanzanwalt
 und die glänzenden Spezialitäten.
 3 1/2 Uhr: Kl. Preise!

Raffino-Theater
 (fr. Sieberts Variété) u.
Kabarett Max und Moritz
 Täglich: 161
Familien-Vorstellung
 Sonntag von 11 bis 2 Uhr:
 Matinee bei freiem Entree.
 Neu! Das Autoliehohen Neu!
 Das großart. Variété-Program.
 Entree abends 20 Pf.
 Neue Künstler!

Die Beerdigung meines verunglückten Sohnes und Bruders
 181
Karl
 kann am Sonntag nicht stattfinden, da die Leiche von der Staatsanwaltschaft noch nicht freigegeben ist.
Rudolf Henning
 und Familie.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 17. Januar starb der Bohrer
Max Bitterling
 im Alter von 59 Jahren an Magenkrebs.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Verwaltung.
 Die Beerdigung findet am Montag den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Agnetenstr. 9, aus statt.

Todesanzeige.
 Am Freitag früh um 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter
Friedrich Specht
 im 62. Lebensjahre. Dies mit der Bitte um stillen Beileid.
 168
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Marie Specht
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 21. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Pafenstraße 8, aus statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
 Zahlstelle Magdeburg.

Nachruf.
 Am 17. d. M. starb nach langem Leiden unser treues Mitglied, der Arbeiter
Friedrich Specht
 im Alter von 62 Jahren.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 349 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.
 Verwaltung Schönebeck.
Nachruf.
 Am Donnerstag verstarb infolge eines Unglücksfalls unser Kollege
Hermann Mätzig.
 Er war ein langjähriges fleißiges Mitglied. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
 342 **Der Vorstand.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung.

Berlin, 17. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Kurze Anfragen.

Abg. Viebel (Soz.) fragt an: Ist es zutreffend, daß das Direktorat der Reichsversicherungsanstalt die Betriebspensionskasse der Firma Krupp (Essen) nicht als Zuschuß- oder Ersatzkasse im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte, sondern als Lebensversicherungsunternehmen gemäß § 390 a. a. O. anerkannt hat? Gilt der Reichsanwalt eine solche Entscheidung für vereinbar mit dem § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte?

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Das Direktorat der Reichsversicherungsanstalt ist nicht in die Lage gekommen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, ob die Betriebspensionskasse der Firma Krupp als Zuschuß- oder Ersatzkasse in Frage kommt; es ist lediglich darüber gefragt worden, ob die Krupp'sche Pensionskasse ein Lebensversicherungsunternehmen im Sinne des § 390 darstellt. Darauf ist die Antwort erteilt worden, daß die Pensions-einrichtungen der Kasse, die als eine Versicherungskasse auf Gegenseitigkeit angemeldet ist, den Voraussetzungen und Anforderungen des § 390 genügen. Die Krupp'sche Pensionskasse gilt als Lebensversicherungsunternehmen und ist als solche vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf anerkannt. Für die Entscheidung in einzelnen Fällen ist übrigens nicht der Reichsanwalt zuständig, sondern der Rentenausschuß, das Schiedsgericht und das Oberchiedsgericht.

Abg. Reichmann (Soz.) fragt: Welche Maßnahmen werden der Reichsanwalt zum Schutze der in der deutschen Tabakindustrie beschäftigten Heimarbeiter zu ergreifen, die in wirtschaftlicher und besonders in gesundheitlicher Beziehung schwer zu leiden haben?

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Untern 28. April 1907 ist dem Reichstag bereits ein Gesetzentwurf betreffend die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit vorgelegt worden, der jedoch nicht zur Verabschiedung gelangt ist. Nach § 10 des Hausarbeitgesetzes kann der Bundesrat Bestimmungen zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter erlassen. Es wird beabsichtigt, dem Bundesrat möglichst bald eine Vorlage zugehen zu lassen, über die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit. Ein entsprechender Entwurf ist im Reichsamt des Innern hergeleitet worden und unterliegt der Begutachtung der betreffenden Ressorts. Die Bestimmungen sollen eine Besserung der Lage der in der Tabakindustrie beschäftigten Hausarbeiter herbeiführen. Zu der Frage von Sachverständigen der Hausarbeiter Stellung zu nehmen, hat der Bundesrat bisher noch nicht Gelegenheit gehabt.

Abg. Baubert (Soz.) weist auf den am 1. Januar 1913 vollzogenen Gebietsaustausch zwischen dem Großherzogtum Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen hin. Beide Regierungen haben erklärt, daß die eingetauschten Gebietsanteile aus den Reichstagswahlkreisen des abtretenden Staates auscheiden und einem Kreise des Staates zugeteilt werden sollen, dem sie zugefallen sind. Medner fragt, ob ein entsprechender Antrag beim Bundesrat gestellt ist und ob der Reichsanwalt zur beabsichtigten Wahlkreisänderung die verfassungsmäßige Zustimmung des Reichstags herbeizuführen gedenkt.

Direktor im Reichsamt des Innern Dewald: Die Änderung der Reichstagswahlkreise ist von den beiden Regierungen bei dem Reichsanwalt in Anregung gebracht. Eine entsprechende Vorlage wird vorbereitet.

Abg. Stolle (Soz.) fragt: Ist der Reichsanwalt bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffsabgaben auf der Elbe erklärt hat.

Wirkl. Geh. Legationsrat Lehmann: Oesterreich-Ungarn hat seine Zustimmung zur Erhebung von Schiffsabgaben auf der Elbe bisher nicht erklärt.

Abg. Vietmeyer (Wirtsch. Vg.) fragt, ob der Reichsanwalt entsprechend den wiederholten Anträgen der Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) die Heimarbeit in der Tabakindustrie reichsgesetzlich zu verbieten gedenkt.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Der Reichsanwalt hat nicht die Absicht, ein Verbot der Hausarbeit in der Tabakindustrie anzuregen.

Reichsamt des Innern.

Fünfter Tag.

Abg. Hoff (Hörsich. Vg.) Zu einer einheitlichen Politik in Deutschland gehört, daß das preussische Wahlrecht dieselbe Grundlage hat wie das Reichstagswahlrecht. (Sehr richtig! links.) Solange die Herrschaft der Junker in Preußen nicht gebrochen ist, ist an einen Fortschritt in Preußen nicht zu denken. (Sehr wahr! links.) Die Aufrechterhaltung des öffentlichen Wahlverfahrens in Preußen ist ein Hohn auf die angebliche Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen, das kann Herr Dertel mit all seinen Witz und Rätseln nicht übersehen. (Präsident kämpft rügt den Ausdruck „Mächten“ gegenüber einem Abgeordneten. (Heiterkeit.) Das Vertrauen der ländlichen Bevölkerung zur konservativen Partei ist in starkem Sinken begriffen. (Lachen rechts.) Ganz Schleswig-Holstein hat keinen einzigen Konservativen mehr gewählt. Herr von Wolfo hat im Jahre 1909 nicht ein, sondern sogar zwei Abkommen mit der Sozialdemokratie geschlossen, und zwar schriftlich. (Hört, hört! links.) In einer Versammlung blieb er auf den Zuruf, durch die Zustimmung zur Reichsfinanzreform habe er sein Ehrenwort gebrochen, die Antwort schuldig. (Hört, hört! links.) Ich frage deshalb, ob Herr von Wolfo den Mut hat, hier im Reichstag diese Abkommen abzutreten. Medner geht des weiteren auf die Wirkungen der Zollpolitik ein. Ein vorläufiger Aufbau der Zölle ist unbedingt notwendig. Der Staatssekretär sollte zum mindesten erklären, daß an eine Erhöhung der Getreidezölle unter keinen Umständen mehr zu denken sei. (Sehr richtig! links.) Die glänzende Lage, in die angeblich unsere Wirtschaftspolitik das deutsche Volk gebracht hat, beschränkt sich auf sehr enge Kreise. (Sehr richtig! links.) Selbst der Bund der Industriellen hat 1911 in Stuttgart eine Schwächung des innern Marktes festgestellt, das sollte doch auch dem Staatssekretär zu denken geben. Wir beantragen in einer Resolution eine wissenschaftliche Untersuchung der Wirkungen der Zollpolitik; denn die Wirtschaftspolitik ist an sich keine politische Frage, erst die Konservativen haben sie dazu gemacht. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Hanssen (Däne) bringt Beschwerden über Verletzungen des Vereins- und Versammlungsrechts in Schleswig-Holstein vor, der Staatssekretär möge dafür sorgen, daß diese berechtigten Klagen abgestellt werden. (Zuruf b. d. Soz.: Das erlaubt Döllwitz nicht!)

Abg. Warmuth (Rp.) beitrete gegenüber dem Abgeordneten Koch, daß vor 100 Jahren die Junker einen vertraulichen Brief Steins an den König von Preußen den Franzosen in die Hände gespielt hätten, und tritt dann für den Erlaß eines Postengesetzes ein. Es muß dem Treiben gewissermaßen Vorposten entgegengetreten werden, vor den Schwierigkeiten darf die Re-

gierung nicht zurückweichen. Mehr Mumm, Herr Staatssekretär! (Große Heiterkeit.)

Abg. Brandys (Pol) tritt für eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse der ausländischen Arbeiter ein. Sie müssen sowohl vor gewissenlosen Agenten geschützt werden als auch in den Arbeitsstellen. Die Behandlung und Beköstigung auf den Gütern spottet oft jeder Beschreibung und kann nur als geradezu menschenunwürdig bezeichnet werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Abg. Brühne (Soz.):

Wir Sozialdemokraten machen das Wettrennen um die Gunst der Handwerker nicht mit. Die Handwerker glauben auch gar nicht alles das, was Sie ihnen von uns erzählen. Das beweisen die letzten Wahlen. Herr Jrl meinte, der Reichstag gäbe genügend Anregungen zum Schutze der Handwerker, er sei an ihrem Elend nicht schuld. Aber der Reichstag hat die Handwerker schwer geschädigt. Ich erinnere nur an den letzten Zolltarif. Ich erinnere an die Reichsfinanzreform. Unter der allgemeinen Teuerung leiden die Handwerker ebenso wie die Arbeiter. Gerade die kleinen Mittelstände sind durch die Folgen der letzten Finanzreform zugrunde gerichtet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Biersteuer hat gerade die kleinen Brauereien und die kleinen Gastwirte tot gemacht. Sätten Sie in den Versammlungen bei den letzten Wahlen gehört, wie gerade die Handwerker und Gewerbetreibenden sich über die Finanzpolitik geäußert haben, wäre von all den Flüchen, die auf Sie herniedertrafen, nur ein kleiner Teil in Erfüllung gegangen, so wäre es den Konservativen und dem Zentrum noch viel schlechter gegangen. Unsere Wähler sind keineswegs durchweg Arbeiter, sondern zu Hunderttausenden auch Handwerker und kleine Beamte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wer ist denn bei der Reichsversicherungsordnung am meisten für die Handwerker eingetreten? Die freien Hilfskassen, in denen die Handwerker sich freiwillig versicherten, sind durch die Reichsversicherungsordnung dem Tode geweiht, und unter Antrag, die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden dem Versicherungszwang zu unterwerfen, ist abgelehnt worden. Das hat ungeheuer viel böses Blut gemacht. Seinen Arbeiter muß der kleine Handwerker versichern, er selbst aber muß im Krankheitsfall das Armenamt in Anspruch nehmen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Borgehmen bringt Hunderte von kleinen Handwerkern geradezu zum Ruin. Die Leute aus den besten Gesellschaften, mit Rieseneinkommen, lassen den kleinen Handwerker monate- und jahrelang auf Bezahlung warten. Sie reden so viel von der Unterstützung des Handwerks, aber gerade die Kleinen gehen nicht in die Hinterhäuser und in den vierten Stock zu dem kleinen Handwerker, sie gehen viel lieber ins Warenhaus, wenn sie auch hinterher über das Warenhaus schimpfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das Zentrum rüht sich seiner Handwerkerfreundlichkeit. Ein zum Zentrum gehöriger Buchbindermeister schreibt mir bittere Klagen, daß er mit seinem kleinen Geschäft gar nicht mehr existieren kann, weil alles von den Kaplänen in großen Posten bezogen und an die Familien abgelassen wird. Den Bauern wird gesagt, wenn sie die Gebetbücher direkt von den Pfarrern beziehen, sind die Bücher viel katbolischer. (Große Heiterkeit.) Ein Schmiedemeister klagt darüber, daß gerade die Großagrarien alles, sogar die Hufnägel, aus der Fabrik beziehen. Daß beim Substitutionswesen große Uebelstände bestehen, gebe ich gern zu. Die könnten am besten von den Gewerbetreibenden selbst beseitigt werden, wenn sie sich zusammenschließen und sich nicht so schändlich unterbieten. Die Handwerker, die bei Ausschreibungen so abnorm billige Angebote machen, müßten in die Fortbildungsschule geschickt werden, damit sie erst einmal kalkulieren lernen. (Sehr richtig!) Die „Handwerker-Zeitung“ in München schreibt in einem „Mehr Einigkeit, weniger Konkurrenz“ überschriebenen Artikel: „Die Handwerker haben zuwenig ausgeprägtes Solidaritätsgefühl.“ (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie verlangen die Aufhebung des § 100a, der von der Festlegung der Preise handelt. Uns Sozialdemokraten könnte das recht sein; ich fürchte nur, daß, wenn der Paragraph aufgehoben wird, gerade die kleinsten Handwerker unter die Ääder kommen. Man gewährt ja schon jetzt den Zwangsinnungen immer mehr Rechte und immer mehr Macht, und die Zwangsinnungen benutzen sie zur Ausübung eines ganz ungeheuerlichen Terrorismus. Darin hat gerade die Zwangsinnung der Bäcker in letzter Zeit Unglaubliches geleistet. So hat die Bäckereinnung in Mainz, ebenso in vielen andern Städten, die Mitglieder Wechsel über 200 Mark unterschreiben lassen, die fällig werden, wenn das Mitglied einen Tarif mit den Gesellen anerkennt. Am schlimmsten hat es die Innung in Magdeburg getrieben. Dort sollte jeder Bäckermeister pro Tag 20 Mark zahlen, wenn ein Klafat im Fenster hing, daß er die Forderungen der Gesellen bewilligt hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Vorgehen der Bäckereinnungen bedeutet vielfach nicht nur Terrorismus, sondern groben Mißbrauch und geradezu Exzesse. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Berlin versuchte die Innung den Bäckern, die die Forderungen der Gesellen bewilligt hatten, das Bekommen von Geze unmöglich zu machen. Das ist

Terrorismus der schlimmsten Art.

Der Staatssekretär Delbrück sprach von der wunderbaren Disziplin unserer Parteigenossen und meinte, wir sollten dafür sorgen, daß keine Gesetzesverletzungen bei Streiten vorkommen. Das tun wir. Wir wissen, daß wir eine wohl-disziplinierte Partei haben, und daß das Wort eines Ordners von uns manchmal mehr Ruhe schaffen kann, als 100 Polizisten. Der Staatssekretär hätte aber auch ein paar ernste Worte an die Unternehmer richten sollen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Streik ist nur das letzte Mittel, zu dem die Arbeiter greifen, und könnte oft durch ein wenig Entgegenkommen der Unternehmer vermieden werden. Die Unternehmer sollten sich auch daran gewöhnen, nicht immer den Herrenstandpunkt herauszuziehen. Es ist eine geradezu unerhörte Macht, die ein einzelner Unternehmer hat, Tausende von Arbeitern auszusperrern. Für die Arbeiter ist durch die Teuerung aller Art die Leben unerträglich geworden, die Großindustrie aber hat in den letzten Jahren geradezu glänzende Geschäfte gemacht. So haben die Köpferfabriken 10,8 Millionen an Dividende verteilt und über 2,5 Millionen an Lantime. In den Unternehmerkreisen wird auch ein ganz unerhörter Luxus getrieben, nur für eine geringe Lohn-erhöhung ist niemals Geld da. Die Arbeiter würden schlechte Familienväter sein, wenn sie nicht einen Lohn verlangten, der wenigstens einigermaßen zur Erhaltung der Familie ausreicht. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Sie reden so viel vom Schutze der Arbeitswilligen. Wenn Sie tüchtig, aus was für Leuten sich diese zusammensetzen, würde wohl mancher anders sprechen. Unter den Arbeitswilligen finden wir Leute, die nur arbeiten, wenn mal ein Streik ausgebrochen ist. Der Staatssekretär wies auf die ungeheure Zahl von 2000 Verteilungen anlässlich des letzten Bergarbeiterstreiks hin. Waren Militär und Maschinenwege weggeblieben, so wäre noch nicht die Hälfte der Verteilungen vorgekommen. Die Arbeitswilligen werden schon von den Unternehmern genügend geschützt; sie werden mit Schlagringen und Dolchmessern ausgerüstet, und wehe dem Arbeiter, der solchen Arbeitswilligen zu nahe kommt. Ich erinnere nur an den Fall in Burg, wo ein Arbeiter von

einem Arbeitswilligen ohne jede Veranlassung niedergeschossen wurde. Inzwischen hat das Schwurgericht in Magdeburg diesen Mörder freigesprochen. (Zuruf b. d. Soz.: Hat er noch keinen Orden bekommen?) Aber machen Sie nur neue Ausnahme-gesetze! Wir haben das Sozialistengesetz überstanden, wir haben den Fürsten Bismarck mit seinen Maßregeln niedergegangen, wir fürchten uns auch nicht vor neuen Ausnahme-gesetzen! (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Gegenüber den schweren Vorwürfen des Abg. Hanssen hat sich die Regierung vollständig in Schweigen gehüllt. Der von ihm erwähnte Fall des Verbots eines Gottesdienstes ist vollkommen ungeschicklich. Der Gottesdienst fällt noch nicht unter das Vereinsgesetz. (Sehr richtig! i. Str.) Unter das Stellenvermittlergesetz sollten auch die Konjunkt-agenturen fallen. Vielfach werden geradezu Hungerlöhne an Angehörige des geistigen Proletariats gezahlt. (Hört, hört, b. d. Soz. u. Sehr richtig!) Die von dem Abg. Fischer mitgeteilte schlechte Bezahlung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters am Germanischen Museum ist ein trauriger Beweis dafür. Die Regierung sollte auch einmal Maßregeln gegen diese Unterbietung auf dem Gebiete der geistigen Arbeit ergreifen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich stimme mit dem Vorredner vollkommen darin überein, daß die Art, wie man im Deutschen Reich anfängt, den Wert der Kopfarbeit, den Wert der Bildung des studierten Arbeiters einzuschätzen gegenüber der Ignorierung der Handarbeit ganz unzureichend ist. Aber es ist ganz unmöglich, nun auf einmal die Gehalte der studierten Beamten zu erhöhen. Das Germanische Museum speziell ist eine Stiftung unter Aufsicht der kgl. bairischen Regierung. Auf die dort gezahlten Gehalte hat die Reichsregierung keinen Einfluß. Auf Beschwerden, wie sie der Abg. Hanssen vorgebracht hat, habe ich stets grundsätzlich ein Eingehen abgelehnt, insofern ich ihre tatsächlichen Unterlagen nicht nachprüfen kann, und der Fall von der Zentralinstanz des betreffenden Staates noch nicht entschieden ist. Ich kann also nur empfehlen, die Entscheidung des preussischen Ministers des Innern herbeizuführen. Sollte diese nicht im Einklang stehen mit den für die Durchführung des Reichsvereinsgesetzes vom Reichsanwalt festgelegten Grundsätzen, so werde ich sofort das Erforderliche veranlassen.

Abg. Meyer (Celle, natl.) erklärt sich mit dem Staatssekretär einverstanden, daß der Schutz der Arbeitswilligen nur im Rahmen des allgemeinen Strafrechts zu erreichen sei und spricht dann über die Arbeitszeit in den Walzwerken, die seiner Meinung nach keineswegs zu lang ist.

Abg. Graf Kautz (kons.): Die Getreidepreise sind so niedrig, wie seit 20 Jahren nicht. Die Produktionskosten sind aber in diesem Zeitraum ungemein gestiegen. (Sehr richtig! rechts.) Die Steinföhle dagegen, das Brot der Industrie, ist außerordentlich teuer geworden. Das aber nimmt man ruhig hin; ich finde wenigstens in der sozialdemokratischen Presse darüber keine Klagen. (Lolo! b. d. Soz.) Auch Schuhe und Kleider sind teurer geworden, obwohl die Rohstoffe billiger geworden sind. Also sind nicht die Zölle daran schuld, sondern ganz allgemeine Verhältnisse. Auch die geringeren Wohnungspreise lassen sich sicher nicht auf den Zolltarif zurückführen. Die hohen ländlichen Bodenpreise halte ich nicht für gesund, denn sie führen vielfach zum Verkauf von Gütern, auf denen ein großer Teil des Kaufgeldes als Schuld stehen bleibt. Das führt geradezu zu einer wirtschaftlichen Kalamität. (Sehr richtig! links.) Die hohen Grundstückspreise führen zu schnellem Verkauf der Güter auf Spekulation, ohne daß die Wirtschaft verbessert wird. (Sehr richtig! links.) Die Preise sind gestiegen, weil das Gold, dessen Produktion in den letzten 25 Jahren um das Vierfache gesteigert worden ist, billiger geworden ist. Die Fleischteuerung ist international und kann deshalb durch die Maßnahmen der Regierung nicht beseitigt werden. Als der allgemeine Teuerung haben nur die Reichsanleihen keinen Anteil, die im Kurse gesunken sind. Künstliche Mittel, wie Zwang auf die Spartassen, einen Teil der Bestände in Konjols anzulegen, können nichts helfen. Mit allen Mitteln müssen wir dafür sorgen, daß der Goldbestand der Reichsbank stets ausreichend ist. Das ist für einen Kriegsfall sehr wichtig. (Sehr richtig! rechts.) Auf Kriegsanleihen dürfen wir uns nicht so sehr verlassen; das beweisen die Erfahrungen von 1870. Auch die Silberprägung sollte man stärker vorsehen. Medner fragt zum Schluß an, ob unsere Rechte in bezug auf die Benutzung des Panamakanals gewahrt seien. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Derges (Rp.) tritt für eine höhere Besteuerung der Warenhäuser ein. Zum mindesten sollte ihnen verboten werden, auch aufs Land hinaus mit ihren Automobilen Waren zu schaffen. (Heiterkeit links.)

Abg. Mumm (Wirtsch. Vg.) befürwortet eine weitgehende Wohnungsfürsorge. Der Staatssekretär sollte eifriger dahinter sein. Man sollte ihm nach englischem Muster 5 Pfund = 100 Mark vom Gehalt abziehen, um seinen Eifer anzuspornen. (Heiterkeit.) Der konservativen Resolution über das Verbot des Streikpostens streben können wir nicht zustimmen. Dem sozialdemokratischen Grundsatz: Erst rot, dann Brot! (Lachen b. d. Soz.) kann nur begegnet werden durch Stärkung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Herr Mumm jagte zwar, daß er mich lieb hat. Aber nach dem Worte der Bibel: Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es, hat er mir nachher rückwärts den Abzug meines Gehalts angedroht. (Heiterkeit.) Minister durch Ordnungsstrafen von 100 Mark zu schnellerem Arbeitstempo zu erzwingen, dürfte aber doch ein Versuch mit untauglichen Mitteln sein. Da jetzt der Moment gekommen ist, wo mir mein Gehalt bewilligt werden soll (Heiterkeit), will ich zu seinen sachlichen Ausführungen nur bemerken, daß wir in der Fürsorge für Wanderarbeiter auch schon weitergekommen sind.

Damit schließt die Debatte.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Die Weiterberatung des Etats vertagt das Haus auf Dienstag 1 Uhr. (Vorher kurze Anfragen.)

Schluß 7 Uhr. —

Soziales.

Die Durchführung der Arbeitslosenversicherung in England. Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Zahl der Arbeiter, die bis zum 28. Dezember Beitragsbücher für die am Beginn dieses Jahres in Kraft getretene Versicherung empfangen haben, 2 250 631. Die Hauptarbeitszweige sind dabei wie folgt beteiligt: Maschinenbau u. a. 788 000, Baugewerbe 779 300, Schiffbau 240 600, Fahrzeug- u. a. Bau 345 500 ufm. Die Versicherung erstreckt sich zunächst nur auf diese und einige kleinere Berufszweige. Die Unterstützung beträgt für Bauarbeiter 6, für andre 7 Schilling die Woche. Sie wird im Verhältnis von 1 auf 5 Beitragswochen, doch nicht für länger als 15 Wochen im Jahre gewährt. Arbeitslosigkeit wegen Arbeitsunfähigkeit oder infolge schlechter Führung schließt vom Bezug der Unterstützung aus. —

Von Ende Februar an
Breiteweg 173
gegenüber der
Berliner Str.

Inventur - Ausverkauf

Von Ende Februar an
Breiteweg 173
gegenüber der
Berliner Str.

verbunden mit
großer Preisermäßigung wegen Umzugs
bietet selten günstige Vorteile.

Die aus allen Abteilungen zusammengestellten Waren, wie:
Schwarze und farbige Damen-Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blumenstoffe, Herren-Anzugstoffe,
Damen-Konfektionsstoffe, Seidenstoffe, Bettzeuge, Inlette, Leib-, Tisch- und Bettwäsche,
Gardinen, Teppiche, Tischdecken u. sind trotz der bekannt billigen Preise

10 bis 50 Prozent ermäßigt!

Beim Einkauf von 5 Mk. an auf reguläre Lagerware
Extra-Rabatt bar 10 Prozent!

Günstigste Gelegenheit zur Beschaffung von Konfirmations-Ausstattungen.

Breiteweg 9/10 Isidor Gabbe Breiteweg 9/10

Verkaufsräume nur 1 Treppe. Magdeburg. Gegenüber der Leiterstraße.

Erstklassige Behandlung.
Fast gänzlich schmerzloses
Zahnziehen.

Reform-Zahn-Praxis

Breiteweg 138
neben Café Hohenzollern
Telephon Nr. 417

Zähne
von 1.80 Mark an
„Plattenloser Zahnersatz“
Plomben etc.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse
Zahlreiche Anerkennungen.

Der erste Arbeiter-Jugend-Kalender Jungvolk

Ein Almanach für die arbeitende Jugend
1913

Reichhaltiger belehrender
und unterhaltender Text ::
Viele gute Illustrationen

Herausgegeben von der
Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands

Gut ausgestattet 50 Pf.

Zu beziehen durch die
Buchhandl. Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

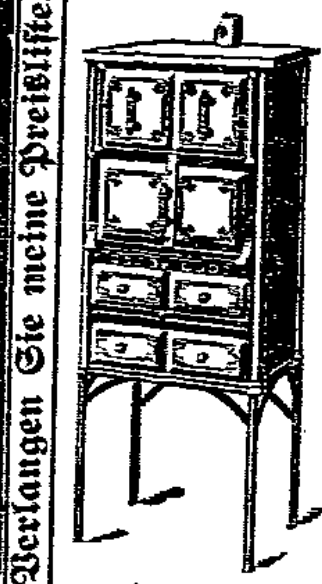
Große Auswahl! Gute Qualitäten!
Bekannt billige Preise!

Garantiert feberdichte
Zuleite
Delle u. Damenüber
Seinen für Damen und
Genden
Sandtücher, Tischtücher
Bettwäsche und Bett-
jalous
Gembentuche, Renforcés
fertige Damenwäsche
fertige Bezüge und
Schürzen
Der lebhafteste Umsatz, den ich in diesen Artikeln erzielen
ist der beste Beweis, daß ich gute Waren billig
verkaufe.

Ferner empfehle neu eingetroffen besonders für
Konfirmations-Einkäufe!

Schwarze, reinwollene Kleiderstoffe
Feinfarbige, reinwollene Kleiderstoffe
Weiße Unterröcke — Tuch-Unterröcke
Große Auswahl moderner Kostümstoffe
für Herren und Knaben:
Moderne Anzugstoffe in blau und gemustert,
Coupans und Cheviots für Knaben-Anzüge
besonders billig bei guten Qualitäten.

A. Karger
8 Große Marktstraße 8
Sämtliche moderne Damen-Konfektion und Pelz-Stolas
jetzt ganz besonders billig.



Doppelwandige Grudeherde

ganz aus Stahlblech gearbeitet, mit
Seiten- und Oberhitze sowie ver-
dickter Feuerung, staub- und
dunstfrei, innen und außen

emalliert.

Feuerung billiger als eine andre
Feuerung. 170
Geeignet zum Kochen, Braten,
Backen, Heizen.

Feinste Referenzen

Magdeburger Sparherdfabrik
J. C. Fessel
Lüneburger Straße Nr. 39

Kostüm-Verleihinstitut

A. Hoede
Magdeburg, Jakobstraße 19
Fernsprecher 1696.
Allerleinstes und vornehmstes Geschäft Magdeburgs.
Feinliche Sauberkeit. Aufmerksame Bedienung.
Solide Preise.

Ein großer Posten bessere
Herren-Schnürstiefel

mit und ohne Lackkappe, moderne
Form, und Kinderstiefel, bessere
und herbe Ware. Billigste Preise.
H. Gaedecke, Tischlerfrucht 27.

Wegen vorgerückter Saison
Pelzstolas und Muffen
zu jed. annehm. Preise zu verk.
221 Blumenthalstr. 2, u. r. 1 St.

Singer-Nähmaschine, tabel-
los gut nähend, 15 Mk. **Goetze**,
Goldschmiedestr. 5, l. 158

Ferkel
und
Läuferschweine

sehen zum Verkauf 3021
Rieseler, Magd.-Salbke
Schneiders Hof.



Fachm. Theater- u. Maskenkostüm
Verleihgeschäft 1. Ranges

A. Schmengler

Magdeburg, Breiteweg 94
Berfand nach außerhalb. Neuanfertigung in kürzester Zeit.
Lieferung für Vereine und Gesellschaften prompt.
Großartigste Auswahl. Solide Leihpreise.

Theater- u. Masken- Garderobe

E. Thumann, Inhaberin: Ottilie Valentini
Fernspr. 3651. Peterstrasse 9 Fernspr. 3651.

Kaufe 147
Kanarienhähne
und -weibchen.
Besuche für Hähne,
für im Gefang, 4,00
bis 5,00 Mk. für Weibchen 30/34.
Jos. Tischler, Anasir. 25.

Makelarbeit zu vergeben Anna-
straße 9, H. 1 Tr. r.
Blühende Hyazinthen
Stück 30 bis 40 Pfennig.
Fr. Vogeler, Neuer Weg

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den 6. Fe-
bruar d. J., nach. von 2 Uhr an
soll in meinem Geschäftslokal
Sudenburg, St. Michael-Strasse 5,
alle verfallenen Pfänder u. Realat
März, April, Mai 1912
Nr. 90335 bis 94212
durch den vereideten Auktionator
W. Biesenthal öffentlich meist-
bietend veräußert werden. 147
Robert Böcker.

Bei **Fritz Böhme**,
Jakobstr. 25, Ecke Mühlentw.
haben wir die größte Auswahl
an getragenen sowie auch in
neuen
Schuhwaren.

Uhren und Gold-
waren
werden sorgfältig und
reinem
H. Schütze, Uhrmacher,
meister,
Buckau, Schönbecker St. 115.

Teppiche
in sämtlichen Farben, barmer
Handgefertigt mit kleinen Bebe-
rungen, wie für die Hälfte,
schon von 9 Mark an. 145
Jakobstraße 17, 1. Et.

Kaufe
bes.
alte
zu allerb. Preisen.
Franz Meyer, Sudenburg,
Branneburger Str. 104, part.
Neuhaldensleben.
Eigene Baststühle
Franz Schwarzenberg
Branneburger Str. 9.

Auf Kredit!

Herren- u. Knaben-Anzüge

Ulster :: Paletots

Damen-Garderobe

Kostüme, Paletots, Jacketts,
Röcke

Manufakturwaren, Teppiche, Pelzstolas

Möbel, Betten,
Polsterwaren

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus
G. m. b. H., vormals

Hermann Siebau

Breiteweg 127, 1.

Gr. Reste-Verkauf!

in allen Abteilungen unsrer Geschäfte
zu ermäßigten Preisen.

Restbestände

und
: Reste :

bis zur **Hälfte** im Preise ermäßigt!

Bazar-Magdeburg Jakobstraße
Ecke
Peterstraße
Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Ottersleben.

Beachten Sie bitte unsre Reste-Dekorationen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Zähne 2 Mark an

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mt. sofort schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mt. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l. vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz

Möbel auf Kredit

kaufen Brautleute sowie andre Möbelfeuerer streng reell und gut in meinem nachweisbar weitaus größten Kredithaus ersten Ranges am Plage

Für nur 10 Mark Anzahlung
1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle
Wöchentliche Rate 1 Mark

Für nur 15 Mark Anzahlung
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Für nur 25 Mark Anzahlung
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle 117

Herren-Ülster, Paletots und Anzüge

moderne dreifache Fassons, Anzahlung 8 Mt., 10 Mt., 12 Mt und 15 Mt.
Damenmäntel, Kostüme, Paletots, Röcke in schwarz u. farbig, nur moderne Sachen, Anzahlung 4, 6, 8, 10 und 12 Mark
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Betten, Pelzstolas
Wöchentliche Rate von 1 Mark an!

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Kredit auch nach außerhalb!

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Sonderangebot

Prinzebröcke:

Prinzebröck
aus gutem Madapolam, mit hohem Stickereivolant

250 und 2.75



Prinzebröck
aus Seidenmull, mit Volant u. Spitzen

150

Ein Posten elegante Garnituren Taghemd und Beinkleid jetzt 4.25

Restergeschäft

wird anhand. Leuten unter günst. Beding. einger. Anzahl. erforderl. Voden nicht notwendig. Offert. u. DE 8188a. Rudolf Mosse, Dresden

Gelegenheitskauf!

2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sofa, 1 Pfeilerschrank, 1 Spiegel, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. 169

Zinke & Jung

Neustadt, Lübecker Straße 120

53 Morg. Ucker

am Güßler Wege, hinter dem Sportplatz, beabsichtige ich in billigen Verhältnissen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alb. Ruß, Gr. Marktstr. 5.

Musik.

Söhne achtbarer Eltern, welche gewonnen sind, die Musik zu erlernen, stelle ich zu jeder Zeit ein. 4 Jahre Lehrzeit ohne Lehrgeld.

Max Kühne, Musikdirektor, Schönebeck a. E.

Burg Möbel Burg

Zur Anfertigung von : vollständigen Zimmereinrichtungen : zu billigen Preisen empfiehlt sich A. Harlein, Magdeburger Chaussee Nr. 6.

Achtung! Nicht mehr Berliner Straße 270/272, sondern Blücherstr. 3, 1 (am Scharnhorstplatz) befindet sich die Herren- u. Damenkleiderei von A. Schulz, Telefon 5060. — Stofflager. Teilzahlung gestattet. 101



Brüssel 1910: Höchster Preis.

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg Breiteweg 174 Jakobstrasse 41

Halberstadt, Hoher Weg 25
Burg, Schartauer Strasse 37
Quedlinburg, Bockstrasse 12
Stassfurt, Schulzenplatz 2
Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
Wernigerode, Breite Strasse 42
Thale, Joachimstrasse
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.
Reparaturen prompt und billig. 18

Abzahlungsgeschäfte	Erscheint 3 mal wöchentlich	Bezugsquellen-Verzeichnis	Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen	
Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14 A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Credit. Besichtigung erbeten. Geegründet 1872. Neutral Bürgerliches Brauhaus Gernode a. H. GERO-BRAU Gracauer Brauerei G. m. b. H. Bandagen, Gummiw. Müller, Hermann, Goldschmiedestr. 16	Bierbrauerei, Bierhandlg. Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a, Schmidt, A., Burg. Bäcker, Konditoreien Niemann, Gustav, Salbke Butter, Eier, Käse. Th. Brandes Nachf., Breitew. 124 Cigarr.-Handl., Tabake M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31. Dentisten Karl Seidel, Breiteweg 129 II Zähne Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Fernersleben. Otto Schmatzagen, Gr. Diersdorferstr. 25 Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40 Fahrräd., Nähmach. Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor, Tadellos-Räder. Fischhdg., Delikat. Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hohepfortestr. 64. Kullig, Karl, Köthener Str. 12	Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Magdeburg. Fleischerei Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersbg. 8, Sp. Th. Weg. 50/51. Rortfeld, H., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48 Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52. Kehring, Helar., Weinbergstr. 20. Rose, R., Hennigestr., Eckschmidt. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schulz, Faslichsbg. 20, Neue St. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diersdorferstr. 27 Sturm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohldorf, Carl, Rogätzstr. 34. Fr. Wiedig, Schmelzer, Butterg. 1 Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder Otto Heinicke, Jakobsforderecke. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15 Kohl-, Holz, Grudekoks Scheel, A., Halberstädter Str. 95. Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe Neumann, R., E., Schöneb. Str. 103 Manufakturwaren Karlowsky, A., Diersdorf. Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Heinrich, Neustr. 2. Uhren u. Goldwaren Breckle, C., Wilhelm-Stadt Arndtstr. 56 Weiß- u. Wollwaren Louise Kühns, Buckau, Schöneb.-Str. 93 Schöne, Sudeb., E. Schäfer-u. Weberstr.	Warenhäuser Hohs, Emil, Gr. Ottersleben. Wild u. Geflügel Friedr., Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lötischestr. 8. Burg Gust. Götzke, Lederhdg. Waagestr. Uhren u. Goldwar. Otto Deike Breiteweg 52. Färberei Ernst Kleinert Chem. Wäscherei. Förderstadt = CARL BATHGE = Groß-Salze Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren Aken a. E. Fz. Heckenmann, Bäck., Konsumlied. M. Taube, Bäckerei, Konsumlied. G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18 Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Modewaren, Konfektion. C. Laue Frohse a. E. W. Helms, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Hamann, Kolonialwaren	Gommern Friedr. Böpenack, Fleischermarkt. W. Dobritz, Pelz- u. Hüt., Mütz. usw. W. Herrndorf, Schuh- u. Lederhdg. G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. Neuhaldensleben Rich. Kneisel, Bicker- u. Konditorei. Drogen, Farben, K. Berke, Kolonialw., Zigarren W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderst. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw. Oschersleben S. Hamlet, Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. P. Unverhau, Dampfbackerei. Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. Osterwieck F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew. Schönebeck a. Elbe F. Günther, Alkoholfreies u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei. K. Thleme, Brot- u. Feinbäckerei. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. A. Brennecke, Schuhw. Fig. Kap. Werkst.
			E. Scholz, Brot-Feinbäck. Welslebenstr. 1 : Orlowsky, Färberei : Th. Syllwasch, Tapeten, Linol Fritz Leuschner, Zahntechnik. M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4. P. Reyer, Kolonialw., Spirituosen. Stassfurt S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf. Stendal Bergbrauerei A.-G. Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration, Breitest. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhdg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister. Thale a. H. W. H. Wiese, Kolonialw., Delikatess. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf. Manufakt. Wernigerode-Hasserode Otto Dortmund, Cigar.-Spezialh. M. Gornemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel. H. Wegener, Korbrandweibdr. Wolmirstedt A. Fricke, Elbeuener Landbrot.	

Zur das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitened 58-60.

Erstklassige Fabrikate! Modernste Farben! Preiswürdigkeit und Auswahl hervorragend!

Uni Kleiderstoffe

durchweg reine Wolle

Gewebe 1	Cheviot schwere, reinwollene Qualitäten	Meter	75	90	1.15	1.35	1.65
Gewebe 2	Satintuch erprobte Qualitäten, mit Hochglanz, neueste Farben	Meter	1.25	1.50	1.90	2.25	2.75
Gewebe 3	Serge körnig, dabei weich fallend, neueste hochaparte Farben	Meter	1.35	1.80	2.10	2.60	3.00
Gewebe 4	Diagonal schwere, gediegene, feste Strapazier-Qualitäten	Meter	1.25	1.80	2.40	2.75	
Gewebe 5	Wollbatist beliebt und modern, elegant, neueste Farben	Meter	1.25	1.80	2.25	2.75	
Gewebe 6	Whip praktische Peitschenschnurgewebe, sehr beliebt für Strassenkleider	Meter	1.65	2.25	3.00	4.25	
Gewebe 7	Popeline sehr vornehm, neueste Frühjahrsfarben	Meter	1.75	2.25	3.00	4.50	

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitened 58-60.

Ab Montag früh 10 Uhr

Verkauf der angesammelten Reste

für die Hälfte

der bisherigen spottbilligen

Restpreise!

— Soweit Vorrat! —

Parterre

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Kostümstoffe
Ballstoffe
Gesellschaftsstoffe

Waschstoffe
Wollmusseline
Besätze
Besatzstoffe
Seidenstoffe

Bezugstoffe
Schürzenstoffe
Satins einfarbige
Rockbarchente
Stores einzelne
Tür- und Fenster-
Dekorationen
Lambrequins
Möbelstoffe
Kattune

Gardinen Rollläden-
Stoffe

1. Etage

BAUMWOLLWAREN

Jupons
durch Dekoration gelitten, in
Seide und Trikot
Weiße Kinderschürzen
Satin-Blusen-Schürzen

Moderne
Selbstbinder
nur bessere
in guten Qualitäten
ebenfalls für die Hälfte.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 19. Januar der 3. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksverband.

Bildungsausschuss für den Kreis Wanzleben.

Genosse Dr. Boenigsen-Alberth (Berlin) ist für zwei Vorträge gewonnen worden. Er wird die Bedeutung der Kunst für die Arbeiter behandeln. Die Vorträge finden statt am Donnerstag den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Hiltge in Diesdorf, am Donnerstag den 30. Januar im Lokal des Herrn Paulmann in Weitzhagen. Eintrittskarten zum Preise von 15 Pf. sind bei den Kassierern der Gewerkschaften zu haben. (Siehe Inserat am Dienstag abend.)

Diesdorf, 18. Januar. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am Montag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ statt. Aus einer großen Anzahl von Tagesordnungspunkten sind besonders hervorzuheben: Ein Antrag des Ortsauschusses für Jugendpflege auf Vergrößerung des Turnplatzes und eine Beschlussfassung über die Verwendung der von der Stadt Magdeburg gezahlten 19 700 Mark.

Lemsdorf, 18. Januar. (Der Kursus des Genossen Biging) am kommenden und übernächsten Dienstag beginnt bereits um 8 1/2 Uhr. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Obernstedt, 18. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) In diesem Jahre tagt der Verein beim Genossen Neymann. Genossen und Genossinnen, laßt uns in diesem Jahre mehr Leben und Feuer in unsere Bewegung bringen. Überall sehen wir den Druck des Kapitals und seines Anhangs, sehen wir die Gegner immer neue Ketten durch Gesetze schmieden, um das Volk der Arbeit niederzuhalten. Leben und Feuer muß wieder hinein in unsere Bewegung, das beweist auch der Bericht unsers Bezirkskassierers Gustav Rade. Wir haben dringend notwendig zu agitieren, zu organisieren, für unsere „Volksstimme“ einzutreten, unsern Bestand zu halten und zu mehren. Der Kassenbericht schließt mit 711,53 Mark in Einnahme und Ausgabe bei einem Bestand von 79,29 Mark ab. Die Mitgliederzahl läßt zu wünschen übrig, hier gilt es einzusehen. Der Ankauf eines für unsere Gemeindevorsteher wichtigen Buches wird nachträglich gutgeheißen. Das Andenken einer verstorbenen Genossin wird in der üblichen Weise geehrt. Vom Freitag berichtet Wilhelm Ludwig in eingehender Weise. Er besaß sein freudiges Einverständnis mit den Arbeiten des Freitagstages, ganz besonders mit der schließlichen Einigung auf die Resolution des Vorstandes. Eine Besprechung wurde nicht beliebt. Ein kleiner, durch persönlichen Neberzweifel hervorgerufener Streit wurde sodann geschlichtet. Eine größere Debatte rief der Antrag des Genossen Riese betreffend Abhaltung von Bildungskursen hervor. Von verschiedenen Genossen wurden die schlechten Erfahrungen geschilbert und auf unsern Klassenstand hingewiesen. Die Debatte verdriftete sich schließlich auf dem Antrag, der Bezirksleitung soll sich bis zur nächsten Mitgliederversammlung schließig werden, um dann Bericht zu erstatten. Genosse Pfeiffer wies noch auf einen ihm angetragenen Vorschlag hin, der wahrscheinlich ohne Kosten für die Parteikasse gehalten werden könnte, hin. Unsere Unterhaltungsbeilage „Die Kass“ wird noch bemängelt. Das Preskominmissionsmitglied Ehrlich bittet die Parteigenossen, noch ein wenig Geduld zu haben, die „Kass“ müßte sich erst einbürgern. Nach einigen kleinen internen Sachen erreichte die Versammlung erst nach 12 Uhr ihr Ende.

Alshersleben, 18. Januar. (Dem Reichsverband zur Befämpfung der Sozialdemokratie) erteilt in der Lokalpresse ein Anonymus einen Rißföhl. Der Verband sei nicht genügend tätig. Seine Aufgabe müßte darin bestehen, in Wort und Schrift häufiger hervorzutreten. Dem Einsender scheint nicht bekannt zu sein, daß es in der Schriftentbeileilung der Reichsverband nicht mangelt laßt — was die Quantität betrifft, mit der Qualität sieht es öde aus. Alter Rißföhl wird in der Regel mindestens zehnmal aufgewärmt. Große Wutungen haben diese Schriften niemals ausgelöst. In den Versammlungen, von denen Sozialdemokraten selbstverständlich ausgeschlossen werden, fand sich meistens ein Baderbüßend zusammen. Nun soll er bei der Landtagswahl in besonders hervorragender Weise tätig sein. Man denkt an die öffentliche Stimnabgabe und die schöne Gelegenheit, einen sanften Terror anzuwenden. Das wird keinen Erfolg bringen. Vom Reichsverband läßt sich kein christlicher Arbeiter abbrechen von der Erfüllung seiner Pflicht.

(Der Wasserpreis) soll nicht 25, sondern 23 Pfg. pro Kubikmeter betragen. Der Fehlbetrag von 5 Pfg. pro Kubikmeter soll aus allgemeinen Steuern gedeckt werden. Bei dieser Gelegenheit wird die Frage der Einführung korrekter Wassermesser aktuell werden, wird dieser Preis doch lediglich durch den Verlust von 25 Prozent der verbrauchten Wassermengen, welche von den bisherigen Wassermessern nicht erfasst werden, notwendig.

(Bildungsausschuss.) In dem am Montag den 20. Januar stattfindenden Vortrag des Dr. Biging wird die Abituraminationslehre behandelt. Hierzu finden 40 Lichtbilder Verwendung. Der Eintritt beträgt auch hier nur 20 Pfg.

(Städtisches Theater.) Dem Theaterdirektor Vogler am Stadttheater in Halberstadt wird für die Veranstaltung von zwei Vorstellungen in der Woche während der Theaterferien eine Subvention von 4000 Mark aus städtischen Mitteln gewährt. Dadurch kann die Stadtgemeinde auf die Art der Theaterstücke sowohl als auf die Preise der Plätze einwirken. Vor Beginn der Theaterferien wurde hierüber mit Herrn Direktor Vogler verhandelt. Bedenken jeder Art wurden geltend gemacht, die Herr Vogler aber zerstreute. Die Festsetzung der Eintrittspreise wurde gleichfalls sorgfältiger Prüfung unterzogen. Hierbei sollte auf die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung besonders Rücksicht genommen werden. Der Preis wurde auf 40 Pfg. einschließlich Garderobe für den letzten Platz bei Schauspielen, bei Opern und Operetten auf 60 Pfg. festgesetzt. Mag dieser Betrag niedrig erscheinen, für eine Arbeiterfamilie fällt er schon ins Gewicht. Um so mehr mußte es befremden, daß bei der Vorstellung am Mittwoch (Schauspiel) der Eintrittspreis für den letzten Platz 60 Pfg. betrug. Diejenigen Körperschaften, welche den ersten Preis festsetzen, haben ihren ersten Luß nicht geändert. Diesen Körperschaften wird nun zumindest Rücksicht gegeben werden müssen, sollen sie nicht nur als Defektoration angesehen werden. Es vertritt sich nicht mit den Absichten, die zur Gewährung der Subvention führten, wenn den Minderbemittelten durch derartige Maßnahmen der Besuch des Theaters unmöglich gemacht wird. Noch ein Wort zu den gebotenen Ausführungen. Nur wenige Vorstellungen können Anspruch darauf erheben, als befriedigende Leistungen angesehen zu werden. Gerade Operettenwerke überdross; das Grillparzerische Lustspiel „Woh dem, der lügt!“ wurde in ehr unvollkommener Form wiedergegeben. Durch derartige Vorstellungen wird das Publikum nicht zum Theaterbesuch erzogen. Kunstverständige und wirklichkeitsbessergestellte Theaterfreunde suchen auswärtige Theater auf.

Alshersleben, 18. Januar. (Ein Kaufhaus in der Bestehorststraße.) Die Ausführung desselben dürfte kaum als besonderes Ereignis zu betrachten sein. Da die Errichtung auf dem bisherigen städtischen Grundstück erfolgen soll, erscheint die Sache doch mehr als fraglich. Das städtische Grundstück wurde seinerzeit gleichfalls städtischerseits zum Ankauf behandelt, fand aber der Ankauf keinen Abschluß. Sollte dies heute möglich sein, wo Private den Ankauf ausführen wollen, wäre es zu begrüßen. Damit würde an die dort ausgeführten Neubauten ein würdiger Schlußstein angefügt. Im Interesse der Bauhandwerker dürfte es gleichsam jagen, daß der Bau zur Ausführung kommt.

Burg, 18. Januar. (Der bürgerliche Ortsauschuss für Jugendpflege) veranstaltet am 19. Januar eine Kaisergeburtstagsfeier. Nach einer Ansprache, die, wenn wir recht unterrichtet sind, ein höherer Militär halten wird, wird die Artilleriekapelle und eine Militärturnerriege mit. Es folgt auch die Geistlichkeit, vertreten durch Herrn Pastor Schumann, nicht. Alles in allem, eine echt bürgerliche Jugendpflege mit Hurrapatriotismus und Begeisterung. Die Parteigenossen, welche nicht in den Verdacht kommen wollen, die Sache unserer Gegner zu unterstützen, halten sich und auch ihre Kinder fern!

(Leichtsin) vieler Frauen ist es, in ihren Wohnmühtüren die Schlüssel nach der Außenseite stecken zu lassen. In Gahn- und Freiheitstraße ist es dadurch einem Mann, der jedenfalls nicht beabsichtigte, etwas in die Wohnung hineinzutragen, gelungen, diesen Schlüssel abzugeben. Ein was mehr Aufmerksamkeit kann vor Schaden bewahren.

Halberstadt, 18. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Donnerstag im Lokal von W. Hoffmann abgehaltenen Mitgliederversammlung gab Genosse Weber den Bericht vom preußischen Parteitag, wobei er ausführlich die vom Parteitag angenommene Resolution über die Taktik bei den Landtagswahlen erörterte. Die Versammlung erklärte sich mit dem vom Parteitag gefassten Beschlüssen einverstanden. Genosse Weber brachte dann ferner die Ansicht der Arbeiterchaft über die Verzögerung der Vornahme der Stadtverordneten-Erwählung zum Ausdruck. Die Ansicht geht dahin, daß durchaus kein Grund vorliegt, die Vornahme der Wahl unnötig hinauszuschieben. Der Magistrat konnte vielmehr die Wahl längst ausgeführt haben. Wir wollen hoffen, daß es nunmehr recht bald geschieht. Weiter machte der Vorsitzende auf das am Sonntag nachmittag im „Odeum“ stattfindende Sinfoniekonzert des Bildungsausschusses mit dem Ersuchen, für einen zahlreichen Besuch zu sorgen, aufmerksam. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder, Handwerksmeister Amelung, Rigarenmacher Beher und Barbierherr Fritze, in der gewohnten Weise geehrt.

(Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am Dienstag den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Als wichtiger Punkt der Tagesordnung wird in Frage kommen „Die Neuregelung des Müllabfuhrwesens“. Bekanntlich wurde in einer der letzten Sitzungen mitgeteilt, daß Verhandlungen mit dem Haus- und Grundbesitzerverein schweben und daß dieser zur Abfuhr des Mülls eine Genossenschaft ins Leben rufen will.

(Wälder Schmid.) Das „Intelligenzblatt“ bringt die Notiz, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Weh, Dr. Georg Weill, die Zeitung des Berliner Bureau des französischen sozialdemokratischen Blattes „Humanité“ übernommen hat. In diese Mitteilung knüpft das nationalliberale Blatt, das angeblich für Wahrheit und Recht eintritt, folgende Bemerkung:

Bekanntlich ist ihr Direktor Jaurès kein geringerer Militärist und Nebandheprebiger als sein früherer Parteigenosse, der frühere Kriegsminister Millerand, wie überhaupt die französischen Sozialdemokraten, zum erheblichen Unterschied von den „baterlandlosen Gejellen“, die nur in Deutschland möglich sind. Und in den Sold dieses französischen Militarismus tritt ein deutscher Reichstagsabgeordneter, der Gewählte der Grenzzeitung Weh?

Wir wollen davon absehen, die oft widerlegte und blöde Behauptung, daß die deutschen Sozialdemokraten im Gegenlaß zu den französischen „baterlandlosen Gejellen“ sind, noch einmal zurückerweisen. Es verlohnt sich nicht, auch nur noch ein Wort darüber zu verlieren. Die Behauptung aber, daß unser Parteigenosse Jaurès ebenfalls kein geringerer Militärist und Nebandheprebiger als Millerand sei, ist so insam verlogen und dumm, daß wir etwas Derartiges tatsächlich der „Intelligenzblatt“-Redaktion, obwohl wir von ihr bis jetzt recht starkes Sachverstand haben, nicht zugestout hätten. Einem Jaurès der für den Frieden mehr gelehret hat als ein Duzend „Intelligenzblatt“-Redakteure überhaupt imstande sind zu leiten, als einen Nebandheprebiger zu bezeichnen, ist wirklich eine Idee, die nur einem Kranken gekommen sein kann.

(Von der Subbahn.) Das Projekt der Subbahn taucht wieder einmal in der Öffentlichkeit auf. Nach einer Mitteilung der bürgerlichen Presse soll die Zuckerfabrik der Firma Käden u. Schmidt zu Neudamm bei Wulferstedt Aktien der Subbahn im Betrag von 60 000 Mark gesammelt haben. Ferner wird mitgeteilt, daß sich jetzt sämtliche an der projektierten Subbahn liegenden Gemeinden, nämlich Hallschtedt, Sargstedt, Rödterhof, Dingelstedt, Eldorf, Schlanstedt, Neudamm, Ganserleben und Dittleben, nach dem Verhältnis ihrer Interessen an dem Unternehmen und nach ihrer Leistungsfähigkeit zur Uebernahme von Subbahnaktien verpflichtet haben. In nächster Zeit soll eine Sitzung des Bahnausschusses stattfinden, um über die weiteren Schritte zur Verwirklichung des Projekts zu beschließen. Wir wollen hoffen, daß die unendlich langen Verhandlungen einmal zum Abschluß gebracht werden und das Projekt endlich verwirklicht wird.

Gornhausen, 18. Januar. (Ueber die Verhandlungen des Reichstags) erlittet Genosse Brande am Sonntag abend 7 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Bothe in einer öffentlichen Versammlung Bericht. Von den Arbeitern und Arbeiterinnen wird erwartet, daß sie für einen zahlreichen Besuch Sorge tragen.

Alshersleben, 18. Januar. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) fand am Donnerstag abend im Lokal des Herrn Kullmann statt. Arbeitersekretär Genosse Reichardt (Halberstadt) hielt einen lehrreichen Vortrag über „Taktische Strömungen in der Sozialdemokratie“. Die Ausführungen des Referenten wurden beifällig entgegengenommen. Genosse Günther gab die Abrechnung vom 4. Quartal 1912. Der Kassierer beklagte, daß die Mitgliederzahl am Ort immer noch zu gering sei, besonders die Zahl der weiblichen Mitglieder müsse eine Stärkung erfahren. Die Lezerzahl der „Volksstimme“ und die der „Gleichheit“ lasse zu wünschen übrig. Einnahme und Ausgabe balancierten mit 268,87 Mark. An die Kreisliste wurden 170 Mark abgeführt. Die Einnahmen durch die „Landpost“-Verbreitung seien zufriedenstellend. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende teilt den Anwesenden mit, daß die Lokalfrage gelöst ist. Das früher Schröderische Lokal geht in die Bewirtschaftung des Genossen Levin über. Der organisierten Arbeiterchaft steht somit wieder ein Lokal zu öffentlichen Versammlungen und Veranstaltungen zur Verfügung. Pflicht ist es, das Unternehmen des Genossen Levin zu unterstützen. Genosse Köhlich besprach die am Quartalswechsel vorgenommene Zeitungsagitation und bemerkte, daß trotz der wenigen Mitarbeiter doch neue Leser gewonnen worden sind. Bei zahlreicher Beteiligung an der Agitation lassen sich immer neue Abonnenten

gewinnen. Er fordert die Anwesenden auf, in der Kleinarbeit nicht zu erlahmen.

Dittleben, 18. Januar. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Ausleben im Lokal des Herrn Thormeyer statt. In der Versammlung wird der Reichstagsabgeordnete Genosse Brande über die Verhandlungen im Reichstagen Bericht erstatten.

Sandau, 18. Januar. (Was man eingestellt, soll wohl wahr sein.) Veteranenfürsorge! Wie es den Patrioten in den Ohren gekllt! Recht haben nach immer die Sozialdemokraten, wenn sie behaupten, daß das Reich erst dann eine wirkliche Veteranenfürsorge perfekt werden läßt, wenn den letzten Kämpfer die Erde deckt. Die „Sandauer Zeitung“ teilt mit: Die Verbesserung unserer Kriegsveteranen darf als gesichert betrachtet werden. Vertreter sämtlicher Reichstagsparteien erklärten sich damit einverstanden, daß allen Veteranen, von denen sich jetzt auch die jüngeren stark dem 70. Lebensjahr nähern, wird immer geringer, so daß den Ueberlebenden ohne Sorge vor einer merklichen Ueberlastung der Reichsfinanzen der Ehrensold in voller Höhe gewährt werden kann.

Solange wie also die Unterstützung der Bedauernswerten eine merkliche Ueber(We)lastung der Reichsfinanzen darstellte, mußte sie unterbleiben, mußten auch alle dahinzuziehenden Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt werden. Zwischen dem wacklichen und „Mingenden“ Patriotismus besteht nämlich der gewaltige Unterschied, daß der letztere etwas kostet, während der erstere ein Gratis-Vergnügen ist, das abendrein noch meistens genügt, Michels Begehrlichkeit zu beschwichtigen!

Schlanstedt, 18. Januar. (Die Arbeitsverhältnisse in der Saatgutwirtschaft von F. Strube) fordern zur Kritik heraus. Die Arbeit im Betrieb ist gefährlich, weil an den maschinellen Einrichtungen die Schutzvorrichtungen bei weitem nicht genügen. Die Behandlung durch die Vorgesetzten läßt viel zu wünschen übrig. Ueberstunden sind an der Tagesordnung. Bei der ungesunden Arbeit in Staub und Dunst wäre eine kurze Arbeitszeit gerade notwendig. Ausßer kommen häufig erst nachts in der 12. Stunde in ihr Heim. Der Lohn steht im ungekehrten Verhältnis zu dem Umfang der verlangten Arbeit. Diese Zustände haben ihre natürliche Ursache: die Arbeiter sind nicht einig und denken in ihrer Mehrheit nicht daran, sich in einer Organisation zusammenzuschließen.

Schönebeck, 18. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Bei den Kommissionswahlen zeigte es sich deutlich, in welcher Weise von einigen bürgerlichen Stadtverordneten gearbeitet wird, um unsere Genossen von den Kommissionen fernzuhalten. Als Vorsitzender wurde Stadtv. Hoher wiedergewählt, als stellvertretender Vorsitzender wurde Rechtsanwält Herrmann, als erster Schriftführer Stadtv. Stelz, als zweiter Schriftführer Stadtv. Thormeyer gewählt. Stadtv. Senfkeil (Soz.) wünscht, daß auch ein Sozialdemokrat in die Rechnungs-Kommission gewählt werde. Er schlägt den Stadtv. Bremer vor. Stadtv. Dr. Schneider unterstützt diesen Vorschlag. Er wollte außerdem eine vollständige Umgestaltung der Kommission. Stadtv. Stelz war der entgegengesetzten Meinung. Er glaubte, die neuen Männer seien der Aufgabe nicht gewachsen. Nach lebhafter Debatte wurde zur Wahl geschritten. Die Stimmenzahl ergab folgendes Bild: Stadtverordneter Geriet erhielt 22, Herrmann 21, Lange 17, Thormeyer 14, Machiel 20, Bauer 16, Bremer 7, Schildner 7, Jährling 3 Stimmen. Die Stadtv. Herrmann und Machiel verzichteten auf ihre Wiederwahl. Es bleiben nun die Stadtv. Bremer (Soz.) und Schildner übrig, die eigentlich gewählt werden mußten. Stadtv. Jährling beantragte, nochmals über die beiden Stadtverordneten eine Wahl per Stimmzettel vorzunehmen. Die Wahl des Genossen Bremer wurde dadurch bereitet. In die Gehobau-Kommission wurde Genosse Ladebeck, in die Wasser- und Wegebau-Kommission Genosse Senfkeil gewählt. Der Magistrat hatte beschlossen, die Realakademie zu einem Realreformgymnasium auszubauen. Bürgermeister Dr. Greberus besuchte die Versammlung, um davon zu überzeugen, wie notwendig eine derartige Schule für Schönebeck wäre. Stadtv. Senfkeil (Soz.) tabelte das Vorgehen der Kommission, die sich widerrechtlich gleich mit der Regierung in Verbindung gesetzt habe. Die Kommission sollte doch nur die Vorarbeiten treffen und Material schaffen. Man solle nicht darauf Wert legen, für die größten Steuerzahler eine Schule zu schaffen, die Volksschulen müßten besser ausgestaltet werden; die neue Realakademie entspricht durchaus nicht allen berechtigten Wünschen, weiter fehlt es an Spielplätzen für die Kinder. Dies wäre alles viel notwendiger als eine derartige Schule. Stadtv. Jährling meinte, durch die kleine Bebelastung würde für die Stadt etwas Großes geschaffen. Er empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Stadtv. Boden sprach gegen die Einrichtung der Schule zum 1. April 1913. Stadtv. Bremer (Soz.) kann sich für diese Schule nicht erwärmen, da sie nur die Kinder reicher Eltern besuchen könnten. Als der Mittelstand eine Gehobene Mädchenschule errichtet haben wollte, wurde das einfach abgelehnt. Andere Einrichtungen seien viel notwendiger für Schönebeck, zum Beispiel ein Gewerbegericht, ein Kaufmannsgericht, ein Lagerplatz an der Elbe. Der kleine Geschäftsmann ist nicht imstande, irgendwies Ladungen anzunehmen, da der städtische Lagerplatz verpachtet ist. Stadtv. Thormeyer war gegen die Schule. Stadtv. Schneider drückte auch sein Verdrönden aus über die vorläufige Arbeit der Kommission. Vor allen Dingen möchte er wissen, ob die Regierung auch den notwendigen Zuschuß zahle. Bei der namentlichen Abstimmung stimmten 16 für und 7 gegen die Vorlage. Dagegen stimmten die Genossen Senfkeil, Ladebeck und Bremer und die bürgerlichen Herren Randel, Schneider, Boden und Thormeyer.

(Die Notwendigkeit eines Gewerbegerichts) für unsern durchaus industriellen Ort stellt sich immer dringender heraus. Der Arbeiter N. arbeitete diesen Sommer in der Tapetenfabrik und wurde nach kurzer Beschäftigungsdauer von der Firma ohne Kündigung entlassen. Als Entlassungsgrund gab die Firma an, sie habe vor N. schon einen andern Arbeiter eingestellt, der nicht gleich gekommen sei, er sei nunmehr erschienen und N. sollte also diesem Platz machen. Natürlich war N. damit nicht einverstanden, er forberte von der Firma 14 Tage Arbeitslohn, weil keine Kündigung vereinbart war, und da er diese nicht erhielt, klagte er gegen die Firma. Nunmehr begannen eine ganze Reihe Termine vor dem Amtsgericht. Die Firma, welche sich natürlich durch einen Rechtsbeistand vertreten ließ, suchte zu beweisen, daß die Entlassung berechtigt sei. Als das nicht helfen wollte, wurde erklärt, N. habe absichtlich Ausschuß gemacht, um sich an der Firma in seinen letzten Arbeitsstunden für die plötzliche Entlassung zu rächen. Das Verhalten der Firma mutet uns so komischer an, da sie N. aus anderer Beschäftigung herausgeholt hatte, damit er bei ihr in ein „festes Arbeitsverhältnis“ treten sollte. Es fanden wegen dieser Sache im ganzen sieben Termine statt. Zeugen und Gutachter wurden benannt, und das alles um einen Rechtsprei, der für jeden Laien klar zutage lag, so daß der Arbeiter gewinnen mußte. Die Sache endete natürlich mit der Verurteilung der Firma. Sie muß sämtliche Kosten, die sich auf circa 150 Mark belaufen, tragen. Gärten wir ein Gewerbegericht, so wäre diese Sache sicher in höchstens zwei Terminen erledigt worden und der Arbeiter wäre für die zu seinem Rechte gekommen. Der Firma aber wären die bedeutenden Gerichtskosten erspart geblieben. Natürlich hätte

Der Arbeiter in diesem Falle die Klage nicht auf eigene Kosten führen können, seine Organisation, der **Jahresarbeiterverband**, stand hinter ihm. Die verwaltenden Körperschaften mögen hieraus von neuem erleben, daß es endlich an der Zeit ist, daß auch ein Ort wie Schönebeck ein **Gewerbegericht** erhält.

Stuttgart, 18. Januar. (Kramer gegen Baumeier.) Es ist nicht das erstmal, daß diese beiden Herren über das Thema „Ist die Bibel Gottes Wort oder Menschenwort?“ miteinander in öffentlicher Versammlung diskutiert haben. Aber der Ausgang war, wie er auch schon früher gewesen ist, nämlich der, daß Herr Pastor Baumeier, der diesmal von einem Mitstreiter, Herrn Diakonius Fiedler, unterstützt wurde, unterlegen ist. Allerdings nicht in der gestellten Frage über die Bibel. Darin herrschte vielmehr **Einmütigkeit**. Auch die Herren Baumeier und Fiedler gaben zu, daß die Bibel **Menschenwort** sei. Aber diese beiden Herren haben in der Diskussion das **Gefechtsfeld** verschoben und Herr Kramer hat sie **grohmütig** und **siegesicher** gewähren lassen, obgleich es ihm dadurch unmöglich wurde, noch am Abend nach Hause zurückzukehren. Sie haben in der Debatte allerlei Fragen über Gott, Christus und die Welt aufgeworfen. Jedoch Herr Kramer hat ihnen so **außerordentlich treffend** und mit durchschlagenden Gründen geantwortet, daß er in jeder Beziehung **Sieger** geblieben ist. Leider war die Versammlung nur recht mäßig besetzt, was zweifelsohne der mangelhaften Form der Bekanntmachung zuzuschreiben ist.

Zangermünde, 17. Januar. (Eine bedenkliche Kindersterblichkeit) im ersten Lebensjahr ist hier zu konstatieren. Nach den **irrtümlichen** Nachrichten für 1912 sind von 288 gestorbenen Personen in diesem Jahre 10 totesgeborene und 88 im ersten Lebensjahr gestorbene Kinder. Dazu kommen noch 29 im Alter von 1-5 Jahren und 7 im Alter von 6-10 Jahren gestorbene Kinder. Das sind erschreckende Zahlen, die für die **Leitgeborenen** 3,9 Prozent, für die im ersten Lebensjahr Gestorbenen 24 Prozent, für die im Alter von 1-5 Jahren Gestorbenen 11 Prozent und für die im Alter von 6-10 Jahren immer noch 2,7 Prozent ausmachen. Der **Prozentsatz** der im Alter bis zu 10 Jahren gestorbenen Kinder beträgt demnach nahezu 52 Prozent aller im Jahre 1912 hier gestorbenen Personen. Durch die **Goldwucherpolitik** entsteht die furchtbare Leutung, die vielen verheirateten Arbeiterfrauen den unerbittlichen Zwang auferlegt, mitzuarbeiten, wenn sie ihre Kinder nicht hungern lassen wollen. Und wieviel fehlt dann noch oft am menschenwürdigen Dasein, trotz dieser Mitarbeit? Und wie geht es da, wo die Mutter wegen allzu großer Kinderlast zum **Mitberdienen** nicht kommen kann, weil sie deswegen nicht vom Haus abkommen kann? Da herrscht die **grausamste Not!** Fragen wir einmal nach den Müttern der Kinder, die totesgeboren, und den Müttern der 88 im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder, so erfahren wir, daß es die Mütter sind, die die **Not zur Mitarbeit** zwingt. Aber angesichts dieser Sachlage haben die von dieser großen **Kindersterblichkeit** hauptsächlich betroffenen Arbeitereltern alle Ursache, einmal ernstlich darüber

nachzudenken. Dies geht jedoch alle Arbeiter an. Wenn sie nicht bald dazu aufrufen, ernstlich am politischen Leben mit teilzunehmen, indem sie sich dem **Sozialdemokratischen Verein** anschließen und die **sozialdemokratische Zeitung** lesen, werden die Zustände immer ärger werden. Natürlich müssen sich die Arbeiter auch **gewerkschaftlich** organisieren.

These, 18. Januar. (Parteilichung.) Anwesend für alle Delegierten. Genosse **Undeutsch** (Magdeburg) hielt von dem festgesetzten Vorträgen über die **Reichsversicherungsordnung** seinen ersten Vortrag über die **Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung**. Der Redner schilderte die **Veränderung** des jetzigen Gesetzes, die **Verpflichtung**, **Berechnung** der Renten, die **Weiterversicherung** und **Befreiung** der Versicherten von der **Beitragsleistung**, **Gemäßung** von Renten, die **Wahlen** zu den **Versicherungsämtern** sowie die **gesamte Rechtslage** zu dem neuen Gesetz, insbesondere die **Unterlagen** zur **Erlangung** von Renten. In der Diskussion vertrat Genosse **Schinkel** auf die **hervorragende Tätigkeit** der Arbeitsschreiner im **Versicherungswesen** für alle Kategorien der Versicherten. Einige Anfragen wurden vom Referenten noch beantwortet. Gewählt wurden **Girschfeld** und **Wubbe** in die **Herbergskommission**. Eine **Bauarbeiter-Jahreskommission** soll vom **Arbeitgeberverband** ernannt werden. Genosse **Gerlach** erstattete den **Rassenbericht**, wonach ein **Rassenbestand** von **72.000** Mark vorhanden ist. Den **Mitgliedern** der **freien Gewerkschaften** sei mitgeteilt, daß **zwei weitere Vorträge** vom **Genossen Undeutsch** über die **Kranken- und Unfallversicherung** demnächst folgen.

Schluß-Angebot!

Inventur-Räumungs-Verkauf!

Um mein Lager in

Damen- u. Kinder-Konfektion

vollständig zu räumen, verkaufe ich zu so

Meine Schaufenster zu beachten, ist von der größten Wichtigkeit!

Spitzen und Stickereien soweit Vorrat reicht, zu fabelhaft billigen Preisen auf Tischen ausgelegt!

enorm billigen Preisen wie sie wohl noch nie geboten wurden

Weißer Batist- und Stickerei-Kleider 10.00
Wert bis 30.00 Inventurpreis 16.00 12.00

Jackenkostüme 7.50
Wert bis 48.50 Inventurpreis 24.00 14.50

Gollene Taillenkleider 10.00
Wert bis 39.50 Inventurpreis 20.00 15.00

Damen-Ulster 8.00
Wert bis 29.50 Inventurpreis 16.00 12.00

Tüll- und Volle-Kleider 10.00
Wert bis 29.50 Inventurpreis 20.00 15.00

Schwarze Tuch-Mäntel 12.00
Wert bis 39.50 Inventurpreis 22.00 18.00

Ein Posten elegante **Abend-Mäntel**
— Wert bis 55.00 —
Inventurpreis 36.00 24.00 **18.00**

Ein Posten **halbfertige Roben** 10.00
in Bast, Seide, Batist, schwarz und weiß Tüll etc.
Wert bis 22.00 Wert bis 15.00 Wert bis 22.50 jetzt 22.00 15.00 15.00

Ein Posten weisse **Batist-Blusen**
— Wert bis 6.00 —
Inventurpreis 3.00 2.00 1.35 **90 Pf.**

Knaben- und Mädchenkonfektion
enorm herabgesetzt darunter Kleider, Anzüge, Paletots, Baby-Mäntel

Damen-Putz :: zu enorm :: Inventur-Räumungs-Preisen herabgesetzten

Posten ungaranierte Hüte bestehend aus: Taffet-Gamins u. Südwestern

Serie 3 Damen- und Kinder-Samt-Südwestern Inventurpreis Stück **1.65** früherer Preis Stück bis 4.50

Serie 2 Inventurpreis **85 Pf.** weiße Gamins Stück

Serie 1 Taffet-Formen in verschiedenen Farben Inventurpreis Stück **65 Pf.**

Hutblumen bestehend aus: Veilchen, Flieder, Akazien, Hyazinthen u. Röschen, früherer Preis bis 1.75 **25 Pf.**

Serie 3 Inventurpreis **65 Pf.** Serie 2 Inventurpreis **48 Pf.** Serie 1 Inventurpreis **25 Pf.**

Straußfedern nur echte, Prima Ware, Halb und Amazonen, früherer Preis bis 6.50 **1.35**

Serie 3 ca. 45 cm lg. Inventurpreis **3.75** Serie 2 ca. 35 cm lg. Inventurpreis **2.25** Serie 1 ca. 30 cm lang Inventurpreis **1.35**

Ein Posten **Kinderhüte** **25 Pf.**
in viel. Farb., Matrosen-Formen u. Glocken St.

Sämtl. garnierte Hüte sind im Preise ganz enorm herabgesetzt

Ein Posten **Malin-Tüll** **10 Pf.**
doppeltbreit, in vielen Farben . . . Meter

H. Lublin

In allen Abteilungen große Extra-Auslagen zu billigen :: Inventur-Preisen! ::

Abteilung Konfektion



Ein großer Posten

um damit zu räumen



Blusen

in

Barchent
Wolle
Seide

im Werte von
250 bis **750**

jetzt
190

Steinfried Gohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Zur Blutreinigung
empfehle meinen hervorragend wirkenden
Wachholder-Extrakt
in Flaschen a 60 Pf. 1.00 u. 1.50 Mk.
Bernh. Wienrich, Vittoria-Drogerie
Vittoriastraße 1, Ecke der Prälatenstraße. 247

75 bis 100 Mk. verb. von reell Ge-
nossen auf 3 bis 4 Mon. zu leih. gef.
8% u. Berg. N. v. Selbstgeb. Dff. u.
Handwerkam. 110 a. d. Exp. d. Bl.

Mehrere gute, saubere, rote
Betten und einzelne Bettstücke
sof. bill. zu verk.
Blumenthalstr. 2. v. r. 1 Tr.

Prod. Roggenstroh Str. 2.25,
Prima Speisefarbstoffe, Industrie,
221
Magnum bonum Str. 2.30 zu
verkaufen Bergstraße 14.

ZINKE & JUNG
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.
— Telefon 2847. —
Geschäftshaus für kompl. Wohnungsrichtungen
sowie einzelne Möbel. 169
Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.
Ausführung von Dekorationen jeder Art.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Auf Kredit!

Möbel!

Mit nur 10 Mark Anzahlung a

1 Zimmer oder 1 Zimmer oder 1 Zimmer	1 R. Schrank	1 Sofa
1 Bettstelle	1 Tisch	1 Schrank
1 Matratze	2 Stühle	1 Spiegel
1 Tisch	1 Spiegel	1 Tisch
2 Stühle	2 Bilder	2 Stühle
1 Schrank	2 Bilder	2 Stühle

Woche 1 Mk. a | Woche 1 Mk. a | Woche 1 Mk. a

Mit nur 15 Mark Anzahlung a

1 Zimmer, 1 Küche oder 1 Zimmer, 1 Küche	1 Schrank, 1 Sofa
1 Bettstelle, 1 Matratze	1 Tisch, 2 Stühle
1 Schrank, 1 Tisch	2 Bilder, 1 Spiegel
2 Stühle, 1 Spiegel	1 Küchenschrank, 1 R.
1 Küchenschrank	1 Tisch, 2 Stühle

Wöch. Abz. 1.50 Mk. a | Wöch. Abz. 1.50 Mk. a

Mit nur 25 Mk. Anzahl. a

1 Wohnzimmer	1 Schlafzimmer
1 Schlafzimmer	1 komplette Küche

Woche 2.50 Mk. a | Woche 3.00 Mk. a

Komplette Schlafzimmer :: Küchen
Einzel-Möbel bei kleiner Anzahlung.

Anzüge :: Ulster
Damen-Konfektion :: Stolas
Wäsche - Gardinen - Betten.

Bestes Möbel- u. Waren-Kredithaus
am Platz geg. 1872

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Tr.
an jedermann.

*Mein Mann hat einen schwachen Magen
Und kann nur bestes Fett vertragen!
Seit ich Palmin hab' eingeführt,
Er keinerlei Beschwerden spürt!
Und bei den hohen Butterpreisen
Möcht ich noch auf Palmona weisen.*

Die steht bei uns so
köstlich frisch
Statt Butter nur noch
auf dem Tisch!

H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg.
Alleinige Produzenten von
Palmona & Palmin
Pflanzen-Butter-Margarine - Pflanzenfett.

IVO DUHONNY

Habe meine Sprechstunde von Gr. Diesdorfer Straße 217
nach
Große Diesdorfer Straße 29, I.
verlegt und dieselben folgendermaßen abgeändert:
Vormittags von 8 bis 10 Uhr
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Donnerstags nachmittags keine Sprechstunde
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.

Prakt. Arzt Carl Wehrmaker
Fernsprecher 702.
Privatwohnung Gr. Diesdorfer Straße 217, I.

Ausschneiden! Bei Vorzeigen dieses Inserats
5 Proz. Kassa-Rabatt!

Billiger Räumungsverkauf wegen Umzugs!

Sämtl. Artikel sind um 10-60 Proz. ermäßigt!

Oberhemden	statt 2.75	3.00	4.50	6.00
jetzt	1.25	1.50	2.25	3.00
Normalhemden	statt 1.50	2.25	2.75	4.00
jetzt	1.35	2.00	2.25	3.50
Farb. Strawatten	statt 0.90	0.90	1.00	1.25
jetzt	0.10	0.35	0.60	0.80
Farb. Garnituren (Jacke und Hose)	statt 4.00	7.50	12.00	14.00
jetzt	3.00	4.00	5.00	6.00
Damenstrümpfe (reine Wolle)	statt 1.50	1.75	2.00	2.25
jetzt	1.00	1.25	1.50	1.75
Sofortentfäher weiß u. m. Kante	Ddb. statt 1.20	1.80	2.75	4.00
jetzt 95% ufu. ufu.	1.40	2.25	2.75	4.25

Selten günstige Gelegenheit, sehr billig einzukaufen.

Wilhelm Fischer

Jakobstr. 43 Jakobstr. 43.

Die wiederkehrendes Angebot

Unser großartig angelegter **Resteverkauf** beginnt heute Sonnabend!

Die Preise sind auf das äußerste ermäßigt! — **Reste, Coupons, Abschnitte sowie Restbestände** des gesamten Warenlagers zu noch nicht gekannten Preisen!

Sonnabend — Sonntag **Nur 4 Tage!** **Montag — Dienstag**

Große Restposten Handarbeiten

1 Restpost. Nadelbücher u. -stifte, vorgez. St. 8	1 Restposten Leuchten, gezeichnet, 50x30 St. 12	1 Restposten Klammerbeutel, gezeichnet St. 38	1 Restposten Kissen mit rotem Volant St. 48
1 Restposten Sintermischer, gezeichnet St. 8	1 Restposten Marktorbdecken, gezeichnet St. 18	1 Restposten Bürstentaschen, geflickt St. 38	1 Restposten Brotbeutel, gezeichnet St. 68
1 Restposten Lampenteller, gezeichnet St. 8	1 Restposten Schuhbeutel, gezeichnet St. 28	1 Restposten Staubtaschen, geflickt St. 38	1 Restposten Markttasche, gezeichnet St. 68
1 Restposten Schürhütchen, gezeichnet St. 8	1 Restposten Standtaschen, gezeichnet St. 28	1 Restposten Kleintaschenbezüge, gezeichnet St. 38	1 Restposten Stoffbeutel, geflickt St. 68
1 Restposten Kopflappen, gezeichnet St. 8	1 Restposten Tabletdecken, geflickt St. 28	1 Restposten Klammerbeutel, gezeichnet St. 48	1 Restposten Journalmappen, geflickt St. 68
1 Restposten Feuersenge, gezeichnet St. 8	1 Restposten Probbeutel, gezeichnet St. 28	1 Restposten Serviertischdecken, gezeichnet St. 48	1 Restpost. Serviertischdecken, gezeichnet St. 68
1 Restposten Stanbücher, gezeichnet St. 12	1 Restposten Handarbeitstücher, gezeichnet St. 28	1 Restposten Serviertischdecken, gezeichnet St. 48	1 Restpost. Serviertischdecken, gezeichnet St. 68
1 Restposten Bürstentaschen, gezeichnet St. 12	1 Restposten Marktorbdecken, gezeichnet St. 28	1 Restposten Bettdecken, gezeichnet St. 48	1 Restposten Klammerbeutel, geflickt St. 68
1 Restposten Tabletdecken, gezeichnet St. 12	1 Restpost. Reise-Schirmhüllen, gezeichnet St. 28	1 Restposten Wäschebeutel, gezeichnet St. 48	1 Restposten Tischschürzen, gezeichnet St. 68
1 Restposten Beinfeldstreifen, gezeichnet St. 12	1 Restposten Serviertischdecken, gezeichnet St. 28	1 Restposten Zeitungshörer, gezeichnet St. 48	1 Restposten Waschkorbdecken St. 68

1 Riesenposten **Reste** in Spitzen, Einsätzen, Torchons u. Schweizer Stickereien in Längen von 2 bis 9 Meter jeder Coupon 1.45 85 60 40 18 12 9

Ein Restposten Herren-Kragenschoner für die Hälfte des früheren Preises	Wert 1.75 1.35 1.10 90 40	jetzt 90 70 55 45 20
--	---------------------------	----------------------

Ein neuer Schlager!



Feuerzeug vernickelt 28

nie verjagend!

Ca. 1500 Stück Herren- u. Kinder-Papierkragen versch. Fassons **3** Stück

Ein Restpost. Damenkragen etwas angefräht Wert bis 75	Stück 10
Ein Restposten Herrenkrawatten Diplomat Wert bis 1.45	Stück 25

Ein Restposten Gurt-Herr.-Rosenträger Wert 95	jetzt Paar 25
Ein Restpost. farb. Herren-Selbstbinder nur Neuheiten Wert 1.35	jetzt 48

Ein Restposten Kinderhandtaschen	Stück 39
Ein Restposten Damenhandtaschen	Stück 95
Ein Restposten Gürtelschlösser bar. Wien u. Paris, Neup. St. 1.25 u.	95

Ein Restposten Wachspferketten	Stück 95 75 48
Ein Restposten Taschen-Toiletten	Stück 15 10 8
1 Restposten Blusenmadeln	Stück 95 75 38 28

Ein Riesenposten **Reste** Kleiderstoffe, Blusenstoffe, einfarb., gestreift und kariert, in Längen bis zu 6 Metern Hauskleiderstoffe usw. Serie 1 Wert Meter 55 jetzt Meter **35** Serie 2 Wert Meter 95 jetzt Meter **50** Serie 3 Wert Meter 1.25 jetzt Meter **75** Serie 4 Wert Meter 1.90 jetzt Meter **95** Serie 5 Wert Meter 2.50 jetzt Meter **1.25**

Ein Riesenposten **Baumwoll-Reste** Bettstoffe, Hemdentuche, Musseline, Schürzenstoffe, Barchente, Louisianaftuche, Kleiderdrucke usw. Serie 1 Wert Meter 68 jetzt Meter **48** Serie 2 Wert Meter 58 jetzt Meter **38** Serie 3 Wert Meter 45 jetzt Meter **25**

1 Restposten fertige Bezüge mit zwei Kapseln, weiß Samt sonst 4.90 jetzt	3.95
1 Restposten Saife-Servietten mit Franse, zum Auswischen, Stück	8
1 Restposten Selberbrude , gute Qualität, Wert Meter 55 jetzt Meter	39
1 Restposten Singham , ca. 70 cm breit, Wert Meter 45 jetzt Meter	28

1 Restposten Schürzenstoffe , ca. 50 cm breit, Wert Meter 55 jetzt Meter	40
1 Restposten Partie-Schürzen jetzt Stück 28 18 14	9
1 Restposten Saife à jour Serie I, Wert 38 Serie II Wert	28
1 Restposten Oberhemdenstoffe , nur Neuheiten, Wert 3/4 Meter	1.40

1 Restposten Herrenmützen	Stück 39
1 Restposten Matrosenmützen u. -kappen mit Schweißband, marine u. braun Stück	39
1 Restposten Matrosenmützen u. -kappen braun Samt, m. Schweißband jetzt Stück	95

1 Restposten Maskenstoffe bedruckt Wert Meter 65	jetzt Meter 18
1 kleiner Porten Damast-Hohlsaum-Gedecke „S. F.“-Fabrikat, 180x225, mit 12 Servietten jetzt 33 1/3 Prozent unter Preis	

1 Riesenposten **ungarnierte Damen-Formen** marine, Serie 48 Serie 38 Serie 3 schwarz, braun 1 2 3

1 Restposten **garn. Kinderhüte** durchweg u. ungarниerte Stück

Damen-Blusenmützen , gestreifte Stoffe jetzt Stück	95
Damen-Tüchlein , m. Träger, einfarbig und gestreift jetzt Stück	68
Angenehmste weiße Tüchlein , m. Träger jetzt Stück	68

Türkische Kinder-Schürzen , 45-50 cm jetzt Stück	95
Schwarze Kinder-Schürzen , mit buntem Selas, 45-50 cm jetzt Stück	95
1 Porten blau weiße Kinder-Schürzen , 45-50 cm jetzt Stück	95

Türkische Tüchlein , mit Spitze, ohne Träger, jetzt Stück	95
Satin-Tüchlein , jetzt Stück	45
Tüchlein , ohne Träger, mit Ziererei, jetzt Stück	45

Phantasia-Gemden , m. Klopelstiche und Banddurchzug, jetzt Stück	95
Phantasia-Gemden , m. br. Ziererei und Banddurchzug, jetzt Stück	1.95
Bunte Barchent-Unterrocke , mit Langette, jetzt Stück	1.25

Damen-Gemden , Vöjelschluß, mit mit Spitze u. Langette jetzt St.	95
Damen-Beinkleider , Bündchenform, mit Langette, jetzt Stück	95
Damen-Taghemden mit hand. gesticktem Kumpf, jetzt Stück	2.35

1 Waggon Steingut mit Rahmen **Küchen-Garnituren** 2-teilig, nur neue Marken, zum Auswischen **Wasch-Service** 5-teilig, bunt decoriert **Wasch-Service** 4-teilig, bunt decoriert **Satz Salattieren** 7-teilig 8

kaum glaublich billige Preise! **5.75** **2.45** **1.95** **0.95**

Eine Ladung **Blumenkohl** große Köpfe **10** St.

Eine Ladung Konserven ganz besonders billig!

Junge Erbsen 45 28	Gemischtes Gemüse 1 90	Aprikosen, 1/2 Frucht 1.45	Junge Bohnen, hart 62 48 32
Junge Erbsen, mittel 65 38	Gemischtes Gemüse 2 75	Erdbeeren 1.35 75	Junge Schnittbohnen, hart 62 48 32
Junge Erbsen, fein 75 45	Gemischtes Gemüse 3 55	Stachelbeeren, naturell 95	is. Jg. Stang.-Wachsbohnen 48
Junge Erbsen, sehr fein 1.30 70	Schnittspargel, grün 1.75 1.00	Kirschen, schwarz, I 90 50	Junge Erbsen 2-Pfd.-Doze 39
Jg. Erbsen, mittel, m. gelbem Saft 75 45	Schnittspargel, hart 1.55	Apfelmas, weiß, saftlos 78 45	Kirschen 1-Pfd.-Doze 39
Kartoffeln, geröstet 35	Schnittspargel, mittel 1.50	Reineclauden 90 50	Reineclauden 1-Pfd.-Doze 39
Jg. Kohlrabi in Scheiben u. Grün 35	Schnittspargel, dünn 1.15	Birnen, weiß 75 45	Stachelbeeren 1-Pfd.-Doze 39

Neu eingetroffen
Unsre beliebten
Bouillonwürfel
„Hausmarke“
ganz hervorragende
gute Qualität
100 Stück 2.50
40 Stück 1.10
10 Stück 28

Tägliche Bedarfs-Artikel zu Einheitspreisen

1 Dose Schokolade, schwarz und braun 8	1 Stück Schokolade 18	5 Packete Stippfart 28	1 Flasche Brillantine, echt französisch 48
1 Packete Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	6 Packete Solimol-Terminin-Pulver 28	1 Kaffeeapp., vernickelt 48
1 Stück Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	4 große 10-Pfg. Packete Waschpulver 28	2 Packete Streichhölzer 48
1 Stück Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	1 Dose Schokolade 28	1 Tube Brillantine 48
1 Stück Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	1 große Dose Schokolade 28	1 Flasche aromatisches Mundwasser 48
1 Stück Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	1 kleine Dose Schokolade 28	1 Karton feinste Blumenseife, Inhalt 3 Stück 48
1 Stück Schokolade 8	1 Stück Schokolade 18	2 Packete Seifen-Teigepulver und 1 Paket Salm-Terminin-Pulver 28	

Raphael Wittkowski G. m. Magdeburg
h. H. Breiteweg 6

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 16.

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Kleine Chronik.

Verwegene Flucht zweier Verbrecher.

Eine aufregende Szene ereignete sich in Saale nach einer Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer. Zwei schwere Einbrecher, die zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, rissen sich von der Anklagebank los, warfen die Gerichtsdienner beiseite und stürmten dann über den Gerichtskorridor ins Freie. Während einer sofort festgenommen wurde, entkam der andere. Schutzleute, Publikum und mehrere Gerichtsdiener nahmen die Verfolgung auf. Der Verbrecher versuchte von einer 20 Meter hohen Mauer in die Fulda hinabzuspringen, wurde aber im letzten Augenblick erfasst.

Schiffsunglück an der spanischen Küste.

Einem Funkenpruch zufolge ist der englische Dampfer „Veronese“, der am Freitag morgen mit 130 Passagieren Vigo verlassen hat, bei Leixoes gescheitert. Der aus Argentinien in Vigo eingetroffene Dampfer „Hollandia“ berichtet, daß er von morgens bis mittags in der nächsten Nähe des „Veronese“ geblieben sei, jedoch wegen des überaus stürmischen Seegangs dem Schiffe keine Hilfe bringen konnte. Von der Küste aus gelang es, durch Raketenapparate mit dem Schiff in Verbindung zu treten und Passagiere und Mannschaften in Körben ans Land zu schaffen. Der gelandete Dampfer ist in Stücke gebrochen; das Hinterteil ist bereits im Wasser verschwunden. Gegen Morgen riß das einzige Rettungstau, das man auf den Dampfer hatte werfen können, jedoch gelang es nach langem Mühen, ein neues Rettungstau anzubringen. An Bord befanden sich noch 170 Personen, doch hofft man, daß alle mittels des Rettungstauwerkes gerettet werden können. Einmal kam der Rettungstau leer zurück, man weiß nicht, ob ein Fehltritt oder ein Unfall vorliegt. Ein Reisender, ein Schotte, ist gestorben, viele andere wurden ins Krankenhaus gebracht.

Himmelschreiende Soldatenmißhandlungen.

Als geradezu himmelschreiend bezeichnete der Verhandlungsleiter des Kriegsgerichts der ersten Division zu München die Art und Weise, wie sich der Bizefeldwebel Ladislav The von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments an seinen Untergebenen verging. Es lagen ihm seit November 1911 etwa 70 Einzelfälle und eine Reihe fortgesetzter Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt zur Last. The schikanerte und peinigte die Leute, auf die er schlecht zu sprechen war, aus den niedrigsten Anlässen und mißhandelte sie so, daß sie krank oder mit Wunden und Beulen bedeckt ins Lazarett geschickt werden mußten. Als die Mißhandlungen durch Zufall ans Licht kamen, versprach er seinen Opfern, sie sollten in Zukunft beim Militär das schönste Leben haben, wenn sie schweigen würden. Der Vertreter der Anklage beantragte 11 Monate Gefängnis und Degradation. Das Gericht erkannte lediglich auf sechs Monate Gefängnis.

Wölfe in der Gifel.

Aus verschiedenen Teilen der Gifel und im nördlichen Teile des Saarreviers bei Metz an der Saar haben sich, wie uns geschrieben wird, zur Zeit des hohen Schnees jetzt wieder Wölfe bemerkbar gemacht. Auf dem Felde wurden mehrere Leute von den Bestien, die sie zuerst für Hunde gehalten, angefallen. Erst als Nachbarn herbeieilten, konnten die Bedrohten von den hungrigen Raubtieren befreit werden. Mehrere Förster haben gleichfalls in den Wäldungen Spuren von Wölfen einwandfrei festgestellt.

Der Sohn eines Divisionskommandeurs.

Nicht weniger als 21 Jahre Zuchthaus hat der 57 Jahre alte Pharmaceutapotheker Ferdinand Adolf v. Gordon wegen allerlei Betrugsereien verbüßt. Er ist der Sohn eines Generals, sein Vater war Divisionskommandeur der 11. Division in Breslau, seine Mutter eine geborne v. Ledebour. G. studierte Medizin,

um dann als Arzneibereiter sein Leben zu fristen. Von seiner Familie will der Angeklagte verstoßen sein, weil er wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung bestraft wurde. Dann ging es mit v. Gordon bergab. Aus dem Zuchthaus, in das Zuchthaus für ihn die Parole. Um eine andere Existenz in Amerika zu gründen, fehlten ihm die Mittel, seine Eltern, auch der Justizrat v. Gordon (Berlin) gaben nichts mehr her. Unter falschem Namen und falschen Papieren wanderte der Angeklagte durch Deutschlands Gauen, überall arme Leute brandschmend. So auch in Hanau-Kesseltadt. Das Opfer war eine Waisfrau, die 470 Mark an den adligen Schwindler verlor. Sein Glück war, daß die Anklagebehörde annahm, v. Gordon habe in diesem Fall aus Not gehandelt, sonst wäre er statt vor das Hanauer Schöffengericht vor die Strafkammer gekommen, dann hätte es sicher wieder wegen Betrugs im straffähigsten Rückfall Zuchthaus gegeben, so ging es aber mit 3 Monaten Gefängnis ab. 14 Tage gab es noch wegen des falschen Namens, die durch die erstlittene Untersuchungshaft verbüßt sind. Von hier geht dann die Reise nach Magdeburg und Berlin.

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufs-genossen Deutschlands. Sonntag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Hesse, Stephansbrücke 38.
Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Am Montag den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde und Versammlung.
Damen-Chor Magdeburg. Jeden Montag, abends 9 Uhr, Übungsstunde bei H. Kuchefeld, Knochenhauerufer 27/28.
Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Mittwoch den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des erweiterten Vorstandes bei Kuchefeld.
Groß-Dittersleben. Naturheilverein. Am Sonntag den 19. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf.
Weserhüfen. Fußballklub Vorwärts. Am Sonntag den 19. d. M., vorm. 10 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal (Deutsch-Haus).
Wischerleben. Freie Turnerschaft. Am Sonntag den 18. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Fürstehof“.
Wernigerode. Sozialdemokratischer Mahlverein. Montag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Fürst Wisnack“. Für Frauen Mittwoch den 22., abends 8 1/2 Uhr, im demselben Lokal. 44

Briefkasten.

Kaltendorf 38. Dazu sind Sie allerdings nicht verpflichtet, aber am einfachsten würde die Sache erledigt, wenn Sie dem Manne die Rechnung zeigten.
M. M., Weiterregeln. 1. Das Mädchen braucht das Geschenk nicht zurückzugeben. 2. Die Frau soll sich an das Regiment wenden.
K. Sch. 100. Die gewünschten Adressen haben wir nicht. Insoweit kostet 1,80 Mark; bitten den Betrag vorher einzulösen.
Die Expedition.

Biehmarkt.

Magdeburg, 17. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
Auftrieb: 85 Rinder, und zwar 8 Ochsen, 15 Bullen, 63 Färsen und Kühe, 2 Ferkel, 72 Kälber, 111 Schafstiere, 951 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rindvieh. II. Kälber. a) Doppeltender feinstes Mast-Milch-, b) feinstes Mastfäher. --- M. c) mittlere Mast und beste Saugfäher. --- M. d) geringere Mast und gute Saugfäher 52-57 M. e) geringe Saugfäher 39-50 M. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer 45 M. b) ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe --- M. c) mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) --- M. IV. Schweine. a) fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 88 M. b) Schlachtwicht 82-88 M. c) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 86 M. d) Schlachtwicht 82-88 M. e) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 64-66 M. f) Schlachtwicht 80-82 M. g) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 62-64 M. h) Schlachtwicht 78-80 M. e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 60-62 M. l) Schlachtwicht 75-77 M. h) unreine Sauen Lebendgewicht 59-64 M. i) Schlachtwicht 74-80 M. g) geschlachte Eber Lebendgewicht --- M. j) Schlachtwicht --- M. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Nebenhand: 80 Rinder, --- Kälber, --- Schafe, 8 Schweine.

Wasserstände.			
+ bedeutet über, - unter Null.			
Haupt- und Saale.			
Ort	16. Jan.	17. Jan.	18. Jan.
Straußfurt	+ 1,10	+ 1,06	0,06
Weißfels Untp.	+ 0,16	+ 0,10	0,06
Erotha	+ 1,98	+ 2,00	0,0
Mölsleben	+ 1,80	+ 1,80	0,0
Bernburg	+ 0,70	+ 0,55	0,16
Saale Oberpegel	+ 1,90	+ 1,90	0,0
Saale Unterpegel	+ 0,50	+ 0,55	0,18
Gröbne	+ 0,54	+ 0,73	0,19
Elbe.			
Ort	16. Jan.	17. Jan.	18. Jan.
Desau, Müdenbr.	- 0,04	- 0,03	0,01
Harzburg	+ 0,28	- 0,32	0,04
Brandeb.	+ 0,11	- 0,01	0,12
Melmitz	+ 0,22	- 0,58	0,36
Zeitmeritz	+ 0,35	- 0,44	0,09
Auffig	+ 0,15	- 0,30	0,15
Dresden	+ 1,38	- 1,54	0,16
Litzgau	+ 0,63	+ 0,52	0,11
Wittenberg	+ 1,65	+ 1,59	0,06
Wölzau	+ 1,17	+ 1,04	0,13
Warby	+ 1,30	+ 1,26	0,04
Schneebeck	+ 1,26	+ 1,24	0,02
Magdeburg	+ 1,02	+ 1,00	0,02
Tangermünde	+ 2,14	+ 1,38	0,26
Wittenberge	+ 1,98	+ 1,70	0,28
Domitz	+ 1,84	+ 1,77	0,07
Voigtburg	+ 1,73	+ 1,72	0,01
Pöhlitz	+ 1,66	+ 1,66	0,0
Lauenburg	+ 1,67	+ 1,67	0,0

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 17. Januar.
Aufgebote: Arbeiter Wilh. Franz Kestedt hier mit Ida Anna Finsch in Pergsdorf. Möbelpolierer Walter Esche mit Emilie Lauenstein. Hausdiener Otto Werle hier mit Helene Wagner in Biederitz.
Geschließung: Fabrikarbeiter Kurt Hansen mit Marianne Jürges.
Geburten: Berta, T. des Arbeiters Mag Köhler. Adelbert, S. des Tischlers Paul Richter. Hanna, T. des Schuhmeisters Karl Krenzl. Margarete, T. des Landwirts Otto Schade. Heinz, S. des Postkutschers Hermann Nehm. Walter, S. des Zollsekretärs Paul Eufalstky. Werner, S. des königl. Oberbahnassistenten Otto Wuffe. Hanna, T. des Tischlers Adolf Peters. Elfriede und Walter, Zwillingstinder des Arbeiters Wilhelm Lehmann.
Todesfälle: Auguste geb. Lauenroth, Ehefrau des Postkutschers Wilhelm Viktorius, 77 J. 2 M. 2 T. Witwe Bertr Groshoff geb. Danneberg, 74 J. 4 M. 24 T. Dachdeckermeister Hermann Geißler, 65 J. 2 T. Kaufmann Carl Kramer, 49 J. 11 M. 19 T. Emma geb. Mhrens, Ehefrau des Landwirts Werner Göbde aus Wormsdorf, 82 J. 7 M. 17 T. Arbeiter Paul Orlentunde, 20 J. 1 M. 14 T. Kaufmannslehrling Karl Penning in Schöppurth (Kreis Oberbarnim), 15 J. 10 M. 11 T. Franz, S. des Reisenden Franz Ball, 1 J. 4 M. 27 T.
Sudenburg, 17. Januar.
Aufgebote: Eisenhobler Otto Rudolf Kugelmann mit Paula Karoline Minna Friederike Theel. Ingenieur Karl Wilhelm Dojt in Kassel mit Helene Minna Facius hier.
Geburt: Editha, T. des Kellners Karl Mahatopf.
Todesfälle: Stadtrat u. Fabrikbesitzer Wilhelm Kappach, 59 J. 9 M. 18 T. Kaufmann Paul Scharter, 50 J. 8 M. 22 T. Eva Gettrich, Wirtshausbesitzerin, 58 J. 1 M. 29 T. Arbeiter Gottfried Kretschmer, 73 J. 2 M. 7 T. Siechenhospitalist Friedrich Wiedert, 83 J. 10 M. 3 T. Alwine geb. Kelling, Ehefrau des Kochmachers Wilhelm Herrmann, 61 J. 6 M. 17 T.
Bückau, 17. Januar.
Aufgebot: Former Paul Kulehli mit Agnes Heine.
Geburten: Margarete, T. des Badermeisters Louis Hartung. Elisabeth, T. des Eisenbahnhilfskutschers Friedrich Wolter.
Kestedt, 17. Januar.
Aufgebot: Arbeiter Max Fidert mit Ella Kruse.
Geburten: Ingeborg, T. des Lehrers Julius Goge. Käthe, T. des Weigerters Willi Saar. Gertra, T. des Kutschers Emil Hoppe. Kurt, S. des Schlossers Wilhelm Fehse.
Todesfälle: Musiklehrer Wilhelm Hoppe, 17 J. 11 M. 14 T. Ehefrau des Bauers Martin Schulz, Selma geb. Böhne, 35 J. 5 M. 16 T. Arbeiterinvalide Georg Goldmann, 71 J. 4 M. 25 T.
Kalbe.
Aufgebote: Arbeiter Ernst Hummel mit Luise Freiwalt. Schiffer Karl Fietzler in Groß-Rosenburg mit Emma Rosenmeier hier. Oberlehrer Carl Cleve in Halle a. d. S. mit Hanna Bucerius hier. Landwirt Albert Zahn mit Anna Wöhlmann. Arbeiter August Warby mit Alma Wiemann.
Geschließungen: Bergarbeiter Heinrich Rudolph mit Emma Kappner. Heizer Otto Weigner in Warby mit Adelheid Gabel hier. Lackierer Franz Franke in Halle a. d. S. mit Martha Haberland hier. Arbeiter Hermann Kösel mit Antonie Martin.
Geburten: T. des Bergarbeiters Georg Triebe. S. des Bergarbeiters Friedrich Friede. S. des Arbeiters Wilhelm Schulle. T. des Landbriefträgers Richard Gerete. S. des Zigarren-Werkmeisters Lorenz Roth. T. des Kaufmanns Otto Salzmann. S. des Steinsehers Walter Herzog. T. des Restaurateurs Erich Hoffmann. S. des Bergarbeiters Hermann Delschläger.
Todesfälle: Arbeiterinvalide Christoph Gustaf Michael, 71 J. Müllerlehrling Friedrich Jordan, 15 J. Karl, S. des Arbeiters Karl Heinrich, 2 M. 13 T. Willi, S. des Bergarbeiters Wilhelm Rosenmeier, 1 M. 3 T. Gertrud, T. des Bahnarbeiters Franz Bach, 2 M. 14 T.
Cueblenburg.
Aufgebote: Geigenmacher Ernst Höpfl mit Helene Seubert. Maler Richard Heinemann mit Pauline Marquardt. Arbeiter Oswald Kruse mit Lina Kochte geb. Behrens.
Geschließung: Schlossermeister Friedrich Sär mit Marie Benede.
Geburten: T. des Gärtners Wilhelm Frohwein. S. des Tischlers Friedrich Bröge. T. des Kaufm. Hans Herrmann. T. des Steinsehers Gustaf Wicht. S. des Tischlers Gustaf Wulke in Thale. S. des Tischlers Hermann Schneider. S. des Hotelbesizers August Weiße. T. des Schuhmachers Karl Neugehoren.
Todesfälle: Ehefrau des Dachdeckers Julius Paupel, Marie geb. Aue, 51 J. Ehefrau des Schriftsetzers Louis Schäfer, Ida geb. Ehlers, 32 J. Willi, S. des Geschäftsführers Hermann Langhoff, 1 J. Ilse, T. des Maurers Wilhelm Hahn, 3 M. Kurt, S. des Metallbrüders Hermann Günther, 17 J. Arbeiterin Emilie Neubert, unbekannt, 67 J. Witwe Therese Schirmer geb. Dittrich, 94 J. Marie Wingenbach geb. Ewert, 61 J. Hermann, S. des Tischlers Hermann Schneider, 8 Td.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 17. Januar.

Der Zar und Zimmermann, komische Oper von Albert Lortzing. Musikalische Leiter: Kapellmeister Siegfried Blumann. Leiter der Aufführung: Spielleiter Richard Radow.

Der Zar Peter wurde heute von Richard Radow vom Stadttheater in Chemnitz gegeben. Der Gast verfügt über eine gute Gesangstechnik. Ob die Stimme auch für andre Partien ausreicht, dürfte sich erst bei weiteren Gelegenheiten feststellen lassen. Anscheinend war Fond vorhanden. Schauspielersich darf dem Gast eine gute Note erteilt werden. Wenigstens den Zaren kann er darstellen. Er war auch in der Maske treffend.

Einem sehr beifallswerten Partner hatte der Gast in Emil Rücke als Ivanow, der mit temperamentvoller Komik sich bis zum Pseudo-Zaren hinauf berechnen ließ. Richard Radow als Bürgermeister von Saardam war wie immer in dieser Rolle von stärkster Wirkung. Sein Nichten wurde von Eric Erdmann gegeben, der das Hochdeutsche im Dialog doch öfter mal wider gegen die Natur geht. Von den Gesandten darf Emil Fischer als englischer Gesandter den großen Befähigungsnachweis erbracht haben, Richard Richter als sofort den kleinen und Ernst Berner als Marquis den Rest. Magda Fleischmann-Gemeier als Witwe Brown war recht gut.

Der Holzschubstanz im dritten Aufzuge war in der Anlage recht charakteristisch gehalten. Das Solo von Grell Wittig-Sedmann und Viktoria Bradbury wirkte späßig, wie es dem Pseudo-Peter nur recht sein konnte. Viel Temperament und Nachsicht entwickelte Siegfried Blumann als Dirigent.

Lieder-Abend.

Magdeburg, 17. Januar.

Das Magdeburger Konzert-Quartett veranstaltete in der „Stadtmission“ seinen ersten Wiederabend in der Saison. Wer die Konzerte des Quartetts bisher verfolgen konnte, wird eine allmähliche Steigerung seiner Leistungen wahrgenommen haben. Das ist bei der Höhe der Darbietungen, mit denen das Quartett im Anfang seines Auftretens aufwartete, ein Lob, das sicher nicht immer ausgesprochen wird. Im allgemeinen darf auch heute wieder gesagt werden, daß die schönen Gaben des Quartetts rein technisch genommen einen Genuß verschafften, dem man gewiß nicht aus dem Wege geht. Die Stimmen haben im Klang etwas Frisches, Gewinnendes, die Idee der Kompositionen war gut aufgefaßt und im Vortrag ohne Fiererei zum Ausdruck gebracht. Was man so häufig in Quartetten hört, ein gewaltiges Gezieltsein und ein lieblicher Dümel ledigbarer Sänger, war hier nicht zu bemerken. Sichtlich und natürlich ist der Wahlpruch, der sich auch in der Gestaltung des Programms zeigt. Das Quartett besteht aus den Herren Kutsch, Kellner, Wieje und Treger.

Zur Erweiterung des Programms war wieder der Violoncello-Virtuos Hans Kändler aus Rotterdam gewonnen worden, von dem ich die Sonate von Debussy hörte. Kändler spielt eine glänzende Kamillene und zeigt überhaupt eine brillante Technik, auch im Allegro.

Zum 100. Geburtstag.

Am 19. Januar sind 100 Jahre seit dem Tage verfloßen, an welchem in Herfordshire Henry Bessemer, der bekannte Techniker und Erfinder des nach ihm benannten Stahles, geboren wurde. In seinem 18. Jahre kam Bessemer mit seinen Eltern nach London, wo er eine Maschine zur Herstellung von Bronzeplastik von Vergolden konstruierte und sich dann ausschließlich der Technik widmete. Seinen zahlreichen technischen Patenten



Henry Bessemer

fügte er 1856 seine Erfindung der Flußstahlerzeugung zu, die alsbald die gesamte Stahlindustrie umgestaltete. Er machte auch den Vorschlag Metalle unter erhöhtem Druck zu schmelzen und konstruierte einen Schiffskegel, der sich auch bei unruhigem Wetter stets in unbedingter Lage erhalten und dadurch die Seefahrt verbilligen sollte. Seine letzte Erfindung betraf die Herstellung von Stahlplatten durch Guß und sofortiges Aufwalzen. Der Bekrühmte Bessemer knüpfte an sein Stahlherstellungsverfahren an. Bessemer starb am 15. März 1898 in London.

Die Arbeiterzeitung

Magdeburg, Sonntag den 19. Januar 1913

Scharade.
 Er war von Erythra ein Händler
 Und nahm's mit dem Maß nicht genau,
 Eine köstliche Arbeiterfrau
 Die wollte er beim Messer benogeten,
 Doch war das Schwert ihm schon au,
 Es holte einen Schuhmann,
 Der packte den Händler rauch.
 Er hat ihn ins Zweite genommen,
 Und Strafe hat jener bekommen,
 Denn macht er auch Winkeltüge,
 Versuch es mit Finten und Lüge,
 Das Weiblein blieb ganzes und sagte
 Freit ercht, was ihm gar nicht befragte,
 Er muß' ins Gefängnis wandern,
 Bis Warnung für alle andern.

Ein Zentralmusem. Die Stadt Düsseldorf beschäftigt die Auslieferung eines Generalsekretärs zur Leitung des in Aussicht genommenen Zentralmusems. Für diese Stellung ist Prof. Dr. Karl Köstlin, der stellvertretende Direktor der kgl. Museen in Berlin und Direktor des dortigen Kaiser-Friedrich-Museums, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit Prof. Köstlin sind nahe vor dem Abschluß.

Vom Ueberschuss in Weimar. Der weimariſche Landtag, der am 2. Februar zusammentritt, wird sich u. a. mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, die einen Kostenanwuchs von rund 114 000 Mark für einen in Aussicht genommenen Ausbau und Ueberschuss sowie für die Einrichtung einer Zentralfabrik und einer Vorkontrollanlage in allen Räumen des Hauses fordert.

„Andreas Hoyer“, ein fünfaktiges Drama von Walter Luth, fand bei der Uraufführung im großen Saale des Stadttheaters Weimars eine überaus freundliche Aufnahme. Der Weimarer Theaterverein hat sich zu dem Stück sehr interessiert. Der Weimarer Theaterverein hat sich sehr interessiert an dem Stück. Die Kritiker betonen die hervorragende Leistung des Regisseurs, Herrn Dr. Luth, und die hervorragende Leistung der Schauspieler.

Die arme Sünderin.

Roman von Ernst von Bekowen.
 (15. Fortsetzung.)
 Nachdruck verboten.

Nun saß Carry also wieder in ihrem Salon. Was nun? Sie, wenn sie noch hätte einen Brief schreiben, irgend jemand ihr Herz ausschütten könnten! Aber das ging ja nicht. Ihr Mann sollte doch unmöglich gar nicht erfahren, wo sie war; denn sonst wußte ihn vielleicht die Dame an, ihr hierher nachzureisen und sie mit sanfter Gewalt wieder heimzuführen.

leitete, mit aufgeschlagenem Heft, wie einen Fahnenknäuel. Dann drohte ihr Schicksal und Schande und Schandefreude. Sie schaute auf der Gangenlinie ihrer Fremdschiffahrt. So, was wollte sie denn anstellen, wenn der Doktor dort plötzlich in dem Hotel auftauchte und sie aufforderte, sofort mit ihm heimzufahren? Das konnte nur jämmerlich komische, blamable Szenen geben. An ihre Brüder schrieben sie sich vollends nur Born und Zeter aufzutreiben; niemand von den Ährigen würde ihren Schritt billigen, das wußte sie genau; jeder vor diesen Normalbürgern zu rechtfertigen. Sie kramte aber dennoch ihre Schreibmappe hervor, weil einmal das Bedürfnis nach Mitteilung im Augenblick zu mächtig war, und schrieb mit ihrer feinen Hand an ihre Guts. Das Kind war so schon so verständig; mit ihm konnte sie sprechen wie mit einem Erwachsenen. Aber wie sie das Schreiben überließ, wurde sie doch bewußt. Sie weinte vor Mühseligkeit über ihre eigne ergreifende Darstellung ihres harten, unbedeutenden Schicksals; aber dem Kinde konnte sie doch unmöglich ein Verständnis für die Intimitäten ihrer bewegten Ehe gummeln — und sie war sehr intim geworden. Sie geriff den Brief in mehrere Stücke, und dann weinte sie noch ein Viertelstündchen — und dann war es Zeit, sich zur Table d'hôte anzusetzen.

Wie gut, daß sie ihre ganze Garderobe, soweit sie für Frühling und Sommer in Betracht kam, mitgenommen hatte! Nun konnte sie doch wenigstens die Zeit angenehmer verbringen. Sie probierte soundso viele Kostüme an, bis die Tischglocke zum erstenmal läutete. Da entließ sie sich endlich zu einem schmalen Seidenrock von Schneiderarbeit mit einer weichen, feinstrippigen Seidenbluse, die vorn mit reizenden Strickknöpfen geschlossen war. Die freundliche Katze (denn sie war in dieser Beziehung eine verständige Person), redete gern von Hygiene und schürzte sich lieber nicht) umspannte sie mit einem goldenen Gürtel mit einem etwas zu reichlich mit bunten Edelsteinen besetzten Schloß. Der Kränzenknopf bildete eine greuliche, kleine dicke Schildkröte, frozend von Silbermilitaranten. Es war wunderbar, wie bei der Kleinen mit wirklichen Reingefühl anziehen verstand, doch in Kleinigkeiten immer wieder wie der ein fast komischer, grüßlicher, schmerzhaft zum Durchbruch kam, den ihre Schärpe als wasserfesten als harmonische Ergänzung zu ihrem prächtigen Kränzenknopf.

haar herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

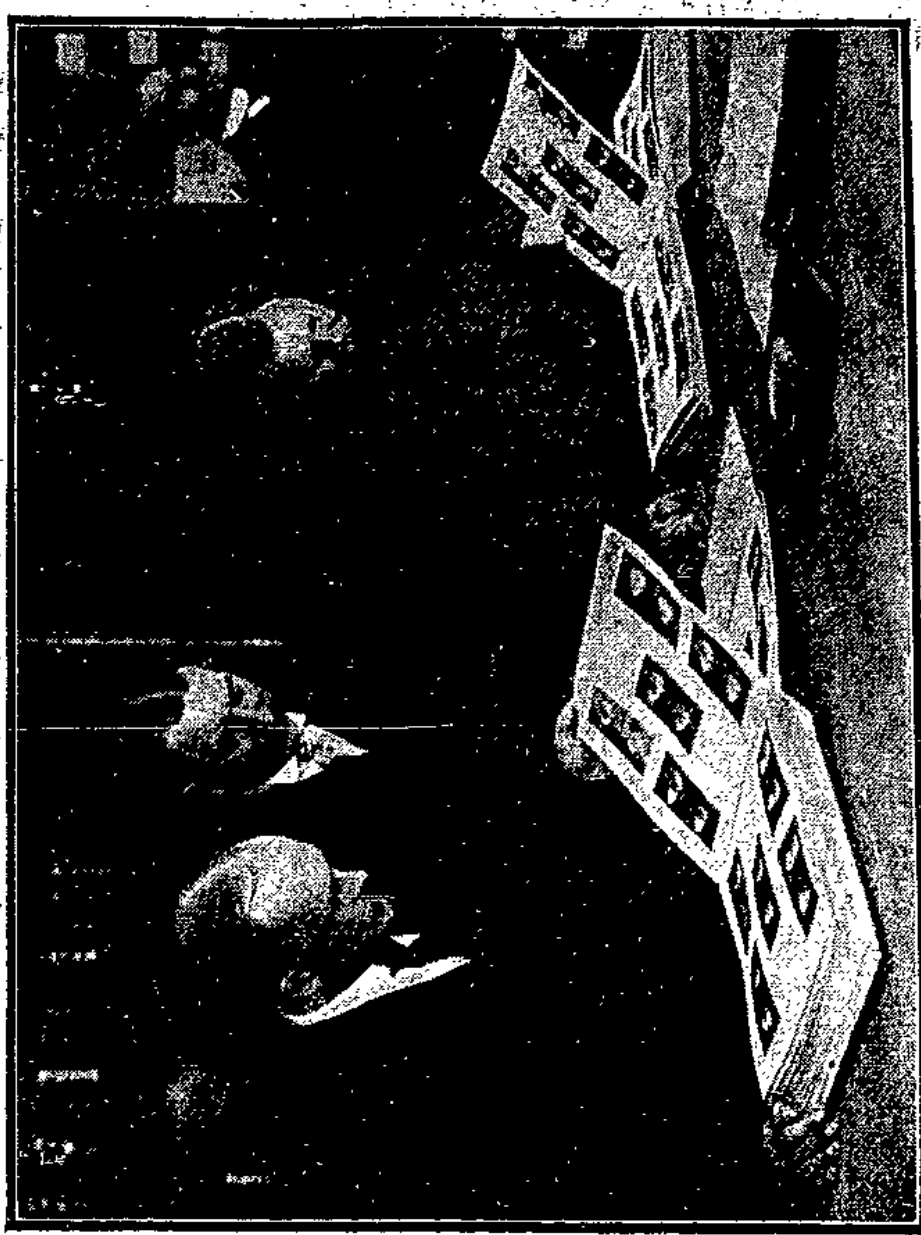
hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.

Es wurde Trifan und Stolbe gegeben. Frau Carry war keineswegs auf Wagner abgestimmt; Rudolf Waib-

hatte herbeizubringen sich verpflichtet halten mochte. In diesem Aufzuge rief sie die Treppe hinunter und in den Speiseaal hinein, wo sie unter den Franziskanerbrüdern, norddeutschen Aristokraten, hochgestellten Urleuten und streng üblichen Engländern immerhin auffiel. Der Oberkellner, setzte sie zwischen einen preiswürdigen Beheimateten immer noch nach „Dahlem“ rechnete, und die Götterin, einer englischen Kamille. Der preiswürdige Beheimatete sah unter seinen Augengläsern hindurch etwas höflich auf ihre wilde Prüfer herab, und die Götterin, erhefte in ihrer Nähe vollends zu einem Selbstgespräch. Kein Mensch redete langweilig und kostete fünf Mark trocken. Die Langeweile hatte Frau Carry reichlich geübt, und die halbe Flasche Sekt, die sie aus reinem Trost getrunken, hatte sie unternehmungslustig gemacht. Sie fuhr nach dem Diner ins Hoftheater.



Wolffsche Verlagsanstalt. (Zeit Seite 4.)

Gruppenrätsel.
 chler davo dich ebü echt erba
 erer erwi icht indl iste jema
 nder ndim ndli nspir nzua örer
 raun rder schl unod vert wenn

St. Goar.
 Was ist der Herr?
 War schadenfroh der Herr — I — m —
 Wenn Karim im Hof die S — — — m —

Wissensartenrätsel.
Erich S. Sess
St. Goar.
 Was ist der Herr?
 War schadenfroh der Herr — I — m —
 Wenn Karim im Hof die S — — — m —

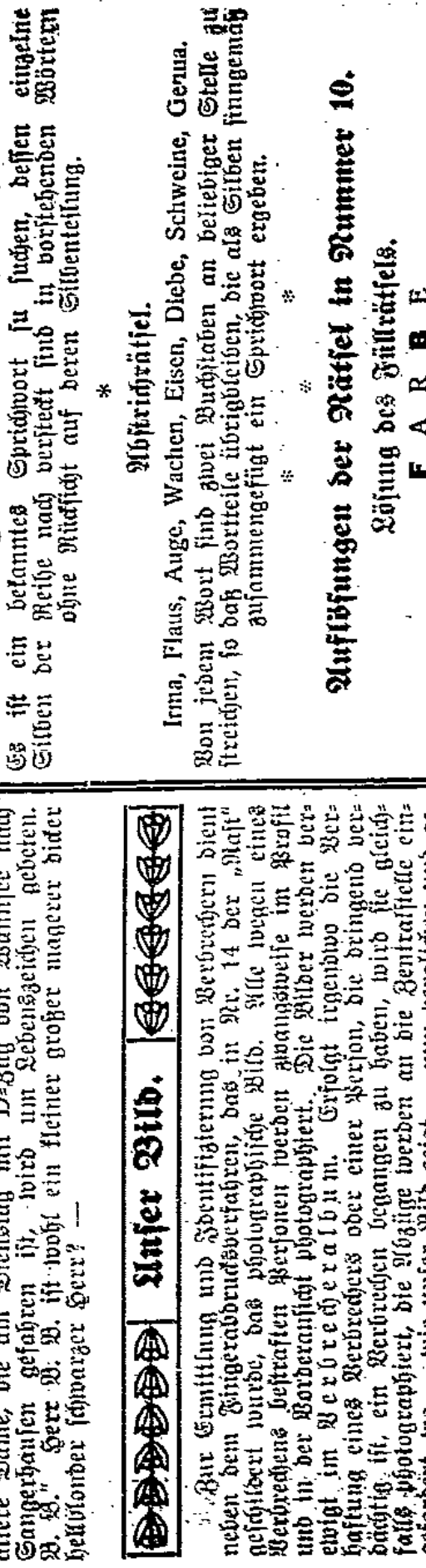
Silberversteckrätsel.
 Gutzkow, Sterling, Gänsebraten, Meister, Teufel, Schwermut.
 Es ist ein bekanntes Sprichwort zu finden, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Mikrographrätsel.
 Irma, Flaus, Auge, Wachen, Eisen, Diebe, Schweine, Gerua.
 Von jeben Wort sind zwei Buchstaben an beizueiger Stelle zu streichen, so daß Wortteile übrigbleiben, die als Silben sinngemäß aufeinandergefügt ein Sprichwort ergeben.

Lösung des Rätsel in Nummer 10.
 Lösung des Rätselrätsels.
 F A R B E
 A U R E R E
 L O R E N Z
 T A T I A L A R S
 F L O R E N Z
 Lösung des Silberversteckrätsels.
 Götter, Weiblein.
 Lösung des Ausgätselrätsels.
 Kriegsminister. (Es wird mit 4 ausgegähit.)
 Lösung des Schregerätsels.
 Speisen, (mit), Speisen.
 Lösung des Verzeibrätsels.
 Links am Gitter ist der Knabe, Stüge im Gekiff. Man betrachte das Bild von oben.

Unser Bild.
 Zur Ermittlung und Identifizierung von Verbrechen dient neben dem Fingerabdruckverfahren, das in Nr. 14 der „Mast“ veröffentlicht wurde, das photographische Bild. Alle wegen eines Verbrechens bestraften Personen werden ausnahmsweise im Profil und in der Vorderansicht photographiert. Die Bilder werden bewahrt im Verzeichnis eines Verzeichnisses über einer Person, die beim Verbrechen beteiligt ist, ein Verbrechen begangen zu haben, wird sie gleichfalls photographiert, die Möglichkeit werden an die Zentralstelle ein-gefordert, wo — wie unser Bild zeigt — nun verglichen und gesucht wird.

Rätsellecke.
 Silberrätsel.



Unser Bild.
 Zur Ermittlung und Identifizierung von Verbrechen dient neben dem Fingerabdruckverfahren, das in Nr. 14 der „Mast“ veröffentlicht wurde, das photographische Bild. Alle wegen eines Verbrechens bestraften Personen werden ausnahmsweise im Profil und in der Vorderansicht photographiert. Die Bilder werden bewahrt im Verzeichnis eines Verzeichnisses über einer Person, die beim Verbrechen beteiligt ist, ein Verbrechen begangen zu haben, wird sie gleichfalls photographiert, die Möglichkeit werden an die Zentralstelle ein-gefordert, wo — wie unser Bild zeigt — nun verglichen und gesucht wird.

Druck und Verlag W. P. Faust u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

